MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

552 (30.11.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271883

Heute und morgen geht alles zum Winterfest des WHW in den Rosengarten — Niemand darf fehlen

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NOR… …ENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile … Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: … meterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung … aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausga… Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u… …lungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen … Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 552 | Samstag, 30. November 1935

Halle der Zwanzigtausend vom Führer eingeweiht

Europas schönster Hallenbau / Adolf Hitler und Goebbels sprachen

Der politische Tag

Die nachwachsende Generation soll, das ist des Führers Wille, in dem Geiste erzogen werden, der die alten Kämpfer der NSDAP schon immer beseelte und auf dem die Grundlagen des neuen Staates aufgebaut wurden. Diesen neuen Geist kann unsere Jugend nur klar und unverfälscht in sich aufnehmen, wenn sie durch die Verbände der Staatsjugend geht. Daß sie diesen Weg nimmt, bevor sie in den Arbeitsdienst, in das Reichsheer und dann in die anderen Gliederungen der Partei eintritt, ist der Wille aller, die die Grundlagen unseres Staates für alle Zeit festigen wollen. Nunmehr hat der Reichs- und preußische Innenminister in einem Erlaß, der an alle Reichs- und Landesbehörden gerichtet ist, darauf hingewiesen, daß die Hitlerjugend allein berufen sei, die deutschen Jungen und Mädchen nationalsozialistisch in Haltung und Lebensauffassung zu führen und auf ihre einstige Aufgabe als Träger des Reichs körperlich und geistig vorzubereiten. Alle, die es mit ihrem Bekenntnis zum Führer und seiner Bewegung ehrlich meinen, müssen aus Verantwortungsbewußtsein gegenüber der deutschen Zukunft ihren Kindern den Weg zur Hitlerjugend freigeben. So lassen sie dem Werk des Führers die Unterstützung angedeihen, die die Garantien für die Zukunft aufbaut. Der Minister sagte nur eine Selbstverständlichkeit, wenn er zum Schluß erklärte, daß er insbesondere von allen auf den Führer und Reichskanzler vereidigten Beamten des nationalsozialistischen Staates erwarte, daß sie ihren Kindern den Beitritt zur HJ ermöglichen. Gerade von den Beamten als den Vertretern des Staates darf man erwarten, daß sie durch eine derartige Haltung die Zukunft des Deutschen Reiches sichern.

*

In der Politik hat man in den letzten Wochen der diplomatischen Erfolglosigkeit wieder seine Zuflucht zu der Taktik der Zweckmeldungen genommen. Von Italien wurde jetzt berichtet, daß Truppenbewegungen, die einen irgendwie bedrohlichen Charakter haben sollen, vorgenommen würden. Bestimmte Ziele und Zwecke dieser Truppenbewegungen wurden nicht angegeben, so daß von Anbeginn der Sinn dieser Meldungen, Beunruhigung zu schaffen, klar war. Zweckmeldungen sehr einfachen und klaren Charakters waren die abessinischen Heeresberichte der letzten Tage, die in offenbar starker Uebertreibung von großen Siegen berichteten. Und bei den Pariser Besprechungen, bei denen sich Laval in der einen oder anderen Richtung bemühte, wurden immer wieder Kombinationen verbreitet, die Zwecke und Ziele nach verschiedenen Richtungen je nach dem Ursprung der Nachricht verfolgten. Besonders dieses Pariser Spiel der Kombinationen war auf die Dauer ermüdend, und wie sich schließlich gezeigt hat, ist mit diesen lächerlichen Bestrebungen der Beeinflussung nach keiner Seite etwas erreicht worden. Denn jeder hat hier versucht, in seinem Interesse zu arbeiten, so daß sich die Wirkung aufhob. Die nur zur Irreführung ausgegebenen Meldungen, die keine eindringliche Sprache reden, bleiben heute unbeachtet; die von einem starken Pathos getragenen italienischen Ankündigungen machen allerdings hier und dort noch Eindruck. Die Männer der Presse jedoch lassen sich von dieser oder jener Seite nicht beeinflussen.

Berlin, 29. November.

In einer gewaltigen Kundgebung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP wurde Freitagabend der schönste Großhallenbau Europas und Deutschlands größter Kundgebungsraum, die Deutschlandhalle, mit einer großen Rede des Führers feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Der Führer machte noch einmal Front gegen die Feinde des neuen Deutschlands, die aus dem Auslande ihr Gift verspritzen, und gab seiner Gewißheit Ausdruck, daß Deutschland ihn nie verlassen werde. — Die gewaltige Halle, die 20 000 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz besetzt. Mit ihr hat nun der Gau Berlin endlich einen Kundgebungsraum erhalten, der den Anforderungen, die die Millionenstadt stellt, entspricht.

Die Halle wird vielen Zwecken zu dienen vermögen. Bei den bevorstehenden Olympischen Spielen wird sie als geschlossene Kampfbahn dienen. Für Reit- und Fahrturniere, Turnfeste usw., aber auch für ernsthafte kleinere Feiern gibt die Halle den rechten Raum ab. Denn sie kann durch sinnreiche Vorrichtungen auf ein Fassungsvermögen von 4000 bis 5000 Personen verkleinert werden.

Als gewaltiger leuchtender Block liegt der riesenhafte Bau auf dem weiten Felde unweit des Bahnhofs Eichkamp, das schon zum Olympischen Viertel der Reichshauptstadt gehört. Scheinwerfer tauchen die Stirnfront in gleißendes Licht. Zwischen den acht hohen Vierkantsäulen hängen in langen Bahnen die Reichsflaggen.

SS hat den Auffahrtsweg abgesperrt. In dichten Scharen strömten seit Stunden die Massen in das Innere. Der breite Wandelgang mit seinen hellen Farbtönen, den geschickt angebrachten Leuchtkörpern, den schmucken Erfrischungsständen, dem eigenen Postamt, löst die erste Bewunderung aus.

Deutschlands größter Raum für Kundgebungen

Des Staunens aber ist kein Ende, als die Besucher den inneren Raum betreten. Völlig ohne Säulen bietet der 25 Meter hohe Raum von allen Plätzen eine hervorragende Sicht. Die Stirnfront mit dem Aufbau, der sich über die ganze Breite der Halle hinzieht, trägt auf schwarzem Tuch das silberne Hoheitszeichen, flankiert von den Freiheitsfahnen der Bewegung. Der Aufbau selbst ist mit frischem Grün und leuchtenden Chrisanthemen abgedeckt.

Kurz vor Beginn wird die ganze indirekte Beleuchtung eingeschaltet, die den bis auf den letzten Platz besetzten Raum mit schönem gleichmäßigem Licht erfüllt. Das riesige Oval mit dem Kopf an Kopf besetzten Innenraum, mit den überfüllten hoch ansteigenden Rängen bietet ein noch nie gesehenes Bild.

Kurz nach 20 Uhr geht ein Raunen durch das Haus. Alles erhebt sich von den Plätzen.

Der Führer kommt!

Geleitet von Gauleiter Dr. Goebbels, dem stellvertretenden Gauleiter Görlitzer, Staatskommissar Dr. Lippert und seiner ständigen Begleitung, schreitet er unter donnernden Heilrufen durch den Mittelgang zum Podium. Dann ziehen die Standarten und Sturmfahnen des Gaues in die Halle und nehmen im Halbrund auf dem Podium Aufstellung.

Nach dem Fahnenaufmarsch wiederholen sich die Kundgebungen für den Führer. Zum erstenmal steht dann in der neuen und schönen Halle, begeistert empfangen, der Eroberer Berlins,

Gauleiter Dr. Goebbels,

vor seinen Berlinern. Er eröffnet auch diese große Kundgebung mit dem alten Kampfruf auf

(Fortsetzung siehe Seite 2)



Der Führer spricht HB-Archiv

Die Seestrategen tagen

Soeben kommt aus London die Nachricht, daß die Flottenkonferenz erneut aufgeschoben wurde, und zwar ist als Eröffnungsdatum nunmehr Montag, der 9. Dezember, festgesetzt worden. An diesem Tage wird der Ministerpräsident Baldwin vormittags um 10.30 Uhr englischer Zeit im „Locarno-Raum" des Foreign Office die Konferenz eröffnen. Der Grund des neuerlichen Aufschubs ist angeblich nur die Befürchtung, daß die amerikanische Abordnung nicht rechtzeitig zu dem früher festgesetzten Datum, dem 6. Dezember, in London eintreffen könne.

Wenn auch die Vertagung die Verhandlungen in eine etwas größere Ferne verschiebt, ist es wohl nützlich, heute noch einmal die Vorgänge, die zur Konferenz geführt haben, zusammenzufassen.

Es ist immerhin erstaunlich, daß die Verhandlungen zu einem Zeitpunkt beginnen, in dem viele andere schwerwiegende Probleme noch vergeblich einer Lösung harren. Bei dieser Gelegenheit werden am Verhandlungstisch einige Mächte versammelt sein, die auf anderen Gebieten noch sehr schwere Auseinandersetzungen miteinander zu führen haben.

Die Lage, die die Konferenz antrifft, ist an sich bekannt und ergibt sich zum Teil aus den Vorverhandlungen, die seit etwa Jahresfrist geführt werden. London wünscht bekanntlich den Ersatz des Ende nächsten Jahres ablaufenden Washingtoner Flottenvertrages durch eine allgemeine Vereinbarung auf neuer Grundlage. Eine der Hauptschwierigkeiten bildete bei den Vorverhandlungen die Einigung über das zukünftige Verhältnis der Flottenstärken der drei Seegroßmächte England, Amerika und Japan. Vor allem stand die Forderung Japans nach Flottengleichheit mit England und Amerika bisher im Wege. Eine Aenderung dieser Situation ist inzwischen nicht eingetreten. Im Gegenteil fühlt sich heute Japan mehr denn je an nichts mehr gebunden und wahrscheinlich wird man heute bei den beteiligten Mächten auch garnicht mehr erst den Versuch machen, auf die alten Vorschläge zurückzukommen.

Viel wichtiger als dieses Problem erscheint jedoch heute in London eine Uebereinkunft der europäischen Seemächte. In diesem Zusammenhang wird die England sehr am Herzen liegende Frage der Abschaffung der U-Boote keine geringe Rolle spielen. Bekanntlich trifft London in diesem Punkte auf den stärksten Widerstand in Paris. Eine weitere Streitfrage hat sich bei der Begrenzung der Höchsttonnage ergeben. Während London 25 000 To. als Höchsttonnage der Schlachtschiffe für die Zukunft sehen möchte, hat Italien, ohne erst Verhandlungen über dieses Thema abzuwarten, bekanntlich bereits zwei Schlachtschiffe von 35 000 To. auf Kiel gelegt und in Paris kündigt man

Laval an der Seite Englands

Eine triumphierende Feststellung des Reuter-Büros

London, 29. November.

Die Situation treibt immer mehr einer Entscheidung zu. Am Freitag hat eine Ministersitzung in London stattgefunden, die — wie verlautet — der Oelfrage gegolten hat. Kurz darauf wurde eine amtliche Verlautbarung des Reuter-Büros veröffentlicht, in der zum Ausdruck kam, daß das Thema dieses Ministerrates viel umfassender war. England hat die Führung der Lage entschlossener als je zuvor in die Hand genommen. Frankreich — oder vielmehr Laval — ist nach dem letzten Versuch, aus der Front auszubrechen, unter einen starken politischen Druck gesetzt und veranlaßt worden, die von England gewünschte Erklärung an Mussolini abzugeben. Reuter konnte also melden: England und Frankreich stehen Schulter an Schulter. Sie werden zusammengehen, wenn es sich um einen Angriff auf englische Streitkräfte handelt, und auch in der Angelegenheit der Oelsperre bilden sie eine geschlossene Front.

Die Reuter-Meldung lautet wie folgt: „Die drohende Zunahme der Spannung zwischen Italien und den Völkerbundsmächten über die Frage des Oelausfuhrverbotes wird Großbritannien und Frankreich Schulter an Schulter finden.

Laval hat sich entschlossen an die Seite Englands gestellt. Er unterrichtete gestern den italienischen Botschafter in Paris nicht nur über die Verpflichtungen, gemäß denen Frankreich England im Falle eines Angriffes unterstützen muß, sondern auch darüber, daß Frankreich und England in der Angelegenheit des vorgeschlagenen Oelembargos zusammenhalten werden.

Entscheidende Ministerbesprechung in London

London, 29. November (HB-Funk)

In London fand am Freitag eine Ministerbesprechung statt, an der Außenminister Hoare, Völkerbundsminister Eden, Wirtschaftsminister Runciman und der Innenminister Simon teilnahmen. Anwesend war u. a. auch der ständige Unterstaatssekretär im Außenamt, Vansittart. Die Teilnehmerliste läßt darauf schließen, daß Fragen im Zusammenhang mit den Sühnemaßnahmen gegen Italien erörtert worden sind.

MARCHIVUM

schon jetzt die Absicht an, diesem Beispiel zu folgen.

Selbstverständlich kann die ungeklärte Lage im Abessinienkonflikt ebenfalls nicht dazu beitragen, diese Probleme ihrer Schwierigkeiten zu entkleiden.

Alles das zusammengefaßt, kann also festgestellt werden, daß in den Vorverhandlungen zur Flottenkonferenz keine wesentliche Veränderung der Lage eingetreten ist. Allerdings hat inzwischen ein Ereignis doch eine neue Nuance in die Situation gebracht: der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens. Nicht, als ob das Wiedererstehen einer deutschen Flotte im Rahmen der in London gezogenen Grenzen in militärischer Beziehung grundlegend neue Verhältnisse für die großen Seemächte schaffen würde. Alle Ausflüchte in dieser Beziehung sind nur zu offenkundig in ihrer Tendenz. Aber dieses Abkommen, das freiwillig abgeschlossen wurde, beweist zum ersten Male, daß mit dem guten Willen der beteiligten Verhandlungspartner sehr wohl eine Begrenzung der Rüstungen vorgenommen werden kann. In dieser Beziehung kann das Abkommen, das in seiner Art bisher einmalig ist, auch jetzt in London als Vorbild dienen. Die maßgebenden Kreise der britischen Admiralität haben beim Abschluß des Abkommens diese Tatsache auch ganz offen hervorgehoben.

Der deutsch-englische Flottenvertrag war damals der erste praktische Schritt, der einer allgemeinen Vereinbarung über die Seerüstungen vorausgehen sollte. Wenn jetzt gewisse Seemächte in London versuchen sollten, die deutsche Seeaufrüstung als Vorwand für ihre eigenen Pläne zu benutzen, so dürfte diese Methode daher wenig stichhaltig sein. Es ist jedenfalls zu hoffen, daß trotz der bestehenden Streitfragen in London eine Einigung erzielt werden kann. Was Deutschland anbetrifft, so hat es seinen Beitrag dazu schon im voraus geliefert.

Halle der 20000 vom Führer eingeweiht

Fortsetzung von Seite 1

den Führer, in den die 20 000 jubelnd einstimmen.

Für den Gau Berlin sei es eine besondere Ehre, den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in seinen Reihen zu sehen, einen der wenigen Staatsmänner der Welt, der mit Stolz bekennen könne, daß er es durch seine weitschauende Politik verstanden habe, sein Volk aus den Händeln der Welt herauszuhalten.

Er habe das nicht unter Verzicht auf den deutschen Ehrenstandpunkt und durch unterwürfigen Pazifismus, sondern unter ständiger Wahrung der deutschen Ehre und ständiger Mehrung der deutschen Macht getan.

Der wirtschaftliche und soziale Aufbau des deutschen Volkes vollziehe sich im Schatten des deutschen Schwertes. Eine Armee stehe zu seinem Schutze bereit, um die Grenzen zu sichern und die Sicherheit seiner Arbeit immerdar zu gewährleisten.

Dann gibt Dr. Goebbels dem Führer das Wort, der mit einem unbeschreiblichen Jubelsturm empfangen wird und erst nach geraumer Zeit sprechen kann.

Der Führer spricht

Die Rede des Führers war ein triumphales Ereignis. Satz um Satz hämmerte er in die Massen, die ihm willig folgten und ihm immer und immer wieder durch zuweilen minutenlangen Jubel und Beifall dankten. Man spürte wieder den engen Kontakt zwischen Führer und Volk. Man spürte ihn fast körperlich, und man wurde so bewußt, wie sehr auf dieser engen Fühlung das ganze Leben des Volkes und Reiches beruht.

Und so war diese Kundgebung und diese Rede des Führers, die wieder so ganz den Gang der Jahre atmete, ein seltenes Erlebnis für alle, die daran teilnehmen konnten.

Als der Führer mit den einstigen Gegnern abrechnete, die jetzt vom Auslande her seine ihre giftigen Pfeile gegen ihr Vaterland abschießen, und als er dabei feststellte: „Das Volk, das ich führe, wird mich niemals verlassen!" da brach ein unbeschreiblicher Jubel aus.

Die Zehntausende sprangen erregt und begeistert auf, und Beifallsklatschen, Füßetrampeln und tosende Heilrufe dröhnten durch die Halle, daß man meinte, der Sturm sollte die Mauern sprengen.

Das sind der Führer und sein Volk! So sieht es im heutigen Deutschland aus, und man muß nur wünschen, daß alle, die von fern her Kritik üben und der Welt gern weismachen wollen, daß in Deutschland alles drunter und drüber gehe, und die Nationalsozialisten am Ende seien, Zeugen eines solchen Zusammenklanges zwischen Führer und Volk sein könnten.

Es ist schwer, in nüchternen Worten den Eindruck wiederzugeben, den die meisterlich herausgearbeiteten Formulierungen, die Wucht der überzeugenden und mit feiner Ironie eingeflochtenen Vergleiche und die unbarmherzige Abrechnung mit den ewig Unverbesserlichen auf die Massen machen. So wird Satz für Satz von den Zuhörern förmlich verschlungen.

Als der Führer erklärt, daß die Not nicht so groß sein kann, als daß sie unser Wille nicht bezwingt, daß der Nationalsozialismus vor keinem Problem die Flagge streichen, daß er vielmehr seinen Weg gehen wird, wie die Sterne ihre Bahn ziehen, da dankt ihm das Haus mit einer Begeisterung, die unvergeßlich bleibt.

Nun schließt der Führer. Er endet mit dem Wort, das an der Stirnfront dieser Halle steht, das Wort, in dem all unser Sehnen und Hoffen und Wünschen sich vereint, dem Wortet Deutschland!

Die Hymne der nationalsozialistischen Revolution klingt auf, das mitreißende Horst-Wessel-Lied. Unter den Klängen des neuen deutschen Soldatenliedes: „Flieg, deutsche Fahne, flieg" marschieren die ruhmreichen Standarten und Fahnen, die zum erstenmal in dieser Halle Zeugen eines großen Ereignisses des Gaues Berlin waren, aus der Halle.

Reichsminister Dr. Goebbels tritt noch einmal an das Rednerpult.

Er schließt die Versammlung mit dem alten und ewigen Schlacht- und Kampfruf, dem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer, überleitend zum Deutschland-Lied, in das die Tausende mit Begeisterung und Inbrunst einstimmen.

Truppenabzug vom Brenner

London, 29. November.

Auf die italienische Nachricht hin, daß wegen der Zuspitzung der Situation der Urlaub für hunderttausend Mann der italienischen Wehrmacht rückgängig gemacht worden sei, und daß infolge der Lage bestimmte Truppenbewegungen vorgenommen würden, war hier und in anderen europäischen Hauptstädten starke Beunruhigung entstanden. Nunmehr glaubt Reuter die Wahrheit zu wissen. Er behauptet, daß die Truppen an der Brennergrenze zum erheblichen Teil zurückgezogen und zum größten Teil an die italienisch-französische Grenze gesandt worden seien. Es ist allerdings nicht ganz sicher, ob es sich nicht auch hier um reine Kombinationen handelt.

Sport — nicht Politik

Zum Spiel Deutschland — England

Berlin, 29. November.

Die englische Regierung hat die Verwahrung der Gewerkschaftstagung gegen die Abhaltung des deutsch-englischen Fußballwettkampfes am kommenden Mittwoch abgewiesen.

Innenminister Sir John Simon erklärt sich in seiner schriftlichen Antwort an den Generalsekretär der Gewerkschaftstagung, Sir Walther Citrine, zwar bereit, falls man es wünschen sollte, eine Abordnung des Gewerkschaftsrates zu empfangen, aber er lasse schon sofort wissen, daß seiner Ansicht nach eine Einmischung der Regierung nicht erforderlich sei. In dem Schreiben heißt es dann: „Das Spiel wurde vom Englischen Fußballverband auf dem üblichen Wege festgesetzt. Es wird durchgeführt in einer Reihe anderer internationaler Spiele, die von Zeit zu Zeit in London und in verschiedenen anderen Hauptstädten stattgefunden haben und denen große Zuschauermengen aus dem Lande der Gastmannschaft beiwohnten. Eine Zustimmung der Regierung war weder nachgesucht worden noch war eine solche erforderlich. Das Hineinbringen politischer Gefühle in einen Kampf, der eine rein sportliche Angelegenheit sein sollte, ist höchst unerwünscht. Ich bin der Ueberzeugung, daß der Gewerkschaftsrat diese Ansicht teilt.

Das unschädliche Naturprodukt

NEDA-Früchtewürfel

zur Verhütung der Darmträgheit

wirkt mild und zuverlässig

erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern.

Neuer Abstimmungssieg Lavals

Regierungs-Finanzvorlage angenommen

Paris, 29. November. (HB-Funk.)

Bei der Fortsetzung der finanzpolitischen Aussprache in der Kammer am Freitagnachmittag wurde eine Vertrauensentschließung für Laval mit 324 gegen 247 Stimmen angenommen.

Die Entschließung war von einigen Abgeordneten der Radikalsozialistischen Partei und radikalen Linken eingebracht worden. Sie besagte: Die Kammer nimmt von dem vorübergehenden Charakter der ergriffenen Maßnahmen Kenntnis, spricht der Regierung das Vertrauen aus, das Werk der Verteidigung des Franken fortzusetzen und fordert sie auf, unverzüglich die zugunsten der kleinen Beamten, der Kleinrentner, der ehemaligen Frontkämpfer und der Eisenbahner vorgesehenen Erleichterungen anzuwenden. Die Kammer geht zur Tagesordnung über.

Außerdem lagen noch zwei Entschließungen vor, von denen je eine von dem neuen Abgeordneten Archer und Abgeordneten der „Abordnung der Linken" eingebracht waren.

Vor der Annahme der Vertrauensentschließung hatte noch der Finanzminister zu verschiedenen Anfragen gesprochen. Er hatte dabei betont, daß das Kabinett unverzüglich eine Entschließung fordere, auf die es sich bei der Verteidigung des Franken stützen könne. Im übrigen wandte sich der Minister gegen jede Abwertung.

Freundschaft zum Inselvolk

Gründung der „Anglo-German Fellowship" in London

London, 29. November.

Die kürzlich in London gegründete Anglo-German Fellowship, deren Ziel es ist, die Freundschaft zwischen dem deutschen und dem englischen Volk zu fördern und zu vertiefen, fand sich am Donnerstagabend im Dorchester-Hotel zu ihrer Gründungsveranstaltung zusammen. Eine Reihe namhafter englischer Politiker und führende Mitglieder der deutschen Gesellschaft in London hatten der Einladung Folge geleistet.

Nach einem Toast auf den englischen König und den Führer und Reichskanzler nahm der deutsche Botschafter von Hoesch das Wort zu einer Ansprache, in der er die Freundschaft zwischen dem deutschen und englischen Volk als einen Eckstein der deutschen Außenpolitik bezeichnete. Ein erster und wichtiger Schritt auf dem Wege zu einer deutsch-englischen Zusammenarbeit, so erklärte der Botschafter, sei das deutsch-englische Flottenabkommen gewesen; denn durch dieses Abkommen habe ein Problem eine Klärung gefunden, das vor dem Kriege die deutsch-englischen Beziehungen belastet hätte. Es sei der Wunsch des Führers und Reichskanzlers, die alten und guten Beziehungen, die jahrhundertelang zwischen England und Deutschland bestanden hätten, wiederherzustellen.

In seiner Rede anläßlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes habe der Führer darauf hingewiesen, daß, während in der Welt Diskussionen über Gewalttaten und Eroberungen stattfänden, man nur an die Gewinnung der Seele des deutschen Volkes, an den Krieg gegen die Arbeitslosigkeit und gegen den Klassenhaß denke. Der Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht habe Deutschland in den Stand gesetzt, ohne Furcht in die Zukunft zu sehen und der Ueberzeugung zu sein, daß Deutschlands friedliche Bemühungen und Ziele gegen jeden Angriff von außen geschützt seien.

Nach der Rede des deutschen Botschafters gab der Vorsitzende der Anglo-German Fellowship, Lord Mount Temple, seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, die Vereinigung ins Leben zu rufen.

„Ich hoffe", so erklärte er, „daß es unseren Mitgliedern vergönnt sein wird, demnächst ihre Zwillingsvereinigung in Berlin aufsuchen zu können."

Weiter wies Lord Mount Temple auf die Tatsache hin, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern eigentlich keiner Besserung bedürften. Er glaube aber, daß die Gesellschaft das ihrige dazu beitragen werde, um ein besseres Verständnis der beiden Völker zueinander zu fördern.

Ein Maler deutscher Art / Vortrag über Hans Thoma v. Dr. W. Hager, Heidelberg

Aus der problematischen Vielfalt der künstlerischen Bestrebungen des 19. Jahrhunderts ragt als einziger ruhender Pol das wirklich großartige und in seiner Volkstümlichkeit einzig dastehende Werk des badischen Malers Hans Thoma hervor. Zu einer Zeit, da die moderne Welt das Leben der Menschen von Grund auf zu verändern begann, da große soziale Umwälzungen stattfanden und der Siegeszug der Technik durch die Mechanisierung aller Vorgänge den Menschen von der Kunst trennte, ging dieser Schwarzwälder Bauernsohn unbeirrt und mit der ihm eigenen Beharrlichkeit seinen Weg, der ihn trotz mancher kleiner Abgleitungen zu Höhen führte, die zu erreichen nur ganz wenigen beschieden war.

Während Künstler wie Böcklin, Feuerbach, Hans von Marées sich in ungestillter Sehnsucht nach dem Süden Italiens wandten, und Menzel, der einzige im Norden verbliebene große Künstler, starke Neigungen zu der augensinnlichen Welt der Franzosen mit ihren nur an der Oberfläche haftenden Licht- und Farbreizen zeigte, suchte Thoma auf eigene Weise die alte Tradition der deutschen Kunst fortzusetzen. Er suchte nicht wie die anderen nach einem bestimmten „Ideal", nach einem gestaltbaren Teilstück der wirklichen Welt, sondern nahm den Zeitläuften zum Trotz die Welt als Ganzes, und war stets bemüht, das Leben in seiner Gesamtheit in sein Schaffen einzubeziehen. Trotzdem er in einem gewissen Grade auch die Bildungsideale seiner Zeit berücksichtigte, blieb er doch im schönsten Sinne des Wortes immer volkstümlich.

Schirmer, der so manchen deutschen Künstler heranbildete, ohne es selbst zu allzugroßem Ruhm zu bringen, war auch dem jungen Thoma Lehrer. Aber Thoma, der gewohnt war, so zu malen, wie er sah, konnte nicht „komponieren", wie es in der Schirmerschule verlangt wurde. Die langen Bergrücken des Schwarzwaldes und vor allem die Tannen ließen sich nicht willkürlich zusammenbauen. Eine ihm selbst verwandtere Art fand er bei Courbet, den er durch seinen Freund Scholderer in Paris kennenlernte. Doch auch bei dieser Art hielt er es nicht lange aus. Sein Realismus, mit dem er die Dinge malte, wurde vielfach angegriffen, und es war kein Wunder, daß er in einer Zeit, die der Auflösung der Farbe huldigte, allein stand.

So groß Thoma als Landschafter war, so wenig vermag er als Figurenmaler zu begeistern. Die heidnischen Naturgottheiten der Böcklinschen Welt, die er bisweilen zu malen suchte, blieben leere Schemen, weil sie nicht aus ihm selbst kamen, und die Idealgestalten Marées, die er in eine realistischere Welt übertrug, wirken steif und unbeholfen. Aehnlich ging es ihm mit biblischen Stoffen, die vielfach weniger religiös wirken wie verschiedene seiner großartigen Landschaftsschöpfungen.

Ueberragendes schuf Thoma auch auf dem Gebiet der Bildnismalerei, wo er Werke hervorbrachte, die an die größten Vorbilder deutscher Kunst heranreichten. Charakteristisch ist jedoch, daß ihm auch hier nur der große Wurf gelang, wenn er die Gestalten der ihn umgebenden Welt, seiner Bernauer Heimat, darstellte. Die Bildnisse seiner Mutter und seiner Schwester etwa zählen zu den besten Werken des ganzen 19. Jahrhunderts, während er bei anderen Porträts, die er zweifellos im Auftrag schuf und die trotz der umgebenden Natur unverkennbar städtisch wirken, nicht über eine gewisse Theatralik hinauskommt.

Daß Thoma bald zu den größten deutschen Landschaftern zählte, ist besonders seinen einzig dastehenden Bildern vom Schwarzwald und den verwandten Landschaften vom Oberrhein und Neckar zuzuschreiben. Hier kam er zu einer Größe und Reife, die ihm in seinem Alter die uneingeschränkte Achtung aller Kreise einbrachte. Von Ehrungen überhäuft, als patriarchalischer Leiter der Karlsruher Kunsthalle immer noch eng seiner badischen Heimat verbunden, starb er im Jahre 1924, nach einem langen, arbeits- und erfolgreichen Leben.

Dr. W. Hager, Heidelberg, der den Vortrag hielt, zeigte aus dem umfangreichen Werk Hans Thomas die schönsten, aber auch die unerfreulichsten Stücke, und gab so ein lückenloses, umfassendes Bild des großen, uns Süddeutschen besonders nahestehenden Künstlers. Abgesehen von einigen ungenauen Jahreszahlen, war sein Vortrag recht erfreulich. —th.

Italiens kulturelle Abwehrmaßnahmen

Künstler aus Sanktionsstaaten dürfen nicht mehr auftreten

Das italienische Propagandaministerium hat nunmehr Richtlinien herausgegeben, wie künftig auch auf geistigem Gebiet der Kampf gegen die Sanktionsstaaten aufgenommen werden soll.

Nach diesen Richtlinien dürfen keine Theaterstücke von Verfassern sanktionsführender Länder in den Spielplan der italienischen Theater aufgenommen werden. Eine Ausnahme wird für Shakespeare und Shaw sowie für eine gewisse Anzahl französischer Theaterstücke angesichts der vom intellektuellen Frankreich gegenüber Italien eingenommenen freundschaftlichen Haltung gemacht. Die Zahl der französischen Lustspiele wird jedoch erheblich beschränkt. Auch in Konzerten dürfen von jetzt ab keine Programme mit Werken von Künstlern mehr aufgestellt werden, die zu den sanktionsführenden Ländern gehören. Für französische und spanische Sinfonie- und Kammermusik werden leichte Ausnahmen gemacht, während auf dem Gebiete der leichten Musik ausnahmslos alles, was aus den Sanktionsländern stammt, boykottiert wird. Die Beteiligung von Künstlern und Dirigenten aus Sanktionsländern wird vollkommen unterbunden; auch dürfen keinerlei Varieté-, Revue-, Operetten-, Tanz- und Tonkünstler in Italien mehr arbeiten; von Fall zu Fall können französische Künstler zugelassen werden. Ausnahmen werden ferner für die lebenden russischen Autoren, die im Besitz des Nansen-Passes sind, gemacht, deren Werke aufgeführt und deren Künstler weiter auf italienischen Bühnen und in Konzertsälen auftreten dürfen. Die gleichen Maßnahmen werden auf den italienischen Rundfunk ausgedehnt, der hinfort nur italienische Musik und Werke deutscher, österreichischer und ungarischer Meister bringen darf. Auch Kino-Orchester haben diesen Richtlinien Folge zu leisten.

Hans Weisbach als Gastdirigent

des Nationaltheater-Orchesters am 9. u. 10. Dez.

Das dritte Akademie-Konzert am Montag und Dienstag, den 9. und 10. Dezember, bringt als einziges Werk des Abends Joh. Sebastian Bachs „Kunst der Fuge" in der Neuordnung und Instrumentation von Wolfgang Gräser. Die Leitung hat Generalmusikdirektor Hans Weisbach (Leipzig), der als Dirigent von allem Anfang an einen wesentlichen Anteil hatte an dem einzigartigen Siegeslauf des Werkes durch fast alle Konzertsäle Deutschlands und auch des Auslandes, seit es im Juni 1927 zum erstenmal in der Gräserschen Einrichtung in Leipzig zum Erklingen gebracht worden war. So bedeutet uns diese „Kunst der Fuge", über deren endgültiger Fertigstellung Bach starb, einen würdigen Ausklang des Gedenkjahres 1935, in dem wir die 250. Wiederkehr des Geburtstages von Bach begehen konnten. Da das Programmbuch Bachs „Kunst der Fuge" vergriffen ist und bei den großen Anforderungen, die das Werk an den Hörer stellt, mag diesmal die Einführungsstunde besonders am Platze sein, die am vorhergehenden Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 11 Uhr 30 Minuten in der Städt. Hochschule für Musik (A 1, 3) stattfindet. Ausführende: Dr. Fr. Eckart und Fr. Schery.

MARCHIVUM

Juden betätigen sich staatsfeindlich

Berlin, 28. November.

Wegen staatsfeindlicher Einstellung seiner Mitglieder wurde der Verband Nationaldeutscher Juden gemäß § 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit sofortiger Wirkung aufgelöst und sein Vermögen beschlagnahmt. Außerdem wurde der Verbandsführer Rechtsanwalt Dr. Max Naumann-Berlin in Schutzhaft genommen, weil er durch bewußt unrichtige Angaben über die Betreuung von Juden durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes die Maßnahmen der Reichsregierung hinsichtlich des Winterhilfswerkes in hohem Maße gefährdet hatte.

In Kürze

Die Kundgebung anläßlich der Eröffnung der Deutschlandhalle in Berlin am Freitag mit der Rede des Führers wird am Samstag von 19 bis 20 Uhr über alle deutschen Sender wiederholt.

*

Der Führer hat dem Kaiser von Japan anläßlich der Geburt seines zweiten Sohnes aufrichtigste Glückwünsche übermittelt.

*

Am Freitagvormittag nahm der Reichspressetag mit einer Arbeitstagung im Kölner Rathaus seinen Anfang. Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, stellte in seiner Begrüßungsansprache fest, daß der RDP seine Jahreshaupttagung bewußt nach Köln gelegt habe, um in einem der am härtesten umkämpften Gebiete des Reiches, in dem sich die nationalsozialistische Presse besondere Verdienste im Ringen um den Sieg des Nationalsozialismus und um die Wiederherstellung der deutschen Ehre und der deutschen Freiheit erworben habe, die Verbundenheit der gesamten deutschen Presse zu betonen. — An den Führer und Reichskanzler, an Reichsminister Dr. Goebbels und an den Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann, wurden Begrüßungstelegramme gesandt.

*

Die Pläne für ein neues deutsches Ozeanluftschiff sind fertiggestellt. Die Deutsche Zeppelin-Reederei hat daher den Bau des neuen Luftschiffes, der in der Reihe der bisher gebauten deutschen Luftschiffe die Nr. 130 trägt, in Auftrag gegeben. Das neue deutsche Ozeanluftschiff wird die gleichen Abmessungen wie sein Vorgänger aufweisen.

*

Die zuständigen Stellen in Addis Abeba behaupten weiterhin, daß die Italiener an der Nordfront Rückwärtsbewegungen durchführen und daß ihnen die abessinischen Streitkräfte vorsichtig folgen. — Im Süden, behaupten die Abessinier, Ual-Ual eingenommen zu haben.

*

Am Donnerstag überflogen neun italienische Bombenflugzeuge mehrere Stunden lang die an der Südfront gelegene Ortschaft Dagabur. Die Flieger bombardierten den Ort und die Umgebung mit angeblich insgesamt 1500 Bomben. Viele Einwohner sind getötet worden.

*

Der Arbeitsausschuß der Sanktionskonferenz, der über die Erweiterung der Rohstoffsperre gegen Italien beschließen soll, ist auf den 12. Dezember einberufen worden.

*

In Lyon wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Mitglied der Feuerkreuzler niedergeschossen und schwer verletzt, als er ein Plakat politischer Gegner von einer Mauer abreißen wollte.

Der versunkene Diplomatenkoffer

Abenteuer unter Wasser / Taucher suchen Granaten, Staatsverträge und goldene Ringe

Berlin, Ende November.

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, daß es nur an der Nord- und Ostsee Taucherstationen in Deutschland gibt. Nein, den Männern, die in ihrer schreckenerregenden „Uniform" ihrem lebensgefährlichen Handwerk unter dem Wasserspiegel nachgehen, bieten sich auch im Binnenland viele Betätigungsmöglichkeiten, und diese Arbeit ist mitunter nicht minder aufregend und interessant, wie die in den Salzfluten des Meeres. Im Westen der Reichshauptstadt hat eine der bedeutendsten deutschen Binnentauchstationen ihren Sitz. Nur ein kleines Schild macht darauf aufmerksam, daß sich hier eine „Sprengs- und Tauchgesellschaft" befindet. In dem Arbeitszimmer des Leiters findet man keinerlei Taucherausrüstung oder malerisch aufgestapelte Trophäen — ein Marinedegen an der Wand, ein Kriegswimpel, das ist alles.

„Vom Wegsprengen alter Brückenfundamente bis zum Heraustauchen verlorener Gegenstände gibt es wohl nichts, was wir nicht schon gemacht haben", erzählte uns der ehemalige Kapitänleutnant. Und dann holt er aus der umfangreichen Truhe seines Gedächtnisses einige besonders interessante Erlebnisse heraus.

Flugzeugsturz in den See

„Eine Bergung mit Hindernissen und einem unwahrscheinlichen Haufen Glück für alle Beteiligten war die Hebung eines Flugzeuges der Oesterreichischen Luftverkehrs A. G., das beim Rollanden auf dem Wörther See abgesunken war. Das Telefon klingelte: „Können Sie sofort Taucher nach Oesterreich schicken — dringend — wasserdichter Koffer mit diplomatischer Post ist herauszufischen — muß sofort geborgen werden!" Um 20 Uhr 45 Anruf, 21 Uhr Besprechung, 21 Uhr 30 Vertrag über Hebung der gesunkenen Maschine. „Bis dahin war alles glatt gegangen," meint der Kapitänleutnant. „Doch es war Ostersonnabend, und ich mußte meine Leute zusammentrommeln, die sich nach allen Richtungen verstreut haben konnten. Zuerst den Betriebsleiter, den ich von seinem fertig gepackten Wochenendkoffer weg ins Auto holte. Dann die einzelnen Taucher durch Telegramme von ihren Laubengrundstücken.

Früh um sechs Uhr ist alles versammelt und die Fahrt kann losgehen. Eine Stunde nach Eintreffen der Tauchermannschaft war bereits der Koffer aus 16 Meter Wassertiefe geborgen. Das Flugzeug selber war zum Glück in dieser Tiefe auf einem Felsvorsprung hängen geblieben. Es blieb nichts anderes übrig, als das zerbrochene Fahrwerk und die Tragflächen abzumontieren und einzeln herauszuschaffen, dann ein neues Fahrwerk — alles unter Wasser — anzubringen, schließlich den Rumpf anzuheben und von der Felsnase wegzuziehen. Innerhalb zwei Tagen war das Flugzeug wieder an Land gebracht, der Koffer in Wien und die Bergungsmannschaft bereits auf der Rückreise . . ."

Granaten — unter Wasser

Wie dem „Reiter über dem Bodensee" muß es den Arbeitern gegangen sein, die zwischen dem Weißensee und dem Jungfernsee ein Ufer abtrugen, um den Kanal zu verbreitern, und plötzlich zusammen mit den Sandmassen 60 Granaten aus dem Greiferkorb des Krans in den Lastprahm hinunterplumpsen sahen. „Wie sie auf den Flußgrund gekommen waren, wußte anfangs kein Mensch zu erklären — erst allmählich stellte es sich aus Vernehmungen der älteren Anwohner heraus: Zu Beginn der Revolte 1918 sollten die Munitionsbestände des Hilfs-Artilleriedepots Neblitz zum Artilleriedepot Potsdam übergeführt werden. Doch die Fuhrleute, die den Auftrag bekommen hatten, ließen sich die Arbeit nicht allzu schwer fallen — hinter der Brücke machten sie rechtsum und kippten die Granaten einfach von der Böschung hinunter ins Wasser. Sofort wurden die Arbeiten zum Stillstand gebracht und die ausgebaggerten Granaten zur Untersuchung abtransportiert. Es waren 7,5er. Mit einer ausgeblasenen Granate wurden die Taucher einexerziert, die Fundstücke in genau derselben Lage, wie sie am Grund aufgefunden wurden, anzupacken und von einer Leiter aus zum Boot hinaufzureichen. „Es war Winter —", erzählt der Kapitänleutnant, „die Taucher mußten durch treibende Eisschollen hinabgehen und Fuß für Fuß den Grund absuchen. Eine Dampfmaschine saugte mit Rohren den Sand hoch, der die Granaten vielleicht noch bedecken konnte, so daß jedes Stück gefunden werden mußte. Vier Wochen lang dauerte die Arbeit bei fünf Stunden täglicher Arbeitszeit, und als zum Schluß als Ausbeute einige Kästen mit Maschinengewehrmunition und ein halbes Dutzend Schrapnells gefunden waren, konnten wir sagen, daß aber auch keine einzige Patrone mehr auf der Strecke lag, und die Arbeiter jetzt vor neuerlichen Ueberraschungen sicher sein konnten!"



Pressebildzentrale — **Durchstich des neuen Göring-Kanals** — HB-Bildstock

Donnerstag vormittag wurde die Verbindung zwischen dem Dämeritz- und Seddinsee, der neue Göring-Kanal, hergestellt. Der neue Kanal ist 31 Meter breit und 2,5 Meter tief und wurde in etwa 300 000 Tagewerken vollendet. Durch die 3,8 Kilometer lange Kanalstrecke wird der Schiffsweg zwischen Erkner und Königswusterhausen um 18 Kilometer abgekürzt.

Der Ring von der Mutter

Aber nicht nur große Objekte sind es, mit denen sich die Taucher zu befassen haben. Gerade die kleinen Gegenstände bereiten die meisten Schwierigkeiten. Wenn einer Dame beim Rudern beispielsweise ein kostbares Schmuckstück ins Wasser fällt oder eine Schwimmerin, die auch im Wasser nicht auf ihr wertvolles Armband verzichten wollte, von dem Mißgeschick getroffen wird, daß die Verschlußkette reißt. Die Kosten für eine derartige Bergung, die oft tagelang dauert, sind nicht unerheblich. Der seltsamste Fall in dieser Hinsicht war die Bergung eines schmalen Silberrings im Werte von zwei Mark, die den Besitzer — 2650 Mark kostete, eine Summe, die er glückstrahlend und dankbar auf den Tisch legte. Ein Deutschamerikaner ließ bei einer Dampferrundfahrt auf dem Starnberger See den schmalen Silberreif, den ihm seine Mutter auf dem Sterbebett zum Andenken gegeben hatte, ins Wasser fallen. Er war über den Verlust so untröstlich, daß er jeden Betrag auszugeben bereit war, wenn man den Ring wiederfinden könne. Nachdem die Dampfschiffe in der Regel ziemlich genau ihren Kurs einhalten, versuchte man es, den Schmuck wiederzufinden. Nach vielen Tagen gelang das Kunststück wahrhaftig, einer der Taucher entdeckte den kleinen Ring in einer Tiefe von 26 Metern. Das wertvollste Stück, das die Taucherstation jemals barg, war die Brillantnadel eines indischen Fürsten, der zu einer Motorbootfahrt auf dem Wannsee eingeladen war. Das größte Glück hatte die Versicherungsgesellschaft dabei, die im Falle eines Verlustes 10 000 Pfund hätte bezahlen müssen.

Bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung und Grippe schützt vor Ansteckung

Formamint

In allen Apotheken und Drogerien.

Das Gesicht der neuen deutschen Literatur

„Es ist die Sprache, die für uns dichtet und denkt"

Kein Geringerer als Goethe hat diesen Satz geprägt, eine Feststellung, die gerade wieder in unseren Tagen ihre ganze Vollgültigkeit erweist, ihre Richtigkeit verwertet und dargestellt.

Prof. Klatt war es, der am Donnerstagabend im „Deutschen Haus" bei der Fachschaft der Angestellten im Bund Reichsdeutscher Buchhändler, an dieses Goethewort anknüpfend, über „Das Gesicht der neuen deutschen Literatur" sprach.

Das Schrifttum unserer Zeit umfaßt alles, was an Büchern und Schriften herauskommt. Die Uebersicht hierüber ist fast unmöglich. Das Gesicht der deutschen Literatur der Gegenwart wird immer nur durch die Dichtung bestimmt, durch die dichterischen Kräfte der Gegenwart.

Man muß es mit dem Gedanken sehr ernst nehmen: Der Dichter verwaltet die Sprache im Volke. Der Dichter sorgt dafür, daß unsere Sprache Geltung behält über den täglichen Verkehr hinaus. Die Sprache ist der geistige Halt. Die Aussprache aller Dinge ist in ewig feste Formen geprägt und gewinnt durch das Aussprechen an geistiger Kraft.

Der Dichter ist der geistige Führer durch die Jahrhunderte. Er wirkt immer gesetzhaft durch die Gestalt der Worte. Schon als Kinder wachsen wir in die Sprache hinein. Mit dem Zunehmen der Erfahrung geht uns die Bedeutung der Worte immer mehr auf, und im späteren Leben wachsen wir immer mehr in ihre geistige Welt hinein.

Der Dichter verwaltet die dreifache geistige Welt in ihren drei Urformen: Reden, Sprechen und Sagen als führender, wissender und gläubiger Führer. Wir müssen hören lernen, was die Dichter aussagen, wozu viel Bemühung gehört. Dichtungen müssen laut gelesen werden, denn die geformte Sprache ist nicht ohne weiteres in den Buchstaben enthalten. Heute erleben wir die Wiedergeburt der dichterischen Kräfte unseres Volkes. Wir erleben sie von der Vorzeit, vom Heldischen bis zur Klassik und Romantik, damit sie uns in unserer Umbruchszeit helfe. Wir brauchen nicht nur die Stimmen der Vergangenheit, sondern auch die der Zeitgenössischen. Gewiß wird vieles von dem, was als dichterischer Bestand erscheint, wieder vergessen werden. Erst im Laufe der Jahrzehnte wird sich unterscheiden lassen, ob wirkliche dichterische Kräfte am Werke waren. So ergibt sich ein dreifacher Bereich der dichterischen Kräfte unserer Zeit: 1. die Frage nach den rednerischen Kräften in der Dichtung unserer Zeit, die Frage nach der politischen Dichtung; 2. die Frage nach den sprechenden Kräften in der Dichtung und 3. die Frage nach den aussagenden Kräften unseres Zeitalters.

Wenn wir mit der Frage nach der politischen Dichtung beginnen, gehört Stefan George, obwohl er bereits tot ist, hier in die vorderste Front. Alle seine Werke sind politische Dichtung. Sie werden ewige Bedeutsamkeit haben. Georges Form ist streng und tonangebend für alle, die in der jungen Generation geschaffen haben und durch ihn angeregt sind. Wir nennen hier Möller, Böhme, Schwarz und Schumann.

In der Gruppe der Sprecher unserer Zeit nannte der Redner Hans Carossa, Mühlberger, Binding Benno v. Mechow, Paul Alverdes, Ernst Wiechert, Hermann Stehr, Waggerl, Griese, Hanns Grimm und Paul Ernst. Mit Ernst sind wir zu den Sprechern gekommen, die die Wirkung der Zeit zu schildern vermögen: Kolbenheyer, Ricarda, Huch, Ina Seidel, Wilhelm Schäfer, dem Meister in der historischen Kurzerzählung. Als lyrische Dichter sind hier zu nennen: Hans Carossa, Rilke und George. Ihre dichterische Gestaltung ist Vermächtnis an die Zukunft. r.

Fort mit dem „Weihnachtsrummel"

Das Organ der Schulgemeinden, „Der Wegweiser", veröffentlicht eine eindeutige und scharfe Stellungnahme gegen den bisher vielgeübten Brauch der Schulweihnachtsfeiern. Die deutschen Weihnachten — so wird u. a. ausgeführt — sind ein Fest der deutschen Familie, ein Stück deutschen Familienlebens. Der Zauber und der seelische Gehalt dieses Festes dürfen nicht in einen Weihnachtsrummel umgewandelt werden, bei dem Kinderfreude und echte Weihnachtsstimmung zum öffentlichen Schaustück werden. In der vergangenen Zeit war es vielfach üblich, daß der Familienweihnachtsfeier viele von Parteien, Vereinen und Schulen veranstaltete Feiern vorausgingen. Die Erlebnisfähigkeit des Kindes für das Wunder der Weihnacht wurde hierdurch naturgemäß stark herabgemindert. Eine Feier in dunstigen Wirtshaussälen kann keinesfalls der Weihnachtsfeier im Elternhause gleichgesetzt werden.

Das gilt aber auch für die Schule, die sich davor hüten sollte, das Erlebnis einer Familienweihnachtsfeier in ein Massenerlebnis umzugestalten. Abgelehnt werden vor allem das „Heiligabend-Spielen" bei Schulaufführungen von Theaterstücken, die größtenteils weit entfernt sind von einer künstlerischen, würdigen Formgebung der Weihnachtsstimmung und mit ihrem kitschig-sentimentalen Inhalt vielfach nichts als den geschäftstüchtigen Krämergeist eines überwundenen Zeitalters offenbaren.

Ist so eine eigene Schulweihnachtsfeier abzulehnen, so wird die Schule doch auch künftig nicht die Aufgabe übersehen der vorweihnachtlichen Festfreude in ihrer Arbeit Ausdruck zu geben. In der Pflege heimatlichen Brauchtums und dichterischer Ueberlieferung enthüllt sie den Kindern den Sinngehalt dieses alten deutschen Festkreises. Heimatverbundene Volksweihnachtsspiele und alte Krippenspiele vermögen Kindern und Eltern altdeutsches weihnachtliches Brauchtum und religiösen Sinn erlebnismäßig nahe zu bringen. Vor dem Weihnachtsabend in der Familie soll aber kein Kind, weder in der Schule noch in anderen Veranstaltungen, Weihnachten feiern und einen geschmückten Tannenbaum gesehen haben. Die Schule darf der Familie und ihrer gemeinsamen Weihnachtsfeier keinen Abbruch durch die Vorwegnahme eines so tiefen und einmaligen Erlebnisses tun.

208 000 Mark für fünf Erbkranke!

Die Zeitschrift „Volk und Rasse" berichtet ein Beispiel der Erbkrankenfürsorge, das deutlich die Notwendigkeit und Berechtigung des Gesetzes zur Unfruchtbarmachung Erbkranker zeigt. In dem bayerischen Regierungsbezirk Schwaben-Neuburg befindet sich eine Heil- und Pflegeanstalt. In dieser Anstalt starb 1930 ein Insasse, der 54 Jahre lang der Anstalt angehört hatte, 1931 ein Insasse mit 36 Jahren, 1932 ein Insasse mit 40 Jahren, 1933 ein Insasse mit 42 Jahren und 1934 ein Insasse mit 36 Jahren Anstaltszeit. Rechnet man die Aufenthaltszeit dieser fünf Erbkranken zusammen, so ergeben sich 208 Jahre, was bei einem Durchschnittssatz von 1000 RM Kosten pro Jahr 208 000 RM bedeutet. Es wurden demnach für fünf erbkranke Personen über 200 000 RM von Staats wegen ausgegeben, eine Summe, die, für die Förderung des erbgesunden Nachwuchses verwendet, viel Segen hätte stiften können.

Nationaltheater Mannheim. Heute, Samstag, 19.30 Uhr, „Schwarzarbeiter". Lustspiel von Emmerich Nuß. — Morgen, Sonntag, im Nationaltheater „Madame Butterfly" unter der musikalischen Leitung von Cremer und der Regie von Köhler-Helffrich.

Im übrigen wirkt das ganze Personal des Nationaltheaters am Samstag und Sonntag, nachmittags und abends, bei dem Basar zugunsten des Winterhilfswerks im Rosengarten mit.

Am Montag beginnt der Vorverkauf für das Kindermärchen „Prinzessin Allerliebst".

MARCHIVUM

Bandenschmuggler abgeurteilt

Lörrach, 30. Nov. Vor dem Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts hatte sich eine sechsköpfige Schmugglerbande zu verantworten, die den Zuckerschmuggel in größerem Ausmaß berufsmäßig betrieb. Die Angeklagten, von denen fünf aus Wyhlen stammen, hatten nach eigenen Angaben nicht weniger als 72 Ztr. Zucker, 50 Kg. Fett und 7 Kg. Kaffee aus der Schweiz nach Deutschland verbracht. Der Hauptangeklagte Georg Schwemmberger aus Wyhlen erhielt 1½ Jahre Gefängnis, 12 000 RM Geldstrafe und 3000 RM Wertersatzstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 7 Monaten bis zu einem Jahr, außerdem zu empfindlichen Geld- und Wertersatzstrafen verurteilt.

Perkeo als Schutzpatron der Fastnacht

Heidelberg, 30. Nov. Bei einem heiteren Abend, den der Verkehrsverein mit den Heidelberger Karnevalsgesellschaften und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltete, wurde der volkstümliche Perkeo zum Schutzpatron der Heidelberger Fastnacht 1936 proklamiert. Der Fasching wird in Heidelberg am 5. Januar mit der feierlichen Einholung des trinkfesten Zwerges samt seiner Leibgarde vom Schloß beginnen. Perkeo wird auch in der großen Fremdensitzung in der Stadthalle regieren, in der alte Heidelberger Originale, wie z. B. der Dienstmann Muck, der Binsebub, der Eulenförster und die Baas fröhliche Auferstehung feiern werden. Bei der „Pälzer Kerwe" am Rosenmontag steht, wie es sich gebührt, auch die Fröhlichkeit im Zeichen der Volksgemeinschaft. Der große Faschingszug am Fastnachtdiestag wird dann noch einmal alle Typen des eigenartigen Heidelberger Karnevals vereinigen.

Lebensmüde im Waldsee

Baden-Baden, 30. Nov. Im nahen Waldsee wurde von einem Waldarbeiter eine weibliche Leiche beobachtet und geländet. Die sofort verständigte Polizei stellte fest, daß es sich um die in Baden-Baden als Hausangestellte tätige 31 Jahre alte Mina Fuß aus Tennenbronn (Amt Triberg) handelt. Der Grund zur Tat ist nach einem hinterlassenen Brief in einem schweren Leiden zu suchen.

Internationales Negerfest in Freiburg

Freiburg, 30. Nov. Wie in der Stadtratssitzung bekanntgegeben wurde, wird unter Leitung von Generalmusikdirektor Konwitschny im Jahre 1936 ein großes internationales Negerfest in Freiburg stattfinden.

Rücktritt des Freiburger Intendanten

Freiburg, 30. Nov. Die Gesundheit des Intendanten des Freiburger Stadttheaters hat sich leider nicht so gebessert, daß er seine Aufgabe wieder übernehmen kann. Er wird daher demnächst ausscheiden. Der Oberbürgermeister nahm in der Stadtratssitzung am Donnerstag Gelegenheit, dem scheidenden Intendnaten den Dank für seine Leistungen auszusprechen.

2 Jahre 8 Monate Gefängnis für Diebin

Freiburg, 30. Nov. Eine Diebin und Betrügerin stand in der Person der Lina Preusch aus Helmlingen vor dem hiesigen Schöffengericht. Sie hatte in Karlsruhe, Donaueschingen, Villingen, Weinheim und Heidelberg ein Gastspiel gegeben. Das Urteil gegen die schon einmal vorbestrafte Angeklagte lautete auf zwei Jahre acht Monate Gefängnis.

Unfall mit Todesfolge

Efringen (bei Lörrach), 30. Nov. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr auf der Landstraße zwischen Efringen und Welmlingen. Von einem mit zwei Pferden bespannten Fuhrwerk war gerade der Wagenlenker abgesprungen, um an dem Wagen etwas nachzusehen. Er übersah dabei ein herankommendes Auto und wurde von dem Kraftwagen zu Boden gerissen. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Lörracher Städt. Krankenhaus gebracht, wo er ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb. Die Personalien des Verunglückten sind noch nicht bekannt.





Aufn.: Glaser — Schöne Schwarzwaldstädte: Am Postplatz in Donaueschingen — HB-Bildstock

Zahlen des Aufstiegs in Pforzheim

Verpflichtung der Ratsherren / Rückgang der Erwerbslosenzahl

Pforzheim, 29. Nov. (Eig. Bericht.) Am Donnerstag fand im großen Sitzungssaal des Pforzheimer Rathauses die feierliche Verpflichtung und Vereidigung der 20 Ratsherren der Stadt Pforzheim statt, die auf Grund der deutschen Gemeindeordnung durch den Beauftragten der NSDAP. Gau Baden, Pg. Kramer, ernannt worden sind. Dem feierlichen Akt wohnten außer den Mitgliedern der Stadtverwaltung und zahlreichen Volksgenossen als Vertreter der Staatsbehörde Landeskommissar Dold-Karlsruhe bei.

Die beiden offiziellen Vertreter der Partei und der Staatsbehörde nahmen zu den Aufgaben und Pflichten der neu ernannten Ratsherren im nationalsozialistischen Gemeinwesen Stellung.

Oberbürgermeister Kürz verpflichtete darauf die Ratsherren durch Handschlag, nachdem er sie auf alle Pflichten ihres Ehrenamtes aufmerksam machte.

Dann berichtete Oberbürgermeister Kürz über das abgelaufene Rechnungsjahr 1934 der Stadtverwaltung. Mit Genugtuung konnte er feststellen, daß durch Mehreinnahmen der Stadtverwaltung in Höhe von 565.717 RM und durch eingesparte Ausgaben im Betrag von 1 350 501 RM das Wirtschaftsjahr 1934 gegenüber dem Haushaltsplan um 1 915 218 RM günstiger abschloß. Neben äußerster Sparsamkeit in der Verwaltung habe sich die Stadt Pforzheim den Grundsatz zu eigen gemacht: Keine Ausgaben ohne Deckung. Die Hauptsorge sei, den arbeitslosen Volksgenossen Verdienst und Brot zu verschaffen. Alles, was die Stadtverwaltung einspart, sei dazu da, um dem Aufbau der arbeitenden Wirtschaft und den Volksgenossen im Gemeinwesen zugute zu kommen.

Oberbürgermeister Kürz gab weiterhin ins einzelne gehende Zahlen bekannt, die die Finanzlage der Stadt beleuchten. Die Gesamtzahl der vom Wohlfahrtsamt unterstützten Personen beträgt gegenwärtig 10.851 gegenüber 15.834 am 20. Juli des Vorjahres. Der Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen beträgt also 35.9 Prozent. Die Ausgaben des Wohlfahrtsamtes sind bis Mitte November in 7½ Monaten des Rechnungsjahr 1935 um 404.239 RM oder 17,3 Proz. zurückgegangen.

Zum Schluß dankte der Oberbürgermeister seinen ältesten Mitarbeitern in der Stadtverwaltung, insbesondere Stadtrat Seibel und Bürgermeister Dr. Bezler für ihre wertvolle Unterstützung, die sie dem Gemeinwesen als hauptamtliche Beigeordnete geleistet haben.

Vor den Schranken des Gerichts

Zahllose Bauern durch gewissenlosen Betrüger hereingelegt

Heidelberg, 30. Nov. In den Jahren 1932 und 1933 war es dem 43jährigen Georg Boos aus Heidelberg in Ortschaften an der Bergstraße, im Odenwald und im Kraichgau durch falsche Versprechungen gelungen, Darlehensuchende zum Abschluß eines Sparvertrages zu überreden. Ihm selbst war es aber nur um die hohe Provision zu tun, und so warden die Sparer, die nach Ablauf der Wartezeit vergeblich auf ihr Darlehen warteten, erheblich geschädigt, da sie das eingezahlte Geld entweder gar nicht oder nur zu einem Bruchteil nach langer Sperrfrist zurückverlangen konnten.

Von den vielen Fällen, die der Staatsanwaltschaft bekannt sind, wurden nur 25 herausgegriffen, um die Verhandlung nicht zu unübersichtlich zu gestalten. In seiner Tätigkeit für den Sparverband hat der Angeklagte, der wegen Meineids mit Zuchthaus und Ehrverlust vorbestraft ist, rund 460 solcher Verträge abgeschlossen. Auch auf eine andere Art verschaffte sich der Angeklagte hohe Provisionen.

Er gab an, das „Haus Emberger" in München habe Millionen zu vergeben, das Geld komme aus dem Ausland, Nationalsozialisten würden bevorzugt, und die Antragsteller würden in spätestens 4—6 Wochen ihre Darlehen erhalten.

Der Staatsanwalt erklärte, wenn es nach dem Gesetz auch nicht möglich sei, eine Zuchthausstrafe auszusprechen, so könne man die besondere Verwerflichkeit und Minderwertigkeit des Angeklagten durch Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zum Ausdruck bringen. Da das ganze Verhalten des Angeklagten dafür spricht, daß er die Leute bewußt um ihr Geld brachte, verurteilte ihn das Gericht zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis.

3½ Jahre Gefängnis für Kindstötung

Mosbach, 30. Nov. Vor dem Schwurgericht Mosbach hatten sich Josefine Wieder, geb. Feindel, aus Mannheim, wohnhaft in Lohrbach, und Friedrich Schoder aus Lohrbach wegen Kindstötung und Anstiftung dazu zu verantworten. Beide wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Wieder gebar am 8. September d. J. zu Lohrbach heimlich ein Kind, das sie, wie die Anklage annimmt, vorsätzlich unter der Bettdecke liegen ließ, so daß es erstickte. Schoder stiftete die Wieder zu dieser Tat an und leistete Beihilfe.

Der Vertreter der Anklage beantragte für die Wieder eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren mit Ehrverlust, und gegen Schoder ein Jahr Gefängnis. Das Urteil lautete gegen die Wieder wegen Kindstötung auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren sechs Monaten, nebst fünf Jahren Ehrverlust, und gegen Schoder wegen Beihilfe zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

Drei Jahre Zuchthaus für Meineid

Landau, 30. Nov. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich heute wegen eines Verbrechens des Zeugenmeineides der aus der Untersuchungshaft vorgeführte, 1881 geborene Philipp Vogt aus Bindersbach zu verantworten. Vogt war in einer Privatklagesache vor dem Amtsgericht Annweiler als Kronzeuge aufgetreten und hatte zugunsten der Beklagten ausgesagt. Dem Gericht kamen aber die Aussagen des heutigen Angeklagten als ziemlich unglaubhaft vor, es setzte die Privatklage aus und erhob Anklage gegen Vogt wegen Meineides.

Der Angeklagte wurde heute vom Staatsanwalt als der verbrecherische Meineidige gezeichnet, der in frivoler Weise zugunsten einer Prozeßpartei einen Meineid leistete. Der Staatsanwalt hielt eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren für angemessen. Das Gericht sprach eine solche von drei Jahren aus, erkannte dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre ab und sprach außerdem die dauernde Eidesunfähigkeit aus.

Edinger Nachrichten

NSV. Anfang dieser Woche haben die Ferienkinder aus der Gegend von Fulda und Kassel nach vierwöchentlicher Erholung unser Heimatdorf wieder verlassen. Den Pflegeeltern sei hiermit auf diesem Wege nochmals herzlich für alle Mühe und Sorge gedankt.

WHW. Am kommenden Montag werden durch Mitglieder der NS-Frauenschaft die Pfundspenden eingeholt. Die Spender werden gebeten, die Pfundpakete bereit zu halten.

Volksliedersingen. Am Sonntag, den 1. Dezember hält der Gesangverein „Frohsinn" im Gasthaus zum Friedrichshof nachmittags 3 Uhr ein Volksliedersingen ab. Es beteiligen sich die benachbarten Vereine aus Leutershausen und Laudenbach, ferner wirkt als Xylophon-Solist Herr Willi Maurer vom Stadttheater in Heidelberg mit, außerdem beteiligt sich mit seinen Xylophon-Darbietungen der Konservatoriums-Schüler Werner Grabinger von Edingen. Der Nachmittag verspricht ein gutes Programm.

NS-Frauenschaft und BdM werden am Donnerstag, den 5. Dezember im Gasthaus zum Friedrichshof ihre diesjährige Adventsfeier abhalten. Die Mitglieder sind an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht.

Bekanntmachungen. Das Bürgermeisteramt weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß die Erzeugerfestpreise für Schweine auf dem Lande vielfach noch nicht eingehalten werden; die geltenden Festpreise sind an den Anschlägen zu ersehen. Schweine, die in der Gemeinde zum Verkauf stehen, müssen jeweils beim Bürgermeisteramt angemeldet werden. — Auf Grund mehrfacher Anfragen seitens der Einwohnerschaft wird nochmals darauf hingewiesen, daß die vorgenommene Neuregelung der Allmend erst an Martini 1936 in Kraft tritt, daß also die Allmendgrundstücke dieses Jahr nochmals nach der bisherigen Einteilung gebaut werden können. Auswärtige Pächter können jedoch nicht mehr zugelassen werden.

Die Krieger- und Militärkameradschaft veranstaltet am Sonntag, den 1. Dezember 1935, 14.30 Uhr, im Saale der Schloßwirtschaft einen Kameradschaftsnachmittag mit Ehrung verdienter Kameraden.

Gottesdienste in Edingen

Evangelische Gemeinde. Sonntag, 1. Dezember (1. Advent): 9.15 Uhr Hauptgottesdienst, 10.15 Uhr Sitzung des Kirchengemeindeausschusses wegen Ortskirchensteuervoranschlag, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 13 Uhr Christenlehre. — Donnerstag, 4. Dezember, 19.30 Uhr, Wochengottesdienst im Nähsaal.

Katholische Pfarrgemeinde. Samstag, 30. Nov.: von 13, 17 und 20 Uhr an Beicht. — 1. Adventssonntag: von 7 Uhr an Beicht, 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen und Mütter, 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Kollekte für die Erzb. Waisenhäuser, 12—13 Uhr Bücherausgabe, 13 Uhr Christenlehre, 13.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht, 19.30 Uhr Rosenkranz, auch allabendlich um 19.30, 20 Uhr Volksliturgische Adventsfeier mit Solo- und Volksgesang für die ganze Pfarrgemeinde. Motto: „Tauet, Himmel, den Gerechten." — Dienstag: 20 Uhr Versammlung des Jungmännervereins. — Mittwoch: 20 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Lichtbildern: Christliche Symbolkunst. — Dienstag und Donnerstag: Schülergottesdienst. — Donnerstag: von 17 Uhr an Beicht, 20—22 Uhr Sühnegebetsstunden mit Herz-Jesu-Liebeswerk. Beicht. — Freitag: 7 Uhr Herz-Jesu-Amt. — Werktags jeden Morgen 6 Uhr Austeilen der hl. Kommunion.

Evang. Kirchengemeinde Schriesheim

Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 1 Uhr Christenlehre der Mädchen; 5 Uhr Adventsfeier im Altersheim.

Kath. Pfarrgemeinde Schriesheim-Altenbach

Samstag: 2, 4, 6 und 8 Uhr Beichtgelegenheit. — Sonntag: von 7 Uhr an Beichtgelegenheit; 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 8.30 Uhr Gottesdienst mit Predigt und gemeinsamer hl. Kommunion in Schriesheim; 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt in Altenbach; 6 Uhr Andacht.



MARCHIVUM

Ein Wort und ein Begriff: Gratifikationen

Sie bedeuten ehrende Anerkennung der Leistung und stellen wirtschaftlich zusätzliche Kaufkraft dar

In diesen Tagen und Wochen geht so mancher treuschaffende Familienvater, geht auch so mancher ehrsame Junggeselle mit heißen und wunschreichen Gedanken umher. In diesen Tagen und Wochen erledigt er den Umkreis seiner beruflichen Pflichten und Aufgaben mit gesteigerter Liebe und Sorgfalt und es steht auch für ihn etwas dabei im Hintergrund, das von einer vorweihnachtlichen, von einer kindhaften Freude durchzogen ist. In diesen Tagen und Wochen denkt er mehr als je an seinen Betriebsführer, dem er wiederum diente ein volles und arbeitsreiches Jahr hindurch. Und die Frage: „Gibt es heuer welche oder fällt sie aus", steht im Brennpunkt aller Ueberlegungen.

Dich gehts an, Brotgeber!

Zuerst und vor allem eins: Es soll hier beileibe nicht der in manchen Fällen schlecht untermauerte Standpunkt vertreten werden, als ob es nun in jedem Betrieb zu Weihnachten die so heiß ersehnten Gratifikationen geben könnte. Wir alle wissen ganz genau: die allgemeine Wirtschaftslage ist nicht so, als ob das nun in jedem Fall geschehen könnte. Wir alle kennen die Richtlinien unserer Regierung, die zuerst einmal dafür sorgen will, daß in einem möglichst kurzen Zeitraum möglichst weite Kreise unserer durch die Systemregierungen erwerbslos gewordenen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot kommen. Wir alle kennen die bereits errungenen Erfolge, die nicht nur unser Vaterland, sondern eine ganze Welt aufhorchen ließen. Es ist ja schließlich so, daß die Wiederbeschäftigung von Millionen bislang auf die Stempelstelle angewiesener Menschen nicht zuletzt eine Sache der Betriebe und ihrer Führer selbst ist, und wenn hier mehr als je guter Wille gezeigt wurde, dann muß auch das einmal anerkannt werden. Und so ergibt sich zwangsläufig die Folge, daß viele Betriebe nicht in der Lage sein können, zu Weihnachten ihren Gefolgschaftmitgliedern Sonderzuweisungen zu gewähren, selbst wenn sie den allerbesten Willen dazu haben.

Aber hierneben steht der Kreis derer, die es können. Stehen die Unternehmungen, deren betriebliche Liquidität nicht darunter leidet, daß sie Gratifikationen ausschütten. Stehen die Hunderte von Betrieben aller Art, die ihren existenziellen Aufschwung nur unserem Führer und seiner Politik zugute schreiben müssen, dem sie dafür nicht besser danken können, daß sie in der gerade jetzt naheliegenden Weise ihre Gefolgschaft an diesem Mehrverdienst beteiligen. Und die, nur die sind gemeint.

Sozialismus unserer Prägung

Man hat im Zeitalter des gottlob vergangenen Liberalismus, in dieser kaltschnäuzigen Epoche der wirtschaftlich und sozial amerikanisierten Methoden, alle derartigen Dinge in die Rumpelkammer geworfen. Man bewertete den lebendigen Menschen, den deutschen Bruder, weniger hoch als seine Maschinen, man betrachtete ihn als notwendiges Uebel zur Erringung einer möglichst hohen Dividende, und man zog sich damit zum eigenen Schaden das Riesenheer der auf Moskau eingeschworenen Todfeinde heran. Man wollte leben, ohne leben zu lassen, und im Hintergrund saßen die Leutchen, die nicht einmal Palästina als ihr Vaterland anerkennen wollen, und sie waren damals eigentlich die einzigen, die sich im Deutschen Reich wohlfühlten.

Das alles wurde anders und bleibt anders. Und nun kommt es — ganz nüchtern und klar — darauf an, daß wir alle, jeder an seinem Platz, die neuen Formen mit neuem Geist erfüllen. Daß wir vordringen zu der Erkenntnis: nichts tut mehr not, als die Tatliebe zum ärmeren und wirtschaftlich schlechter gestellten Volksgenossen. Daß wir nicht bei dieser bloßen Erkenntnis verharren, sondern wissen und wirken — du Arbeiter, Handwerker, du Angestellter bist Teil von unserem Teil. Gehörst zu uns, so wie wir zu dir, und du bist um so wertvoller für die Gemeinschaft, je mehr du aus dieser wirklich nationalsozialistischen Sinngebung heraus deine Pflicht, deine Arbeit tust. Ihm aber da — abseits aller tariflichen Bindungen und Arbeitsverträge — einen freudigen Auftrieb zu geben, dazu ist kein Mittel besser geeignet, als eben die Gratifikation, die nur darum so dankschwer wiegt, weil sie freiwillige Anerkennung bedeutet.

Sie soll nicht Bezahlung sein, Teil des in Ziffern umgrenzten Verdienstes, der dem schaffenden Menschen ohnehin zusteht. Sondern sie sei die Lösung einer moralischen Bindung, die im tiefsten Menschsein, im deutschen Sozialismus verankert ist. Sie soll Ausdruck der Verbundenheit sein, dieser klassenüberbrückenden Verbundenheit, die dem gewaltigen Umschwung unserer Zeit das einmalige Gepräge gibt.

Wirtschaftliche Auswirkungen

Klar und einleuchtend dürfte sein: derartige Sonderzuweisungen bilden zusätzliche Kaufkraft. Hier werden Beträge flüssig gemacht, die restlos der deutschen Industrie, den handwerklichen Zweigen, zugut kommen. Die Statistik lehrt, daß solche Summen, die der einzelne nie fest in seinen Etat eingesetzt hat, sofort in Waren aller Art umgesetzt werden, damit wird wieder erhöhter Konsum gegeben und insgesamt ein Kreislauf hergestellt, der in tiefbefruchtender Weise allen Schichten Auftrieb bringt. Und so rundet sich wieder das Bild einer Gemeinschaft, die geschlossen der Zielgebung unseres Führers folgt, und wenn schon das Wort vom „Fluch der bösen Tat, die fortdauernd Böses gebären muß", zutrifft, das Gegenteil ist mindestens so wesenshaltig. Denn hier kommt der Segen der guten Tat zum Vorschein, die automatisch nur das Beste zeugt und Weihnachtsfreuden in des Wortes schönstem Sinn bereitet.

Man sage nicht, große Werke seien in den meisten Fällen nicht in der Lage, den Tausenden ihrer Gefolgschaftsmitglieder derartige Sonderzuwendungen zufließen zu lassen. Es sind ja ohnehin nur in den glücklichsten Fällen Monatsverdienste oder Gehälter, die hierfür freigemacht werden, und es kommt eigentlich nur auf den opferbereiten Willen an, um hier zu einem für beide Teile gangbaren Weg zu kommen. Ein Beispiel für viele: Ein großes Unternehmen in Oberschlesien kaufte im vorigen Jahr um diese Zeit für siebentausend Gefolgschaftsmitglieder je eine Mastgans, die der einzelne vor Weihnachten erhielt. Es machte damit einmalig den historischen Ausspruch „jedem Arbeiter sein Huhn im Topf" in einer höchst erfreulichen Weise zur Tatsache, es schuf weihnachtlichen Frohsinn und im Rahmen der Gesamtunkosten spielten die Zwanzigtausend Mark, die dafür aufzuwenden waren, eine kaum nennenswerte Rolle. Dafür wurde aber mit diesem Geschenk mehr erreicht, als es Hundertausende von schönen Reden und Ansprachen der Werkführer je zuwege gebracht hätten.



Zeichnungen: E. John (2) HB-Bildstock (2)

Die Frau, die sie ausgibt (Bestimmt!)

Doppelt gibt, wer schnell gibt!

Mehr als je trifft dieses Wort auf alle Arten von weihnachtlichen Sonderzuweisungen zu. Wenn es sich — wie in den meisten Fällen — um Geldbeträge handelt, dann ist das dreifach angebracht. Der Werktätige muß in die Lage versetzt werden, möglichst frühzeitig disponieren zu können, gerade er muß mit dem Pfennig rechnen und daher eine besonders langwierige Auswahl treffen. Gerade er soll aber auch möglichst frühzeitig in die Lage versetzt werden, seine Angehörigen zu Weihnachten wirklich überraschen zu können, das aber ist nicht möglich, wenn er das Geldgeschenk erst kurz vor Toresschluß erhält. Darum — wer es eben kann, der gebe rechtzeitig. Dem Betrieb selbst macht es nur ein Geringes aus, die andere Seite aber wiegt schwerer. Denn hinzu kommt noch der eine, längst bekannte Gesichtspunkt, daß alle Weihnachtseinkäufe nicht in den letzten Tagen oder Stunden vor dem Fest getätigt werden sollen.

Appell an die, die es angeht

Und nun — die Herzen auf, und die Kassenschränke dazu. Es geht um die Hervorkehrung der Tatsache, daß der Mensch nicht schlecht, sondern gut ist. Es geht darum, daß du, Betriebsführer, Gefolgschaftsleiter, die Zeichen dieser neuen Zeit verstehst und danach handelst. Es geht darum, daß du deinen Arbeitskameraden, die weniger haben als du selbst, viel weniger oft, mit einem Geschenk hilfst und ihnen so beweisest: mehr als alle Tarifverträge und Vertragsregelungen gelten die Empfindungen deines Herzens, dem hier freie Bahn zu geben ist.

Wir sind abgekommen von der reinen Wirtschaftspolitik der persönlichen Bereicherung und der Verarmung der Massen. Es gibt, dank unserem Führer, eine neue und beileibe bessere Ethik, die auf Gemeinschaftsnutzen hinzielt. Und es wird und muß auch in unserer Heimat Hunderte von Werkführern geben, die in dieser Richtung vorbildlich sein werden.

Darum sorge jeder, der es nur eben kann, daß auch in Mannheim möglichst zahlreiche Volksgenossen ein frohes Fest feiern können. Selbst wenn mit dieser Tatsache ein einmaliger finanzkeller Aderlaß verbunden ist. Zeige Volksgemeinschaft! Und bewillige darum Gratifikationen!

T. W.



Der Mann, der sie bekommt (Hoffentlich!)

Volksverbundenheit durch Opfer

Das deutsche Handwerk und die Beamtenschaft des nationalsozialistischen Deutschland stellen am Sonntag, 1. Dezember, ihre Volksverbundenheit unter Beweis, indem sie opferbereit in einer Reichsstraßensammlung für ihre notleidenden Volksgenossen eintreten.

Es ist daher Pflicht aller Volksgenossen, dieser uneigennützigen Einsatzbereitschaft rückhaltslose Anerkennung zu zollen.

Durch seinen Willen zum Erfolg bringt dies jedermann zum Ausdruck. Darum opfert und opfert wirkungsvoll!

Aufruf an alle Kegler!

Am Sonntag, 1. Dezember, stellen sich alle dem Deutschen Keglerbund angeschlossenen Vereine und Mitglieder in den Dienst des Winterhilfswerks. Ueberall finden Kurzstrecken-Wettkämpfe im Kegeln statt, deren Erlös dem Winterhilfswerk zufließt. Wenn sich schon die in der Einheitsfront des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen eingegliederten Kegler vom Deutschen Keglerbund für die gute Sache restlos zur Verfügung stellen, dann ist es um so mehr Pflicht aller derjenigen Kegler, die diesen Sport mehr oder weniger nur zu ihrem Vergnügen betreiben und den Weg zu der Einheitsfront des Deutschen Sports leider noch nicht gefunden haben, sich für das sozialistische Hilfswerk einzusetzen. Ich fordere deshalb diese Kegler und Kegelgesellschaften hiermit auf, gleichfalls sich am kommenden Sonntag in den Dienst des Winterhilfswerks zu stellen und entsprechende Veranstaltungen durchzuführen. Der Erlös dieser Veranstaltungen ist unter näherer Angabe des Vereinsnamens usw. auf das Postscheckkonto 25956 Karlsruhe des Vereins Mannheimer Kegler e. V. zu überweisen.

Der Beauftragte des Reichssportführers
für den Bezirk 1 (Unterbaden)
gez. W. Körbel, Obersturmführer.

SALAMANDER-FUSSARZT

vereint die sprichwörtliche Salamander-Qualität und Salamander-Paßform mit allen besonderen Hilfsmitteln, die der empfindliche Fuß braucht. Man sieht ihm aber das „Orthopädische" nicht an und er ist nicht teurer als der normale Schuh.

MARKE SALAMANDER



Der meistgetragene orthopädische Schuh!

Mannheim - O 5, 9/11 - J 1, 5

MARCHIVUM

Wir helfen mit!

Heute und morgen werden auch in Mannheim die Beamten und Handwerker für das Winterhilfswerk sammeln. Auf allen Straßen und Plätzen werden die Dezember-Abzeichen zum Verkauf angeboten und niemand wird sich der eindringlichen Mahnung zu entziehen vermögen.

Den Auftakt zu der Sammlung am Sonntag bildet ein Zug der uniformierten Beamten und der Handwerker: in ihrer Berufskleidung, der sich um 10.30 Uhr vormittags in der Otto-Beck-Straße aufstellt und um 11 Uhr seinen Weg durch folgende Straßen nimmt:

Friedrichsplatz, Friedrichsring, Breite Straße bis Börse, zwischen D 4 und D 5 zur Kunststraße bis zum Rathaus, Breite Straße bis Schloß, Bismarckstraße, Kaiserring bis zum Friedrichsplatz, wo sich der Zug auflöst. Der Zug wird von der Kreiskapelle der Politischen Leiter angeführt.

Die Beamten sammeln in Dienstuniform in Stärke von ungefähr 1000 Mann ab Samstag nachmittag 3 Uhr. Am Sonntag sind 1600 Handwerker in ihrer schmucken Berufskleidung bereits morgens unterwegs, um die Abzeichen anzubieten. Am Sonntag findet außerdem in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr ein Standkonzert am Wasserturm statt, das von der Fachschaftskapelle des Reichsbundes der deutschen Beamten ausgeführt wird.

Für alle Volksgenossen kann die Parole an diesen beiden Tagen daher nur lauten: Wir opfern freudig für unsere notleidenden Brüder und Schwestern! Alle helfen mit!

---

75. Geburtstag. Seinen 75. Geburtstag feiert am 1. Dezember Johann Schäfenacker, Küfer und Bierbrauer, im Ev. Altersheim F 6, 4. Wir gratulieren!

20 fliegende Schulzahnkliniken im Frühjahr 1936. Die in den Notstandsgebieten der Rhön und in der bayerischen Ostmark von Dorf zu Dorf, von Schule zu Schule fahrenden Zahnstationen habe sich ausgezeichnet bewährt. Wie wir erfahren, sollen bis zum Frühjahr 1936 12 weitere Stationen in Betrieb gestellt werden, so daß dann 20 Stationen den zahnkranken Kindern Hilfe bringen.

Arzneikostenbeteiligung bei Berufskrankenkassen. Die Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und die Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten teilen folgendes mit: „Durch Aenderung unserer Versicherungsbedingungen fällt eine Kostenbeteiligung an den Arzneien usw. bei den versicherten Familienangehörigen solcher Mitglieder fort, welche mehr als zwei Kinder haben. Die Apotheken und Lieferanten brauchen also einen Anteil des Versicherten dann nicht einzuziehen, wenn die Mitgliedskarte den Vermerk der Kasse „Anspruch auf volle Arzneivergütung" trägt. In diesen Fällen sind der Kasse die gesamten Kosten in Rechnung zu stellen."

1835 Hundert Jahre 1935

Palmbräu Eppingen

Im Besitze der Familie Zorn.

Aus den kleinsten Verhältnissen ist diese Bierbrauerei zu ihrer heutigen beachtlichen Größe herausgewachsen zu einem Musterbetrieb des Faches.
Von Herrn Jakob Zorn, Zunftmeister der Bierbrauer und Küfer, im Jahre 1835 ursprünglich nur als Hausbrauerei gegründet, wurde dieselbe von Jahr zu Jahr von den nachfolgenden Generationen erweitert. Viele hundert Kunden sind im Laufe der Jahrzehnte gewonnen worden und sind mit Stolz Abnehmer des guten PALMBRÄU. In allen benachbarten Großstädten Badens und Württembergs werden Bier-Niederlagen unterhalten, die eine rasche und zuverlässige Bedienung der Kundschaft gewährleisten.
Aus Anlaß des seltenen Jubiläums kommt über die Wintermonate ein hervorragendes Qualitätsbier,

Jahrhundertbräu

in allen unseren Lokalen zum Ausstoß. Versuchen auch Sie dieses edle deutsche Qualitätsbier höchster Vollendung, Sie werden bestimmt unser ständiger dankbarer Abnehmer. — **Die vierte Generation der Zornschen Brauerfamilie,** die derzeitig den Betrieb führt, blickt mit dankbarer Hochachtung auf die Leistungen ihrer Ahnen zurück und wird sich bemühen, das Unternehmen **sicher dem zweiten Jahrhundert entgegenzusteuern.**

Palmbräu Eppingen

Brauerei Zorn Söhne. Tel. 211 u. 212.

Das Vereinsleben im alten Mannheim

Männergesang immer an erster Stelle / Wie es war als Mannheim noch 34 000 Einwohner zählte

Mit dem Anbruch der neuen Zeit hat es, wie auf den meisten anderen Gebieten, auch im Dasein der Vereine und in ihrer Arbeitsweise mancherlei Aenderungen gegeben; eine Anzahl von Vereinen ist als nutzlos von der Bildfläche verschwunden, andere wurden zusammengeschlossen, wieder andere konnten nach erforderlichen Umstellungen weitergeführt werden. Von jeher hatten die Mannheimer eine besondere Neigung, sich in Vereinen verschiedener Art zusammenzufinden, und wenn wir von Kegelklubs, Stammtischen und sonstigen kleinsten Vereinigungen absehen, so kommen wir doch schon im alten Mannheim unserer Väter und Großväter auf zahlreiche, zum Teil recht bedeutende Vereine.

Gesangvereine an erster Stelle

In den letzten Jahren konnten mehrere große Gesangvereine ihr langjähriges Bestehen feiern, ein Beweis, daß der organisierte Männergesang im geselligen Leben unserer Stadt von jeher eine große Rolle gespielt hat. Daneben fanden auch all die vielseitigen Interessen und Liebhabereien der Bürger ihren Niederschlag in der Gründung von Vereinen. Bereits vor dem 1870er Krieg gab es in Mannheim eine ansehnliche Reihe von Vereinen. In erster Linie waren es Gesangvereine, die zum größten Teil heute noch bestehen. Mit 510 Mitgliedern war der „Sängerbund" der stärkste, dann folgten die „Liedertafel" mit 360, der „Liederkranz" mit 320, „Mannheimer Singverein" mit 240, „Sänger-Einheit" mit 190, „Männergesangverein" mit 110 und „Frohsinn" mit 50 Mitgliedern.

Der „Sängerbund", damals unter Leitung von Konzertmeister Naret-Koning vom „Hof- und Nationaltheater", hatte sein Domizil im „Schwarzen Lamm" (G 2, 17), die „Liedertafel" unter Musikdirektor Dr. L. Hetsch war im „Casino" (R 1, 1) zu Gast, der „Liederkranz" (in jüngerer Zeit bezeichnenderweise „Nasenkranz" genannt) unter Musikdirektor Wiczek hatte sein eigenes Lokal in E 5, 10/11, der „Singverein" probte mit seinem „Musikalischen Direktor" Heid jun. im „Eichbaum" (P 5, 9/10), die „Sänger-Einheit" mit Friedrich Fesenmeyer im „Zweibrücker Hof" (Q 4, 6), der „Männergesangverein" unter M. C. Weiß im „Rothen Löwen" (T 1, 4) und der „Frohsinn" in der Bierbrauerei Dahringer (R 3, 11). Eine geringe Mitgliederzahl hatte der Gesangverein „Germania" mit dem Sitz im „Habereckl". Der „Musikverein" mit 320 und der „Dilettantenverein" mit 200 Mitgliedern ergänzten die Reihe der Musik- und Gesangvereine, deren es heute in Mannheim über 50 gibt.

Die Vereine zum geselligen Vergnügen waren damals, in der Mitte des 19. Jahrhunderts, ebenfalls bei weitem nicht so zahlreich wie heute. Die Vereine zur Wahrung beruflicher Interessen, die nach dem Weltkrieg besonders zahlreich geworden sind, waren in jener Zeit nur durch den Kaufmännischen Verein vertreten, der im oberen Stock des „Café Français" (A 3, 4) hauste und die hohe Mitgliederzahl von 850 aufzuweisen hatte.

Der Vorgänger der Sportvereine

Die heute fast unübersehbare Zahl der Turn- und Sportvereine hatte damals einen einzigen Vorgänger, den Turnverein von 1846 mit 250 Mitgliedern, der im kommenden Jahre auf sein 90jähriges Bestehen zurückblicken kann. Weiter gab es noch eine Schützen-Gesellschaft mit 344 Mitgliedern und eine kleine „Schießliebhabergesellschaft", die ihren Schießstand auf dem Militärschießplatz jenseits des Neckars hatte.

Kunst und Wissenschaft fanden ihre Pflege im Verein für Naturkunde mit dem Großherzoglichen Naturhistorischen Museum im Schloß, dem Kunstverein (ebenfalls im Schloß), dem Mannheimer Altertumsverein, dem Literarischen geselligen Verein und dem Musikverein. Recht ansehnlich war schon die Zahl der Vereine für wohltätige Zwecke, unter denen vor allem die zahlreichen Krankenunterstützungsvereine ein wachsendes Verständnis für soziale Fragen bekunden. Erwähnenswert ist auch der damals schon bestehende Tierschutzverein.

Sonderbar erscheint es uns heute, daß schon 1869 eine „Gemeinnützige Baugesellschaft" bestand, die allerdings unter anderen Bedingungen zu arbeiten hatte als die gegenwärtigen Baugenossenschaften. Der Mannheimer Gartenbauverein „Flora" hatte um 1870 schon 160 Mitglieder. Nicht vergessen sei schließlich der „Vorschuß-Verein", eine Einrichtung, die später in anderer Form noch eine Rolle spielen sollte.

So vielfältig und für das seinerzeit noch kleine Mannheim mit wenig über 34 000 Einwohnern bedeutungsvoll das Vereinsleben vor 75 Jahren war, so läßt ein Blick auf das heutige Vereinswesen doch erkennen, wie sich die Zeiten seitdem geändert haben und welch neue Aufgaben den Vereinen heute gestellt sind.

—g—

Richtig schenken,
an Langenberger denken!

sei es ein elegantes Oberhemd ein fescher Binder oder sonstige Herrenartikel;

alles aus dem Herrenmode-Magazin

A. Langenberger E 1, 17

Das Handwerk wirbt zu Weihnachten

Gemeinschaftspropaganda des Handwerkerstandes / Werbefilme in allen Kinos

In diesem Jahre wird sich das deutsche Handwerk zum ersten Male in die Werbung zum Weihnachtsfest einschalten. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks bereitet eine große Aktion der Gemeinschaftswerbung vor, um dem deutschen Volk ein anschauliches Bild davon zu vermitteln, was das Handwerk in allen seinen Zweigen zu Weihnachten bietet und welche handwerklichen Erzeugnisse sich als Geschenke besonders eignen. Sämtliche Mittel der Werbung werden für diese Aktion eingesetzt. In allen Einzelhandelsgeschäften, die auch Handwerkserzeugnisse auslegen, werden Plakate für die handwerkliche Arbeit werben, während gleichzeitig alle deutschen Lichtspieltheater Werbefilme des Handwerks zeigen werden.

In den vergangenen Jahren war Weihnachten für viele Handwerker nicht immer eine Zeit ungetrübter Freude. Viele Handwerkszweige waren gerade in den Wochen vor dem Fest weniger beschäftigt als sonst, da der einzelne Handwerker meist über keinen eigenen Laden verfügte und daher auch keine rechte Werbemöglichkeit hatte. Der Käufer deckte seinen Bedarf an Geschenken in alter Gewohnheit selbstverständlich nur in Ladengeschäften, die ihrerseits wiederum fast ausschließlich von Fabriken und vom Großhandel beliefert wurden. Alle Umstände waren also dazu angetan, den Handwerker von dem geschäftlichen Auftrieb zum Weihnachtsfest so gut wie völlig auszuschließen. Der Reichsstand des Handwerks hat sich nun daran gemacht, auch hier einen grundsätzlichen Wandel zu schaffen und vor allem jener Gewohnheit entgegenzuwirken, die die große Masse der Käufer immer wieder von guter handwerklicher Qualitätsarbeit ablenkt. Es muß gelingen, auch den Geschenkebedarf auf solide Erzeugnisse des deutschen Handwerks hinzulenken und damit einen Stand in noch stärkerem Umfang in die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung einzubeziehen, der während der Jahre der Krise besonders starke Einbuße erlitt. Die jetzt vom Reichsstand des Deutschen Handwerks eingeleitete Aktion stellt den ersten Versuch einer handwerklichen Gemeinschaftswerbung großen Stiles dar und wird ihre Wirkung auf alle Kreise der Käuferschaft sicherlich nicht verfehlen.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Gute Zuckerrübenernte / Wärmestube des WHW / Was das Wochenende bringt

Nun hat auch die Zuckerrüben-Ernte begonnen. Schon in den ersten Tagen dieser Woche standen in langen Reihen die Fuhren unserer Bauern mit ihren Erntelasten vom frühen Morgen bis zur späten Abendstunde am Bahnhof und an der Zufahrtsstraße der Nebenbahn Mannheim—Sandhofen—Waldhof, um dort in Waggons verladen zu werden. Trotzdem die Zufuhr stark war, konnte eine rasche Abwicklung festgestellt werden. Nun rollen die Wagen mit ihren Hunderten von Doppelzentnern ihrem Bestimmungsort Waghäusel zu. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß die Zuckerrübe als Rübenpflanze den Boden ganz besonders stark beansprucht und daher immer ein gutgenährter Boden vorhanden sein muß. Neben dem Tabakanbau steht der Zuckerrübenbau, was seine Rentabilität anbelangt, mit an der Spitze aller landwirtschaftlichen Produkte. Die Ernte blieb infolge der sommerlichen Trockenheit gegenüber der letztjährigen etwas zurück, darf aber dennoch als gut bezeichnet werden.

Nachdem der ehemalige Wartesaal des hiesigen Bahnhofes, der bisher von der NSV-Reviergruppe IV benutzt wurde, zur Wärmestube dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde, gibt die Reviergruppe IV des Reichsluftschutzbundes der Bezirksgruppe Mannheim bekannt, daß sich in Zukunft die Geschäftsstelle im Hause Sonnenstraße 19 (Hofbau) befindet.

Unter einer starken Anteilnahme wurde auf dem hiesigen Friedhof der im Alter von 64 Jahren verstorbene Maler- und Tünchermeister Andreas Schmitt II. zur letzten Ruhe bestattet. Der Entschlafene gehörte früher dem Bürgerausschuß an. Außerdem ist er schon seit Jahrzehnten im Aufsichtsrat bzw. im Vorstand der Spar- und Darleihkasse tätig. Auch hatte der ehemalige Gewerbeverein in ihm einen eifrigen Förderer und Stifter. Schließlich verliert auch die Kameradschaft ehemaliger 110er einen ihrer besten Kameraden. In ehrenden Worten gedachte man am Grabe dieses Toten, und zahlreiche Kränze zieren seine letzte Ruhestätte.

Das Wochenende beschließt ein Kameradschaftsabend der Zellstoff-Fabrik Waldhof, Werk „Papyrus", der wieder in der Turnhalle des Turnvereins von 1887 stattfindet. Am Sonntagabend findet im Saale des „Morgenstern" ein Volksmusik-Konzert statt, dem man großes Interesse entgegenbringt. Ausführende sind die Spielschar der Mandolinen- und Gitarrenvereinigung „Rheingold" und der Handharmonika-Spielring. Die Leitung hat Heinrich Roth.

Wdg.

Neues Heim der Sandhofener HJ

Gemeinsamer Einsatz aller Kräfte hat es ermöglicht / Unsere Jugend darf stolz sein!

Am Freitagabend wurde das Hitler-Jugendheim in Sandhofen feierlich seiner Bestimmung übergeben. In geschlossen kameradschaftlicher und oft harter Arbeit hat sich die hiesige HJ ein Heim geschaffen, das sich sehen lassen kann. Dabei haben den Hitlerjungen manche Freunde geholfen, um dies Werk mit Geschick und Fleiß zu vollenden. Schon beim Betreten fällt sofort ein Wandspruch auf: „Es kann nicht jeder Feldherr sein, doch jeder sei Soldat! Ein jedermann in unsern Reih'n, sei General der Tat!" Dieser Ausspruch war Geistesträger des Schaffens unserer HJ.

Die Zimmer sind ausgeschmückt mit Bildern und Gemälden. So die Erschießung der Schillschen Offiziere, dann wieder ein solches eines Frontkämpfers, Wappen und Wikingerschiffe usw. Und dies alles aus der Hand eines hiesigen HJ-Scharführers. Aber auch der BdM hat seine Räume, die sich unsere Mädels dann auch entsprechend ausgestaltet haben. Insgesamt befinden sich in dem Heim 26 Räume, eine Zahl die sich hören lassen kann.

Daß von der Inangriffnahme der Umgestaltung des alten Gaswerkes, das der HJ vom Oberbürgermeister unserer Stadt zur Verfügung gestellt wurde, bis zu seiner heutigen Vollendung ein weiter Weg war, kann nur der ermessen, dem die geradezu trostlos verwahrlosten Gebäudeteile bekannt waren. Es bedurfte zäher Ausdauer, bis es soweit war. Hier hat sich Gefolgschaftsführer Herbel nicht entmutigen lassen und das einmal angepackte Problem entschlossen zum guten Ende geführt. Unterstützt wurde die hiesige HJ vor allem von der Betriebsführung und Gefolgschaft des Zellstoffwerkes „Papyrus" und von den Vereinigten Jutespinnereien und Webereien.

Bisher standen der HJ-Gefolgschaft 8/171 zwei Bootshäuser zur Verfügung, die sich jedoch als nicht ausreichend erwiesen. Man war gezwungen, nach einem neuen Heim Umschau zu halten. Dies ist nun gelungen. Unsere Hitlerjugend hat es geschafft!

Was ist los?

Samstag, 30. November:

Nationaltheater: „Schwarzarbeiter". Lustspiel von E. Ruß. Miete A 8 — 19.30 Uhr.

Rosengarten: Winterhilfs-Basar der NSV. 15 Uhr Kinderfest. 20.30 Uhr mit Tanz.

Planetarium: 20 Uhr Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen.

Kleinkunstbühne Libelle: 16.00 Uhr Tanz-Kabarett; 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Cafe Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn. Die deutsche Weinstraße.

Städt. Kunsthalle: 10—13 und 14—16 Uhr geöffnet.

Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: 10—13 und 15 bis 17 Uhr geöffnet.

Städt. Schloßbücherei: 11—13 Uhr Ausleihe; 9 bis 13 Uhr Lesesäle.

Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

Keiner fehlt beim Winterfest des WHW

am 30. November und 1. Dezember in sämtlichen Räumen des Rosengartens

MARCHIVUM

Der älteste Mannheimer feiert Geburtstag

91 Jahre wird er am Sonntag alt, der älteste Bürger der Stadt Mannheim, Georg Luy. Er ist in unserer Stadt geboren. Auch sein Vater und Großvater waren ehrsame Zimmermeister in unserer Stadt wie auch er und wie jetzt wieder sein Sohn. Sein Geschlecht zählt also zu den ältesten Geschlechtern Mannheims und hat die Freuden und Leiden unserer Stadt miterlebt. Auch er selbst hat sich manchen Wind um die Nase pfeifen lassen, ging in seiner Jugendzeit auf Wanderschaft, war im Feldzug 1866 preußischer Gefangener, machte den Krieg von 1870/71 mit. Bei der Belagerung von Straßburg teilte ihm damals sein Hauptmann die freudige Nachricht mit, daß er Vater von Zwillingen geworden war. Urlaub aber gab es trotzdem nicht. „Auch die denkwürdige Stunde von Sedan, wo Napoleon III. gefangen wurde, erlebte er mit. Zu seinem 90. Geburtstag im vorigen Jahre erhielt er Glückwünsche vom Führer, von den Reichsministern Dr. Goebbels und Göring und von unserem badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler. Auch das Offizierskorps seines Regiments gratulierte dem ältesten Gottesauer Artilleristen. Man sieht ihm sein Alter bei weitem nicht an. Er ist noch gesund und rüstig, geht spazieren und verschmäht es auch nicht, gelegentlich sein Schöppchen zu trinken. Wir wünschen dem ältesten Mannheimer Bürger auch fernerhin noch manche Jahre in gleicher körperlicher Frische. vs.

Fundsachen der Städt. Straßenbahn

Am Dienstag, 3. und Mittwoch, 4. Dezember, versteigert die Städt. Straßenbahn wieder in altbekannter Weise in den Räumen des Leihamts im Zeughaus C 5, eine größere Anzahl im Bereich der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, Rhein-Haardt-Bahn und dem Städt. Hallenbad gefundenen Gegenstände. Interessenten werden hierauf jetzt schon aufmerksam gemacht.

Weihnachtsverkehr 1935

Die Deutsche Reichsbahn rechnet auf Grund der Erfahrungen des Vorjahres mit einem lebhaften Weihnachtsverkehr. Dabei ist zu einer geordneten Durchführung des Schnellzugsverkehrs der Einsatz sämtlicher D-Zugwagen erforderlich. An den Hauptreisetagen, am 21. Dezember und in der Nacht vom 21./22. Dezember 1935 werden daher im Verkehr Rheinland — Süddeutschland und umgekehrt sämtliche D-Züge für Gesellschaftsfahrten gesperrt.

Die Wetterlage

Die Witterung der vergangenen Woche stand zunächst unter Hochdruckeinfluß. Dabei kam es mit Aufheiterung zu verbreiteten nächtlichen Strahlungsfrösten, doch trat dann bald für die Niederungen mit Nebel und Hochnebelbildung unfreundliches und naßkaltes Wetter ein. Die Temperaturen zeigten dabei nur geringe Schwankungen, lagen aber durchweg unter dem jahreszeitlichen Durchschnitt. Inzwischen war es aber zum Wiederaufbau eines kräftigen Azorenhochs, d. h. zur Wiederherstellung normaler Luftdruckverhältnisse gekommen. Durch Warmluftzufuhr nach nördlichen Breiten begünstigte das Azorenhoch aber auch wieder heftige Wirbeltätigkeit über dem Atlantik, die von dort aus über England nach Skandinavien führte. Die weitere Folge war zunächst einmal die Ueberflutung des europäischen Kontinents mit feuchtwarmer subtropischer Meeresluft, die am Donnerstag bis Freitag an der zunächst noch vorgelagerten Kaltluft zum Aufgleiten kam und auch Deutschland dabei in großer Ausdehnung Regenfälle brachte. Inzwischen hat sich die Warmluft vollkommen durchgesetzt, so daß auch in unseren Mittelgebirgen die Temperaturen über Null Grad angestiegen sind. Die Wirbeltätigkeit setzt sich weiter fort, so daß auch über das Wochenende hinaus bei Zufuhr feuchter Meeresluft mit zwar wechselhaftem, aber auch recht unbeständigem und zu Niederschlägen geneigtem Wetter gerechnet werden kann.

Gefängnisstrafe für fahrlässige Tötung

Urteil des Mannheimer Schöffengerichts im Falle des Friedrich B., Waldhof

Die tödlichen Unfälle mehren sich; am gestrigen Freitag stand wieder ein Fall vor dem Mannheimer Schöffengericht (Vorsitz: Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold, Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Schmitz) zur Verhandlung, in welchem ein siebenjähriges Kind das Opfer war.

Am 24. August 1935, nachmittags gegen 4.45 Uhr, fuhr der jetzt der fahrlässigen Tötung angeklagte verheiratete, 34 Jahre alte Friedrich B. aus Mannheim-Waldhof mit seinem Personenwagen, mit dem er Mietfahrten ausführt, von der Rensch-Garage nach der Richtung Adolf-Hitler-Brücke. Seine Fahrt ging von der Langen Rötterstraße durch die Verschaffeltstraße. Kurz vor der Kreuzung mit der Uhlandstraße begegnete er einem von dem 23 Jahre alten Fuhrmann Wilhelm F. geführten Einspänner-Rollfuhrwerk, das gerade von der Uhlandstraße (aus Richtung Kronprinzenstraße kommend) nach rechts in die Verschaffeltstraße eingebogen war. Hinter dem Fuhrwerk — also von links — wollte die siebenjährige Inge rasch die Fahrbahn überqueren, wurde aber noch vom rechten Vorderrad des B.schen Wagens erfaßt, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

B. gab an, mit einem Tempo von 30 Kilometer gefahren zu sein. Er hätte das Kind erst gesehen, als er bereits in Höhe des Fuhrwerks war und hätte dann sofort gebremst. Das Kind früher zu beobachten, wäre schon deshalb unmöglich gewesen, weil der Fuhrmann ziemlich in der Mitte der Straße gefahren sei.

Dem stehen gegenüber die Zeugenaussagen, die bekundeten, daß das Fuhrwerk vorschriftsmäßig die rechte Straßenseite eingehalten habe.

Erst nach einer Strecke von 9½ Meter brachte B. seinen Wagen zum Halten. Hiernach mußte nach den eingehenden Ausführungen des technischen Sachverständigen B. eine höhere Geschwindigkeit — mindestens 40 Kilometer — gehabt haben, sonst hätte er in der Lage sein müssen, seinen Wagen so rechtzeitig zum Stehen zu bringen, daß das Kind — das ziemlich rasch gelaufen sein soll — ungefährdet den gegenüberliegenden Gehweg hätte erreichen können. Da B. im Theresienhaus erwartet wurde, darf schon angenommen werden, daß er ein beschleunigtes Tempo fuhr.

Der medizinische Sachverständige, Dr. Stephan, gab an, daß die Untersuchung des Kindes außer kleineren Hautabschürfungen einen Bluterguß an der Stirn, einen rechten Schlüsselbeinbruch, auch die Zertrümmerung des knöchernen Schädeldaches aufwies, welche den sofortigen Tod zur Folge haben mußte. Ob die Zertrümmerung bei dem Zusammenprall oder nachträglich durch Ueberfahren verursacht wurde, ließ sich nicht feststellen. Der Fahrer selbst behauptete, das Kind nicht überfahren zu haben.

Das Schöffengericht schloß sich dem Gutachten des technischen Sachverständigen an, daß B. mit mindestens 40 Kilometer gefahren ist; er hätte mit größerer Vorsicht an die Straßenkreuzung heranfahren müssen. Durch sein Verhalten hat er den Tod des Kindes verursacht und verschuldet. Wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung in Tateinheit mit einer Uebertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung wurde eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ausgesprochen. Der Staatsanwalt hatte 4 Monate Gefängnis beantragt.

Lustige Weinheimer Begebenheiten

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen

Zweimal „Am Rodensteiner"

Nun ist er gänzlich verschwunden, der Rodensteiner. Nur noch ein paar Teerfässer geben die Stelle an, wo er einst stand, als Wahrzeichen der Stadt Weinheim. Er ließ sich nicht so ohne weiteres herunternehmen von seinem überragenden Stand. Doch als man ihm schließlich die Kette des Flaschenzuges um den Hals legte, da war es um ihn geschehen. Dann verfiel Stück für Stück dem Abbau. An dem neuen Standort ist bereits das Fundament gesetzt, Rodensteiner selbst steht noch in einem Hof in der Nähe des Krankenhauses. Bevor er seinen neuen Stand besteigt, soll er auf seinen Gesundheitszustand untersucht werden. Aber noch lange Zeit wird der Platz am Ende der Bahnhofstraße im Volksmund die Bezeichnung „Am Rodensteiner" tragen. Der Rodensteiner war immer der Treffpunkt junger Leute. Hier traf man sich zum Bummel; lange bevor man die Ketten zur Verkehrsregelung anbrachte, wurden hier Ketten von Herz zu Herz geschmiedet. Man sei darum in Zukunft darauf bedacht, daß bei einer Bestellung am Rodensteiner der eine Teil nicht drunten am Gänsemarkt wartet und der andere Teil sich oben in der Bahnhofstraße kalte Füße holt.

*

Eine diskrete Frage

Wir brachten vor einiger Zeit unter den Blumenpeter-Anekdoten eine Begebenheit, als ein Reisender den kleinen Witzbold nach einem hiesigen Fabrikunternehmen fragte und eine schlagfertige Antwort erhielt. Nun wollte es der Zufall, daß ein junges Ehepaar auf einem Ausflug nach der Zweiburgenstadt einen anderen Peter fragte nach dem Weg zur Wachenburg. „Alterle, Alterle!" drohte Peter mit dem Finger dem verdutzten Fragesteller, „was willst denn du da oben schaffen?"

*

Die verschwundene Hausmacher

Er war schon immer ein Genießer, der Karl, und eine echte Hausmacher Leberwurst hat er nie verachtet. Ihm ist darum auch kein Weg zu weit, und führte ihn der Weg selbst in der schweineknappen Zeit weit hinauf ins Neckartal. Da er gerade Gelegenheit hatte, mit einem Auto dorthin zu gelangen, verband er das Angenehme mit dem Nützlichen. Wie ein Vollmond glänzte sein Gesicht, als er im Auto zum Schlachtfest fuhr. Doch der Tag sollte anders enden, wie er begonnen. Wohlbeleibt, noch ein Paket Wurst in der Tasche, stand Karl am Abend auf dem verabredeten Platz hinten im Neckartal und wartete auf das Auto zur Rückfahrt. Zu der Wurst mit Kraut in seinem Bäuchlein kam durch das vergebliche Warten noch eine gehörige Portion Wut hinzu. Es blieb nichts anderes übrig, als eine Fahrkarte zu lösen, und mit Mühe reichte es gerade noch auf den letzten Zug. Doch Karl gibt sich nicht geschlagen. In Weinheim angekommen, will er am Stammtisch mit seiner mitgebrachten Hausmacher den Spöttern nochmals den Mund wässerig machen. Doch er kam nicht zum Renommieren. Der Duft aus der Manteltasche war stärker als das Gebot. Karl fand seine Manteltasche leer. Er stellte fest: Auto fort, Geld fort, nun noch die „Würstelin" fort! —

Dann ging auch er betrübt fort.

*

In einem Mannheimer Automat

Wenn die Weinheimer nach Mannheim fahren, besuchen sie mit Vorliebe die Automaten-Restaurants, denn so etwas gibt es in Weinheim nicht. Fährt da also ein Weinheimer nach der „lebendigen Stadt" und kehrt in einem Automaten ein. Das ist ja famos, denkt er. Ein Zehner wird in den Spalt gesteckt, wo „Pilsener Spezial" angeschrieben steht, dann wartet er auf die Dinge, die da kommen sollten, das heißt auf das Bier. Und es kam, dunkel, schäumend sprudelte es aus der Wand, aber unser Freund wußte nicht, daß man da auch ein Glas unterstellen muß. Sein erster Blick galt dem verflossenen edlen Gerstensaft, und dann schaute er um sich, ob auch niemand Zeuge seines Malheurs war, um dann eiligst im Trubel der Großstadt zu verschwinden.

*

Der verkannte Kaffeewärmer

Jetzt ist die Zeit, wo die ersten Geschenkpakete auf die Post gegeben werden, und so traf auch bei einem älteren Ehepaar ein Paket ein von der Braut des Sohnes, die weit weg in einer Stadt wohnt. Freudestrahlend öffnen die Alten den Karton und bewundernd werden all die schönen Sachen herausgenommen. Für Mutter und Vater ist etwas dabei, und dann noch etwas Buntes, aus Wolle gestrickt, dick wattiert. Man beschaut es, fragt sich, was das sein könne, und dann geht dem Alten ein Licht auf: eine Zipfelmütze für den Winter! — Wie ein Kosaken-General stolziert er daheim herum, die bunte Mütze auf dem Kopf. Auf die Straße getraut er sich nicht damit. Da wird er in der Wohnung von einer Bekannten überrascht: „Ei, Vetter, du hoscht jo e Kaffeewärmer uff!" Von nun an diente das Geschenk der Sohnsbraut seiner richtigen Bestimmung. —y—

Schwetzinger Notizen

Von der NS-Kulturgemeinde

Am zweiten Weihnachtsfeiertag gelangt im Mannheimer Nationaltheater für unsere Mitglieder die Operette „Der Bettelstudent" von Millöcker zur Aufführung. Mitglieder, die diese Operette besuchen wollen, melden dies sofort an der Abendkasse oder in der Geschäftsstelle an, um so mehr als große Preisvergünstigungen gewährt werden. Voraussichtlich wird diese Aufführung noch einmal im Januar (zweiter Sonntag) gezeigt.

KRAFT DURCH FREUDE

Wanderfahrt nach Neckargemünd am Sonntag, 1. Dezember

Die Wanderung erfolgt: Neckargemünd — Langenzell — Dilsberger Hof — Dilsberg — Neckargemünd. Wanderzeit 5 Stunden. Fahrpreis 1.00 RM. Abfahrt: 9.50 Uhr ab Hbhf. Mannheim mit Verwaltungs-Sonderzug. Rückfahrt: 18.00 und 19.22 Uhr ab Neckargemünd. Fahrkarten sind auf dem Kreisamt, L 4, 15, zu haben.

Besonders billige Weihnachtsfahrt vom 25. bis 26. Dezember

1. Tag: Eberbach — Katzenbuckel — Waldkatzenbach (daselbst Uebernachten). 2. Tag: Waldkatzenbach — Höllgrund — Antonslust — Itterbachtal — Eberbach. Abfahrt: 25. Dez., vorm. 9.50 Uhr, ab Hbhf. Mannheim. Rückfahrt: 26. Dez., 19.50 Uhr, ab Eberbach. Preis für Fahrgeld, Abendessen, Uebernachten, Frühstück und Mittagessen RM 5.00. Anmeldungen nehmen die Orts- und Betriebswarte entgegen.

Wanderfahrt nach Neckargemünd am Sonntag, 1. Dezember

Die Wanderung erfolgt:

Neckargemünd — Langenzell — Dilsberger Hof — Dilsberg — Neckargemünd.

Wanderzeit fünf Stunden. Fahrpreis 1 RM. Abfahrt 9.50 Uhr ab Hbf. Mannheim mit Verwaltungssonderzug. Rückfahrt 18 Uhr oder 19.22 Uhr ab Neckargemünd. Fahrkarten sind auf dem Kreisamt, L 4, 15, erhältlich.

Parole:

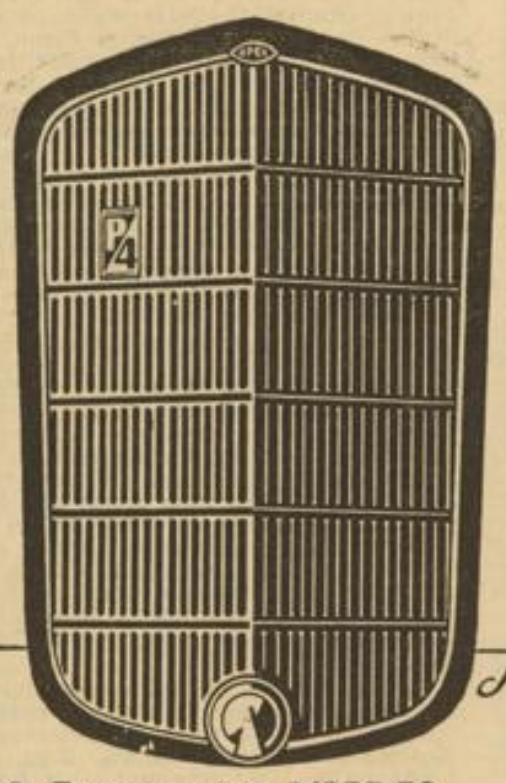
OPEL P4

für RM 1650 ab Werk

Einzigartiger Vorteil für Sie: OPEL bietet Ihnen ein 4-sitziges Vollautomobil, einen 4 Zylinder 4-Takter, zu einem Preis, für den es bisher ein derartiges Wertobjekt nicht gab. Die zielbewußte Weiterentwicklung des hunderttausendfach bewährten OPEL 1,2 mit vielen neuen Vorzügen.

OPEL P4 *der Zuverlässige*

MODELLE 1936 SCHON JETZT!



- X Wesentlich verringerter Brennstoffverbrauch.
- Unvermindert große Allgemeinleistung.
- Geringere Motorbeanspruchung.
- X Bedeutend erhöhte Wirtschaftlichkeit.
- Ausgezeichnete Straßenlage.
- Größere Beschleunigung.
- X Neuartige Formgebung.

PRÜFEN SIE IHN UNGESAUMT BEI IHREM OPEL-HANDLER

Nur für kurze Zeit: einzigartige Preisvorteile bei Sofortkauf der 1936er Modelle OPEL »Typ Olympia« und OPEL »6«

Schmoll G. m. b. H., Opel-Großhandel, Mannheim, T 6, 31/32, Fernsprecher 21555/56
Neuzeitlich eingerichtete Spezialwerkstätten, reichhaltiges Original-Opel-Ersatzteillager
Opel-Hartmann, Inh. Friedr. Hartmann, autorisierter Opelhändler u. Spezialwerkstätte, Seckenheimerstr. 68a, Tel. 40316
A. & H. Hartmann, Opelhändler und Reparatur-Werkstätte, Augartenstraße 97/99, Fernsprecher 43034
Auto-Schmitt, Käfertal, am Haltepunkt, Fernsprecher 53792

MARCHIVUM

Der Zwietracht mitten ins Herz

Erzählung aus dem Schicksal des Hohenstoffeln — Von Kurt Neher

9. Fortsetzung

Gericht wird gehalten

Der Burghauptmann gebot Schweigen im Namen des Kaisers, zu dem die Burg in Treue stehe und wählte aus der Besatzung zwölf Schöffen, die widerwillig aus dem Ring der Brüder traten; er bestimmte als Stabhalter und Urteilssprecher den alten Heim. Aufgerufen, zuckte dieser zusammen wie von einem Hieb getroffen. Doch er nahm schweigend an der Stirnseite der Tische seinen Platz ein, hinter sich die Toten.

Alle Formen, und den Soldaten in langen Jahren liebgewordene Bräuche des Kriegsgerichtes wurden übergangen; drunten im Tal stand lauernd der Feind.

Der Burgherr verlas mit lauter Stimme den Schwur, den Schöffen und der Stabhalter langsam Wort für Wort in feierlichem, dumpfen Tonfall nachsprachen:

„Wir schwören mit aufgehobenem Finger, daß wir wollen Recht sprechen und urteilen auf Klage und Antwort, niemand zu Lieb und niemand zu Leid ohne Ansehen der Person. Wir wollen auch nicht ansehen, womit die göttliche Wahrheit gehindert und das Unrechte gefördert würde, sondern allein richten und Urteil sprechen, wie wir von Gott, dem Allmächtigen, am jüngsten Tage begehren, gerichtet zu werden."

Die Soldaten im Ring senkten die Köpfe und die Mägde hinter den Vorhängen der Fenster blickten angstvoll auf den schlanken Jungen, der als Angeklagter vor seinen Richtern stand.

Nach der Wahl eines Fürsprechers, dessen Amt der Burghauptmann selbst übernahm, traten der Hornsteiner und Beiß Kronberg als Kläger gegen das Studentlein auf.

Der Hornsteiner sprach: „Ich klage diesen armen Schelm an, dem Feinde Einlaß in die Burg verschafft zu haben und so seinen Eid auf den Kaiser und mich gebrochen und Leben, Hab und Gut, das die Burgen wahrten, dem Feinde preisgegeben zu haben.

Das Studentlein hob den Kopf und sah dem Burgherrn offen ins Gesicht. Dieser sprach weiter: „Ich fordere Strafe an Leib und Leben, wie dies Kriegsbrauch ist."

Da schrien die Soldaten erregt durcheinander: „Beweise, Beweise!" Der Hornsteiner trat einen Schritt zurück und wies auf Beiß Kronberg, der die Arme über der Brust verschränkte und zuerst nur leise sprach: „Ehrfeste Brüder, ich beobachte das Studentlein seit es sich auf der Burg befindet. Der Mann schien mir schon immer verdächtig. Seine ganze Art, sein Sprechen, sein Verkehr mit euch..."

„Halt!"

Da rief einer der Soldaten „Halt" und drängte sich aus der hintersten Reihe in den Ring. „Halt, sag ich noch einmal. Was schwätzest du da für elendes Zeug Pulverfresser. Du bist mir ebenso verdächtig seit du auf der Burg bist wie das Studentlein dir. Und als ich sah, wir alle sahen, daß deine Kugeln im Lager der Rheingräflichen Teufelskinder keinen großen Schaden anrichteten, da stieg mir noch mehr die Galle und ich wünschte dich in die Hölle."

Johlend zollte die Horde ihrem Kumpan Beifall, schlug mit den Säbelscheiden gegen die ledernen Stiefelschäfte und trampelte auf den Boden, bis der Burgherr zornrot vom Sitz sprang.

„Ruhe Gesindel, wir halten Gericht und nicht Kirmes. Wenn der Statthalter nicht Manns genug ist, dann halte ich Ordnung und Zucht!"

Wutvoll brüllte es aus dem Ring: „Was, Gesindel nennst du uns? Zerschlagt ihm die Knochen, dem Bürschlein!"

Steine flogen gegen den Richtertisch. Ein wüster Raufhandel drohte auszubrechen. Ein krummes Wort noch und das Soldatenvolk kam über den Burgherrn.

Der alte Heim hatte sich langsam erhoben und blickte ruhig den Schreienden in die Gesichter. Er hielt beide Arme, Ruhe gebietend, in die Höhe. Er sprach kein Wort. Langsam wurde es wieder still im Ring.

„Haltet die Mäuler in Zucht. Wir brauchen keine Händel. Im Tal rasten die Wölfe. Beiß Kronberg soll Beweise erbringen für die Anklagen des Burgherrn, die wir nicht glauben. Er soll uns aber keine Predigt halten wie ein Pfaffe, sondern soll die Wahrheit sagen, die lautere Wahrheit."

Anklage

Beiß Kronberg lächelte dem Alten ins Gesicht, ehe er gegen das Studentlein seine Stimme erhob.

„Brüder, weil ihr mit Recht die Verhandlung kurz machen wollt, zum ersten: das Studentlein hat mit den Widersachern verhandelt. Zum Beweis dieses Papier, das wir ihm bei der Rauferei am Abend vor dem Sturm der Rheingräflichen in der Schenke abnahmen. Dies wird von ehrlichen Geschützknechten beschworen. Zum zweiten: kurz bevor die Bresche in die Luft flog, war das Studentlein zum viertenmal am Tag an jener Stelle im Keller. Auch das wird von ehrlichen Knechten beschworen. Mehr der Beweise bedarf es kaum."

Eine unheimliche Stille erfüllte den Burghof und jeder der kriegsgewohnten Soldaten empfand im Angesicht des Kriegsgerichtes die Nähe der Gefallenen als seine drohende Mahnung des Todes, der unerwartet in heller Sonne sich ein Opfer aus ihren Reihen griff, wie der Bauer aus dem Stall ein Huhn. — Dich oder mich streifte er ebenso wägend wie das Studenzlein, das er sich wohl aus der zappelnden Gemeinschaft herauslangen wird.

Droben am Turm flatterten seine schwarze Gesellen, unzählige kreischende Dohlen. Und vom Tal herauf klang das dünne Wimmern von Trompetensignalen, wo sie ihre Toten zusammentrugen.

Der alte Heim stützte sich mit den Händen schwer auf den Tisch, als zöge ihn eine Last zu Boden. Nach einem hörbaren Atemzug begann er: „Studentlein, du hattest keine Zeit mehr, mit deinem Fürsprech dich zu bereden. Wahr dich selber. Zu Häupten steht dir der Galgen. Bruder, es gilt deinen Kopf." Er wollte noch etwas sagen, doch verschlug es ihm die Stimme vor Erregung.

Der Soldat, der bisher versunken und teilnahmslos vor seinen Richtern stand, straffte sich. Es war ihm gewesen wie vor Jahren in jenen Minuten, als er beim Baden den Flußgrund unter den Füßen verloren hatte und das Leben jene überreife Süße bekam, daß der Tod nicht mehr bedeutete, als das Verlassen einer bis zur Neige ausgeschlürften Lust, oder nicht mehr, als ein kecker Schritt über einen Wiesenbach. Nur damals fand er einen Halt, der der Unendlichkeit doch noch einen Raum verlieh, in dem er sich geborgen fühlte. Heute aber griff er ins Uferlose und starrte in die Gesichter der um ihn Stehenden, die ihn ängstlich und bang anglotzten wie Fische durch veralgtes, trübes Glas. Er sah überhaupt nur Augen, keine Körperformen.

Die unwillige Stimme des Burgherrn riß ihn aus seinen Wachträumen. Er hörte sie aus der Ferne, als käme sie von oben.

„Du bekennst also deine Schuld?"

Das Studentlein dachte: er redet von Schuld, wo ich schon an der Schwelle stehe und nicht mehr von ihm sehen kann, als seine Augen. Er antwortete darauf:

„Nein, ich habe nichts zu bekennen".

„Zeugen stehen wider dich".

(Fortsetzung folgt.)



Deike (M)

Die letzte Rose

Kairo, die Stadt der tausend Moscheen

Aus der Metropole Aegyptens / Wo sich Europa, Asien und Afrika treffen

Durch die ägyptischen Unruhen sind die Blicke der politischen Oeffentlichkeit stärker denn je auf die Vorgänge in Kairo gerichtet. Dieses Kairo ist heute ein politisch-strategisches Zentrum von unschätzbarer Bedeutung und es ist im Hinblick auf die Ereignisse der letzten Zeit besonders aktuell, das Wesen dieser geheimnisvollen und unergründlichen Stadt näher zu beleuchten.

Orient und moderne Technik

Immer hatte dieser seltsame Name Kairo einen ausgesprochen romantischen und orientalischen Klang und irgendwie enthielt diese Bezeichnung all die unbewußte und verborgene Sehnsucht mancher Europäer nach den glühend und farbigen Wundern und Geheimnissen des Orients. Kairo: dieser Name umriß eine Welt der tausend Moscheen und der eintönigen orientalischen Gesänge, er umfing die Rätsel einer uralten Kultur und jener mystischen religiösen Gebräuche, die für uns Europäer immer einen sonderbaren suggestiven Reiz hatten.

Dieses Kairo unserer Traumphantasie mit dem gesamten Inventar einer echt orientalischen Zauberlandschaft existiert nur bis zu einem gewissen Grade. Daneben hat die moderne europäische Technik ihren triumphalen Einzug gehalten. So stoßen in Kairo zwei verschiedene Sphären aufeinander, die Sphäre des Orients und die Sphäre der europäischen Zivilisation. Aus dieser Berührung und Verquickung zweier gegensätzlicher Welten und zweier so verschiedener Mentalitäten erhält die Stadt ihren besonderen Charakter und ihre reizvolle Eigenart. Ohne Zweifel ist Kairo eine internationale Stadt, aber die Grundfarbe ist bei allen modernen Neuerungen und Einrichtungen durchaus orientalisch. So setzt sich auch die Mehrzahl der Bewohner aus Angehörigen der verschiedensten orientalischen Stämme zusammen. Man kann in Kairo die interessantesten Bekanntschaften machen und die eigenartigsten orientalischen Idiome kennen lernen, denn neben den eigentlichen Aegyptern leben dort zahlreiche Sudanesen, Nordafrikaner, Syrer, Türken, Perser und Inder. Dazu kommt noch eine starke europäische Kolonie, vor allem Griechen und Italiener, aber auch Engländer, Franzosen, Oesterreicher und Deutsche.

Straßenbahn nach den Pyramiden

Es ist originell, daß die Straßenbahnen in Kairo durch Straßen führen, die von zahlreichen prachtvollen Denkmälern der islamitischen Baukunst umsäumt sind. In dieser architektonischen Beziehung nimmt die Hauptstadt Aegyptens unter allen übrigen Städten des Orients eine Sonderstellung ein. Um diese sagenhaften Gebäude weht noch eine echt orientalische Luft, als wehe sie aus einer uralten Epoche herüber. Auf keinem andern Platz der Welt findet man so zahlreiche und so charakteristische Bauten mit orientalischem Gepräge. Kairo hat nicht weniger als 500 Moscheen, darunter wundervolle Grabmoscheen in den Friedhöfen am östlichen Wüstenrande, den sogenannten Kalifen- und Mameluckengräbern. Es würde zu weit führen, wenn man hier alle die denkwürdigen Bauten anführen wollte, die ihre Entstehung der reichen islamitischen Tradition verdanken. Aber erwähnen muß man die vom Sultan Saladin errichtete Zitadelle, die ehrwürdigen Stadttore und die in der Altstadt befindlichen koptischen Kirchen, ferner die Brunnenbauten, die mit Kinderschulen verbunden sind. Durch diese orientalische Welt braust der moderne Verkehr. Wer die sagenhaften Pyramiden besuchen will, braucht nur zu warten, bis die nächste elektrische Straßenbahn kommt. Sie führt ihn bequem und sicher nach seinem berühmten Ausflugsziel.

Moderne Villenvororte und Museen

In Kairo ist für alle europäischen Bedürfnisse reichlich gesorgt. Selbst der blasierteste und verwöhnteste Europäer wird in dieser phantastischen Stadt der tausend Moscheen auf seine Rechnung kommen. Es gibt in Kairo nicht nur eine Universität, die nach europäischem Muster eingerichtet ist, sondern auch eine arabische Universität für den Unterricht in den islamitischen Wissenschaften und obendrein noch eine amerikanische Universität. Es ist beinahe unmöglich, alle die Schulen aufzuzählen, die außerdem noch für fast alle europäischen Staaten existieren. Daneben findet man eine Unzahl von Museen, einen zoologischen Garten, ein großes Opernhaus und kleinere Theater sowie zahlreiche Forschungsinstitute, darunter vor allem das deutsche Institut für ägyptische Altertumskunde.

Europa hat hier im Orient eine gewaltige und imposante Filiale errichtet, eine Filiale mit allem kulturellen Zubehör. Der Gegensatz zwischen den einheimischen arabischen Quartieren und den mit modernem Komfort ausgestatteten europäischen Vierteln ist ungemein eindrucksvoll. Im Westen Kairos wohnt die elegante europäische Gesellschaft, lebt die vornehme Welt in modernen Villen. Wer zum ersten Male nach Kairo kommt, hat monatelang zu tun, um all die Sehenswürdigkeiten und Sensationen abzugrasen, die sich seinen staunenden Augen offenbaren. Er kann heute einen Ausflug auf den Flugplatz von Kairo unternehmen und morgen das Aquarium oder das Nationalmuseum für arabische Kunst besichtigen. Wer eine Vorliebe für alte und interessante Handschriften hat, dem bietet sich in der ägyptischen Bibliothek Gelegenheit, in 1000 Bänden herumzuschmökern oder in 24 000 Handschriften zu wühlen. Hat man einmal das Unglück, krank zu werden, wird man von einem der zahlreichen europäischen Krankenhäuser aufgenommen.

Kairo steht heute im Brennpunkt des öffentlichen Interesses. Es ist eine seltsame und geheimnisvolle Stadt, diese ägyptische Metropole der tausend Moscheen mit ihrem orientalischen Nationalcharakter und ihrer europäischen Zivilisation. Wenn auch die Technik vieles entzaubert und in das grelle Licht einer sachlichen Gegenwart gerückt hat, so schlummert doch in der tiefsten Seele das unverfälschte und zügellose orientalische Blut, das sich von Zeit zu Zeit mit einer vulkanartigen Heftigkeit Bahn bricht.

f. d.

Das zweite Gesicht

Ein authentischer Bericht über die unheimlichste aller Gaben

Das zweite Gesicht — diese unheimliche visionäre Gabe soll immer noch vor allem bei den Friesen und unter den Westfalen zu finden sein. Wer aber hat je wirklich Authentisches darüber vernommen?!

Und da schlägt man eine alte Selbstbiographie auf, ohne große Erwartung — sie stammt von Wilhelm Dorow, lautet „Erlebtes aus den Jahren 1790 bis 1827" und ist datiert „Leipzig 1845". Ein wenig gelangweilt die Seiten überfliegend, bleibt plötzlich das Auge hängen an der Wiedergabe eines Briefes, den am 20. Mai 1816 der damals einundvierzigjährige Generalhospitaldirektor Dr. Ludwig von Voß zu Berlin, dem während der Befreiungskriege das Militär-Lazarettwesen der Alliierten unterstellt gewesen war, an dem um diese Zeit sechsundzwanzigjährigen preußischen Legationssekretär Wilhelm Dorow zu Kopenhagen schrieb —:

...Und ich muß nun noch den Zustand meiner Natur erleben, daß, wie ich im Gemüt den Reflex allen Jammers in überschwendlichem Maße jahrelang empfand, nun endlich auch mein ganzer Mensch in den Zustand meines Gemütes auf eine Art mit hineingezogen ist, wovon bisher wohl kein Beispiel existierte!

Es hat sich nämlich die wundersame, unglückselige Fähigkeit in meinem Innern entwickelt, im ruhigsten Zustande alle Leiden und Schwächen der Menschen zu erkennen und selbst die geringste Fiber, die im Gehirn eines andern beim Denken in Tätigkeit gesetzt wird. Auf der Straße muß ich den Leuten, besonders kränklichen, weit aus dem Wege gehen; ich erkenne beim ersten Eintritt in eine Stube sogleich, was jedem fehlt, und muß daher die Eindrücke anderer Menschen fliehen, wenn solche nicht zu meiner Natur in harmonischem Verhältnis stehen, um nicht darin geradezu, wie im Mitgefühl und Erkennen der fremden Gebrechen und Schwächen, unterzugehen!

Da stehe ich nun mit meinem überfeinerten und in Ahndung und Sehnsucht zu empfänglich für das glatte Leben herausgegangenen Nervensystem, als wäre ich ganz Auge, ganz zweites Gesicht geworden, und weiß nicht, was tun...

Mein Zustand geht weit über die Grenze der Erscheinungen der menschlichen Natur —: in dem Augenblick, da ich imstande wäre, einen starken Mann auf meine Schultern zu legen, empfinde ich, welche Gefühle z. B. mein Kind hat, das in der Nebenstube an den Röteln krank darnieder liegt, obwohl die Tür verschlossen ist. Ein anderer kann mir diesen Zustand unmöglich so genau beschreiben, als ich ihn kenne, und das im Augenblick. Ich erkenne alles klar, und die Schwäche in irgendeinem Organ eines anderen Körpers kommt mir zum anschaulichsten Erkennen. So erscheint mir dann die ganze Menschheit als ein ungeheures Lazarett...

Glauben Sie mir, dieser Zustand ist höchst interessant, und ich mag ihn nicht wegdenken, weil er mir eine gewaltige Fackel über die Welt aufgestellt hat, aber es ist auch entsetzlich, daß er als letztes Resultat meiner gänzlichen Hingebung für das Leiden meiner Mitbrüder erscheint und ist dabei als ein in wundersamen Erscheinung übergehendes Opfer. Das schmerzt mich in tiefster Seele..."

Hier ist wohl zum ersten und letzten Male geradezu wissenschaftlich die Gabe analysiert worden, die wir „zweites Gesicht" nennen — und zwar von jemandem, dem diese unheimliche Gabe in höchstem Maße zuteil ward!

Kleines Lexikon für den Leser

Wovon hängt die Größe und das Gewicht des Herzens ab?

Von den Leistungen, die der Körper vollbringen muß. — Als Vergleich: ein Pferd, das einen Zug von sechs Zentnern (Gewicht) bei einer Zugkraft von fünf Zentnern zieht, hat ein Herz von sechs Zentnern, während das eines Menschen, der fünf Zentner zieht, nur wenig über fünf Zentnern wiegt.

Wieviel Wasser kommt alljährlich auf die Erde herunter?

Nach vorliegenden Schätzungen ist das, was alljährlich an Niederschlägen auf die Erde heruntergekommen, auf 511 000 Kubikkilometer Gewicht zu berechnen.

Wieviel Kilometer ist die Oberfläche der Erde von ihrem Mittelpunkt entfernt?

6370 Kilometer entfernt.

Die Oberfläche der Erdkugel ist von ihrem Mittelpunkt durch eine Entfernung von rund

Welches Quantum an Lebensmitteln verzehrt der Mensch durchschnittlich im Verlauf seines Lebens?

Innerhalb seines Lebens verzehrt der Mensch rund tausendfacher Berechnung durchschnittlich hunderttausend Zentner Lebensmittel.

Wie oft wechseln die Nadelbäume ihre Nadeln?

Die Nadelbäume brauchen nur alle zwei bis vier Jahre ihre Nadeln.

MARCHIVUM

Durch die Zeitlupe

K—. Oelsperre droht! Damit ist der italienisch-abessinische Konflikt in ein entscheidendes Stadium getreten, und der durch die Sanktionen sowieso schon eingeschlagene Kurs zu einem Wirtschaftskrieg wird dadurch noch verschärft. Es scheint nun aber, daß sich die Sache doch nicht so einfach anläßt, wie es sich die Politiker gedacht haben. Oelkrieg bedeutet Verzicht auf ein großes Geschäft; denn die Erfahrungen früherer Jahre haben mehr als einmal gezeigt, daß in Kriegszeiten gerade die Oelmagnaten das Fett von der Kriegssuppe abschöpften. Dies kann sowohl von den englischen — noch viel mehr aber von den amerikanischen Oelfürsten behauptet werden. So betrachtet, dürfte die Verschiebung einer Entscheidung nicht allen Beteiligten unwillkommen gewesen sein, zumal dadurch immerhin eine Atempause gewonnen wurde. Kommt die Oelsperre trotzdem, dann wird die Welt erneut die Schaustellung einer Macht erleben, die nur zu oft Anlaß von Kriegen gewesen ist: die Macht des Oels! Um so mehr haben wir in Deutschland allen Grund, uns erst recht anzustrengen, um uns auch von dieser Seite her frei zu machen.

*

Mit Macht strebt Deutschland seiner inneren und äußeren Festigung entgegen. Wir alle wissen, daß die Reichsregierung von allem Anfang an darauf bedacht war, den Aufbau an der Wurzel allen Uebels zu beginnen und die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Riesige Summen wurden vom Reich als Auftraggeber in die Wirtschaft gepumpt und dadurch erst die Grundlage geschaffen, die Ziffer der Arbeitslosen auf die Zweimillionengrenze herabzudrücken. Wohl das gigantischste Werk des nationalsozialistischen Aufbaus stellen die Autobahnen dar, deren erste Teilstrecken bereits in Betrieb genommen wurden. Nun gilt es, die Unterhaltung und Fortführung des Werkes von den bereits investierten Kapitalien unabhängig zu machen. Diesem Zweck dient die in diesen Tagen vorgenommene Erhöhung der Zölle für Mineralöle und Fette. Die dadurch erzielten Mehreinnahmen sollen restlos für die Unterhaltung der Reichsautobahnen Verwendung finden. Wir glauben kaum, daß sich irgend jemand der Notwendigkeit dieser Maßnahme verschließen wird, zumal die Benützung der Reichsautobahnen bislang keine zusätzlichen Ausgaben für den Kraftfahrer verursachte, die Unterhaltung der sich im Betrieb befindlichen Strecken aber besondere Aufwendungen verlangt.

Die Leistung der deutschen Walzwerke

Die Herstellung von Walzwerkerzeugnissen im Deutschen Reich im Oktober 1935 (27 Arbeitstage) betrug 1 070 888 Tonnen gegen 990 175 Tonnen im September 1935 (25 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Oktober 1935 durchschnittlich 39 663 Tonnen hergestellt gegen 39 607 Tonnen im September 1935. Außerdem wurden im Oktober 1935 87 925 Tonnen „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt, gegen 70 071 Tonnen im September.

Deutsch-französischer Verrechnungsstand

Am 25. November war die letzte zahlbar gestellte Rechnungsnummer auf altem Konto 41 258 (am 25.: 41 228), neuem Konto 965 (909), die offenstehenden Kredite blieben sich in altem Konto auf 442 448 (443 287), in neuem Konto auf 27 535 (25 778). Saarkonto II 8793 (unv.) Mill. Franks. Die letzte Rechnungsnummer der Reichsbank war 64 073 (64 040) auf altem, 2804 (2785) auf neuem Konto.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Die Abendbörse eröffnete mangels jeglicher Anregung nahezu geschäftslos. Die etwas gebesserte Haltung des Mittagsverkehrs vermochte sich jedoch zu erhalten. Am Aktienmarkt wurden IG Farben bei kleinstem Umsatz mit 148⅝ (149) und Stahlverein mit unv. 75¼ notiert. Im übrigen nannte man die Berliner Schlußnotierungen behauptet. Etwas Interesse zeigte sich auf festere Meldungen aus Amsterdam für Kunstseide Aku. Renten lagen völlig ohne Umsatz. Altbesitzanleihe kleine Stücke waren zu 113 gefragt. Kommunalumschuldung ca. 97¼ und Zinsvergütungsscheine ca. 91,10. Von fremden Werten lagen 5proz. Silbermexikaner mit 5,35 (5,30) etwas höher. Das Geschäft war auch im Verlauf sehr gering und brachte keine Veränderungen der Kurse mehr. Die Mehrzahl der notierten Werte zeigte nominellen Charakter und lagen nur um Bruchteile eines Prozentes gegen den Berliner Schluß verändert. Der Rentenmarkt lag ebenfalls geschäftslos und unverändert. Zertif. Dollarbonds waren eher etwas angeboten.

Nachbörse: IG Farben 148⅜—149, Aku 51⅛—52, Altbesitzanleihe inkl. Ziehung 112⅝, kleine Stücke 113.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 29. Nov. Berlin 5042½, London 7291¼, Neuyork 147¹⁵/₁₆, Paris 973, Belgien 2490, Schweiz 4776, Madrid 2020, Oslo 3664, Kopenhagen 3257½, Stockholm 3762, Prag 612. Privatdiskontsatz 3—3¼. Tägl. Geld 1, 1-Monats-Geld 3.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 29. Nov. RM per 100 Kilo: Kupfer: Tendenz: stetig: Nov. 44,75 n. Br. 44,75 G; Dez. 44,75 bez., 44,75 n. Br. 44,75 G; Jan. 44,75 n. Br. 44,75 G; Febr. 45,50 G; März 46,25 G; April 46,75 Geld. Blei: Tendenz: stetig: Nov., Dez., Jan. 23,50 n. Br., 23,50 G; Febr. 23,75 G; März 24 G; April 24,2 50. Zink: Tendenz: stetig: Nov., Dez., Jan. 21 n. Br. 21 G; Febr 21,25 G; März 21,50 G; April 21,75 G.

Londoner Metallbörse

London, 29. Nov. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: stetig: Standard p. Kasse 35⅝/16 bis 35¼, do. 3 Monate 35⁹/₁₆—35⅝, do. Settl. Preis 35¼; Electrolyt 39—39½; best selected 38½—39½; Elektrowirebars 39½, Zinn (£ p. To.) Tendenz: stetig: Standard p. Kasse 221½—222, do. 3 Monate 211¼—211¾, do. Settl. Preis 221½; Straits 225½. Blei (£ p. To.) Tendenz: stetig: ausld. prompt offz. Preis 17⁵/₁₆, do. inoffz. Preis 17⅜—17⁵/₁₆; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 17⁵/₁₆, do. inoffz. Preis 17⅜—17⁵/₁₆; ausld. Settl. Preis 17½. Zink (£ p. To.) Tendenz: willig; gewl. prompt offz. Preis 15⁹/₁₆; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 15⁹/₁₆, do. inoffz. Preis 15⅝—15⁹/₁₆; gewl. Settl. Preis 15⅝. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,275.

Getreide

Rotterdam, 29. Nov. (Schluß.) Weizen: Jan. 4,40 Verk., März 4,35, Mai 4,37½ Verk., Juli 4,45. Mais: Jan. 52½ N., März 55½, Mai 54, Juli 54½.

Vorbildliche Personal- und Sozialpolitik bei der Reichspost

19 000 verdiente Nationalsozialisten wurden eingestellt / 95 Prozent aller Postjungboten in der Hitlerjugend

Bei der 19. post- und telegraphenwissenschaftlichen Woche, die vom Reichspostminister am 25. November eröffnet wurde, kennzeichnete Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Nagel im Rahmen der dort gehaltenen Vorträge die Grundsätze, auf denen die Personal- und Sozialpolitik bei der Deutschen Reichspost aufgebaut ist. Er führte in seiner Ansprache u. a. aus:

Ein fester Block der Kameradschaft

Sogleich nach der Machtergreifung hat die Deutsche Reichspost es sich zum Ziel gesetzt, den Nationalsozialismus in ihrem Bereich bis ins Letzte durchzusetzen und damit das für den Staatsapparat und für militärische Zwecke so ungeheuer wichtige Nachrichteninstrument fest in die Hand des Führers zu legen. Um dieses Ziel zu erreichen, war es zunächst nötig, die nahezu 400 000 Köpfe der Verwaltung zu einem festen Block der Kameradschaft zusammenzuschweißen, d. h. die Personalpolitik mußte grundsätzlich im nationalsozialistischen Sinne umgestellt werden.

Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurden zunächst alle politisch unzuverlässigen und staatsfeindlichen Elemente ausgemerzt. Ferner wurden alle rassefremden oder sonst ungeeigneten Beamten, die durch unwürdiges Verhalten das Ansehen des Berufsbeamtentums gefährdet hatten, aus dem aktiven Dienstverhältnis entfernt und schließlich war die Deutsche Reichspost auf Grund des § 6 des BGB gehalten, diejenigen Beamten, die körperlich oder geistig nicht mehr in der Lage waren, eine Durchschnittsleistung ihrer Laufbahnstellung aufzubringen, zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung in den Ruhestand zu versetzen. Hierbei wurde jedoch jeder Antrag eingehend geprüft, auf Kriegsbeschädigte und Frontkämpfer besondere Rücksicht genommen. Mit unerbittlicher Strenge ist jedoch gegen solche Bedienstete vorgegangen worden, die als Führer oder Funktionäre im marxistischen Sinne tätig gewesen waren.

Nachdem der Personalkörper von den unzuverlässigen Elementen gereinigt war, mußten sogleich Maßnahmen ergriffen werden, um der Verwaltung für alle Zukunft den geeigneten Nachwuchs zu sichern. Die wichtigsten Maßnahmen sind folgende: bevorzugte Einstellung von alten Kämpfern für die auf Grund des BBG Entlassenen sowie bei Neueinstellungen.

Einstellung verdienter Nationalsozialisten

Im ganzen 19 000 Hilfskräfte eingestellt

Für die Einstellung von Beamtenanwärtern haben wir durch entsprechende Annahmevorschriften sichergestellt, daß nur solche Bewerber eingestellt werden, die die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos bereit sind, für den nationalsozialistischen Staat einzutreten. Seit der Machtergreifung haben wir daher in allen Verfügungen, durch die die Einstellung von Dienstanfängern vom unteren bis zum höheren Dienst, vom Postjungboten bis zum Postassessor angeordnet wurde, verlangt, daß die Bewerber die weltanschauliche Schulung des Nationalsozialismus in der Partei oder ihrer Gliederungen mit Erfolg durchlaufen haben müssen. Mit Vorrang haben wir selbstverständlich stets alte Nationalsozialisten eingestellt. Ich darf in diesem Zusammenhang erwähnen, daß beispielsweise

von den 1934 eingestellten Postsupernumeraren 63,8 v. H. bereits vor 1933 aktiv in der Bewegung tätig waren und 95 v. H. der eingestellten Postjungboten der Hitler-Jugend angehörten.

Der vor wenigen Wochen erschienene Erlaß des Herrn Reichsministers des Innern, daß als Beamtenanwärtern nur Angehörige der Hitler-Jugend eingestellt werden dürfen, wurde bei der Deutschen Reichspost somit schon für das Rechnungsjahr 1934 trotz des Einspruchs von „verschiedener Seite" durchgeführt.

Erziehung zur Persönlichkeit

Sogleich nach der Machtübernahme haben wir das gesamte Ausbildungs- und Prüfungswesen nach nationalsozialistischen Grundsätzen umgestellt. Besonderen Wert legen wir im Gegensatz zu früher, wo man diese Gebiete durchaus vernachlässigte, auf Erziehung zur Persönlichkeit, auf Förderung von Willens- und Entschlußkraft, von Verantwortungsbewußtsein und Verantwortungsfreudigkeit.

Zur Vertiefung des nationalsozialistischen Gedankenguts innerhalb unserer Verwaltung haben wir es aus staatspolitischen Gründen für notwendig gehalten, die um die nationalsozialistische Erhebung verdienten Kräfte in Stellen mit höherer Verantwortung einzusetzen, wo sie dem übrigen Personal als Vorbild dienen sollen. Insgesamt wurden auf diese Weise vorzugsweise behandelt: 1100 Beamte und 1900 Arbeiter. Ferner wurden im Verfolg der Verordnung des Führers zur Unterbringung alter Parteigenossen über 1200 Mitglieder der NSDAP. die ihren Beitritt vor dem 14. September 1930 erklärt haben, zur Uebernahme ins Beamtenverhältnis vorgemerkt und z. T. auch bereits dahin überführt.

Die Wirksamkeit dieser Förderungsmaßnahmen wird wesentlich erhöht durch den Einsatz besonders bewährter alter Parteigenossen als Vorsteher der Ende 1933 neu errichteten Personalbüros bei den Reichspostdirektionen. Dem gleichen Zweck dient die Hereinnahme alter bewährter Parteigenossen aus dem Arbeiterverhältnis als Beamte in die mit der Behandlung von Arbeiterangelegenheiten betrauten Personalstellen der Reichspostdirektionen.

Großzügige Sozialpolitik

Auf dem Gebiete der Sozialpolitik und des Arbeitsrechts sind grundsätzliche Wandlungen eingetreten. Hervorzuheben sind folgende Maßnahmen: Am 1. Mai 1934 sind bei der Deutschen Reichspost Vertrauensräte — obwohl die Deutsche Reichspost als Hoheitsverwaltung nach dem Gesetz nicht hierzu verpflichtet war —, und am 9. April 1934 über den Rahmen des Gesetzes hinaus Vertrauensmänner-Bezirksvertretungen und beim Reichspostministerium eine Vertrauensmänner-Hauptvertretung gebildet worden. Diese haben bei allen Fragen, die die allgemeinen Arbeitsverhältnisse betreffen, beratend mitzuwirken; sie bilden ein starkes, vertrauensvolles Bindeglied zwischen Verwaltung und Gefolgschaft. Dies ist besonders aus dem Grunde notwendig, weil es heute noch nicht möglich ist, das Gehalts- und Lohnproblem in sozialer und gerechter Weise zu lösen. Wenn daher auch dieses Problem zur Zeit hinter die Lebensnotwendigkeiten des ganzen Volkes zurückzutreten hat, so haben wir uns doch verpflichtet gefühlt, soziale Härten überall da auszugleichen, wo uns die Möglichkeit geboten war. So haben wir im Mai 1934 eine neue Dienst- und Lohnverordnung erlassen, die zahlreiche Vorteile in ideeller und materieller Hinsicht für die Arbeiterschaft gebracht hat. So die unkündbare Anstellung von Arbeitern nach 25-jähriger Dienstzeit und die Altersversorgung, die dank der Schaffung der Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost genau so viel oder nur ein geringes weniger beträgt als das Ruhegeld eines unteren Beamten.

In Beamtenangelegenheiten sind wir natürlich an die Vorschriften der allgemeinen Haushaltsgebarung gebunden. Aber auch hier haben wir in sozialer Hinsicht das getan, was uns möglich war. Erwähnen möchte ich besonders die Maßnahmen auf dem Gebiete der Erholungsfürsorge, die gerade den unteren und mittleren Beamten zugute kommen, also jenen Kreisen, die sonst nicht in der Lage wären, eine Erholung außerhalb ihres Dienstortes sich zu gönnen. Die Verwaltung hat weiter alle Maßnahmen unterstützt, die der gesundheitlichen Förderung ihres Personals dienlich sind (Zahl der Mitglieder des Postsparvereins seit 1933 von 50 000 auf rund 150 000 erhöht). Das Unterstützungswesen wurde im Sinne der Betriebsgemeinschaften dahin neu geregelt, daß wir alle Personalschichten in gleichmäßiger und gerechter Form an den Unterstützungseinrichtungen der Deutschen Reichspost teilnehmen lassen und keinen Unterschied bei der Zuwendung mehr machen. Maßgebend ist allein die Größe der Not!

Auf dem Gebiete des Schulungswesens haben wir insofern grundlegend Wandel geschaffen, als wir die Berufsgenossen ohne Rücksicht auf ihre Dienststellung gleichmäßig zu Lehrveranstaltungen zulassen. Wir haben, wenn wir auch durch die Finanzlage der Deutschen Reichspost behindert sind, doch vieles verwirklichen können, was bisher nur auf dem Papier stand. Wir haben für alle Dienstanfänger die Möglichkeit lehrmäßiger Ausbildung geschaffen, wir haben die Einrichtung von Postverwaltungslehrgängen verwirklicht, wir haben den Hörerkreis der Post- und telegraphenwissenschaftlichen Wochen und Halbwochen auf ein Vielfaches erweitert, haben vor allem auch die Arbeiter und Angestellten in ihn einbezogen.

Mannheimer Getreidegroßmarkt-Wochenbericht

Knappes Weizen- und Roggenangebot / Braugerste sehr fest / Geringes Haferangebot

Das Weizenangebot am Mannheimer Getreidegroßmarkt war im Verlauf dieser Woche knapp. Die Anlieferungen aus den einzelnen Anbaugebieten waren unterschiedlich; im Verhältnis zur Vorwoche besonders klein waren die aus Norddeutschland und Bayern. Die Mühlen zeigten weiterhin Kaufneigung für beste Qualitäten; da diese jedoch nicht im gewünschten Umfange zur Verfügung standen, begnügte man sich meist auch mit guten Mittelsorten. Angebote nach Muster kamen kaum mehr heraus. Gekauft wurden in der Hauptsache Wetterauer und hessische Weizen sowie norddeutsche Herkünfte, außerdem, soweit erhältlich, gute Bayern- und württembergische Weizen, und in geringeneren Mengen auch badische und pfälzische. In Sachsen/Saale- und unterfränkischem Weizen kam nur sehr wenig Material an den Markt; man forderte für sie die erhöhte Handelsspanne von 1 und 2 RM. je Tonne, aber die Mühlen gingen auf diese Forderungen nicht ein, da brauchbarere Weizen anderer Herkunft genügend zur Verfügung waren. Vereinzelt war auch kontingentfreier Weizen am Markt; die für diesen geforderten Preise lagen im allgemeinen eher über als unter den Festpreisen. In Roggen war das Angebot ebenfalls recht klein, und unter den Festpreisen war auch für den Handel nichts zu haben. Die Mühlen der Umgebung konnten ihren Bedarf noch vollständig aus süddeutschen Anlieferungen decken. Auch für den vereinzelt angebotenen kontingentsfreien Roggen verlangte man meist mehr als die jeweiligen Festpreise. Braugerste blieb weiter bei immer kleiner werdendem Angebot sehr fest. Nordpfälzische, die sich auf 25 RM. stellte, war kaum mehr zu haben; um so mehr wandte sich die Kaufneigung den vorderpfälzischen Herkünften zu, die bis auf 24 RM. anziehen konnten. In anderen Herkünften war kaum irgendwelches Geschäft. Auch bayerische Braugerste war in den letzten Tagen nicht mehr angeboten. Die Malzpreise hielten weiter bei etwa 40 RM., und teilweise war man jetzt auch schon gewillt, solchen Forderungen nachzukommen. — Industriegerste war wiederum kaum erhältlich; während zum Wochenbeginn noch ostpreußische Industriegerste, 68/69 Kilogramm, mit leichtem Geruch, für 22.70 RM. zu kaufen war, berechnete sich zuletzt der gleiche Preis für Industriegerste der gleichen Herkunft mit 66 Kilogramm Hektolitergewicht. Auf dieser Grundlage konnte sich noch kein Umsatz entwickeln. Was sonst an Industrie- und Futtergerste herauskommt — es ist nicht viel — wird schlank aufgenommen. — Das Angebot von Hafer war äußerst gering. Am Weizenmehlmarkt hat sich das Umsatzgeschäft in den letzten Tagen des Monats etwas belebt, doch wurde in den meisten Fällen nur der laufende Bedarf zu Tagespreisen gedeckt. Roggenmehl lag weiter recht still. Am Markt für Futtermittel wurden die herauskommenden Kraftfuttermittel glatt abgesetzt. Kleie und Futtermehl blieben begehrt; auch für Nachmehle hat neuerdings die Nachfrage zugenommen. Einige Posten bayerischer Malzkeime wurden zu 8.80 RM. je Zentner, ab Station, ohne Sack, angeboten. Das Angebot von Stroh ist im Verlauf dieser Woche reichlicher geworden, da der zweite Drusch neue Erträge liefert. Heu wurde weiter laufend angeliefert und gekauft.

Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Immer noch gute Umsätze an Speisekartoffeln / Tiefstand der Eierproduktion überwunden

Die Lage am Speisekartoffelmarkt hat sich kaum geändert. Die Umsätze haben zwar etwas nachgelassen, können aber immer noch als gut bezeichnet werden. Die Witterung hat die Verladetätigkeit nicht wesentlich gehemmt. Der Bedarf geht auch weiterhin über die Deckung des täglichen Verbrauches hinaus und läßt erkennen, daß das Einkellerungsgeschäft noch nicht beendet ist. Die Anlieferungen reichten überall aus, um den Bedarf zu decken. Das Interesse für gelbe Kartoffeln war groß. Im allgemeinen bestanden auch für weiße und rote Speisekartoffeln gute Absatzmöglichkeiten, so daß auch hier Ausgeglichenheit zwischen Anlieferungen und Bedarf vorlag. In Südwestdeutschland wurde der Markt vorwiegend aus den eigenen Erzeugergebieten versorgt. Der Zuschußbedarf wurde durch nord- und mitteldeutsche Ware gedeckt. Die Umsätze am Saatkartoffelmarkt waren bisher bedeutend. Der Bedarf an Fabrikkartoffeln hielt an. Futterkartoffeln waren genügend angeboten.

Das Angebot in deutschen Frischeiern hat im allgemeinen noch keine merkliche Zunahme erfahren. Es war jedoch möglich, aus Ueberschußgebieten über die Reichsstelle den Zuschußgebieten kleinere Posten Frischeier zur Verfügung zu stellen, doch waren diese Mengen noch zu gering, um einen nennenswerten Einfluß auf die Marktlage auszuüben. Immerhin ist der tiefste Stand der Eierproduktion überwunden. Die Junghennen beginnen mehr und mehr Eier zu legen, so daß anzunehmen ist, daß bald mehr deutsche Frischeier auch in den Zuschußgebieten an die Märkte kommen werden. Von den Hausfrauen werden auch Kühlhauseier, die ausreichend angeboten sind, gern aufgenommen. Durch die Vorsorge der Hauptvereinigung ist es gelungen, auch während der Zeit der geringsten Legetätigkeit der Hühner jeden Bedarf zu befriedigen.

Märkte

Wochenmarkt. Kartoffeln, bessere, 4, Rotkraut 10, Wirsing 7, Spinat 10, Rüben, rote, 7, Rüben, gelbe, 7, Schwarzwurzel 30, Kopfsalat, Stück 5—10, Rosenkohl 20—25, Blumenkohl, Stück 15—30, Meerrettich, Stück 10—30, Feldsalat 45, Tomaten 15, Zwiebeln 10—12, Lauch, Stück 3—5, Tafeläpfel 20—25, Kochäpfel 15, Tafelbirnen 20, ind. Trinkeier, Stück 13, ausl. Eier, Stück 11—12, Tafelbutter 160, Landbutter 142, Handkäse, Stück 7, Weißer Käse 45.

Sinsheimer Schweinemarkt

Auftrieb: 11 Milchschweine, 38 Läufer. Preise: Läufer 45—62 RM das Paar, Milchschweine wurden nicht verkauft.

Sandblattverwiegung in der Pfalz

Im südpfälzischen Tabakbaugebiet finden gegenwärtig die Sandblattverwiegungen statt. Das angelieferte Material ist im allgemeinen durchaus befriedigend.



MARCHIVUM

Deutschlands beste Geräteturner in Frankfurt a. M.

Um Alfred Schwarzmanns Titel / In der Frankfurter Festhalle vor 12000 Zuschauern

In der großen Frankfurter Festhalle werden sich am Samstag und Sonntag rund 140 Turner aus allen deutschen Gauen im friedlichen Wettkampf messen. Siebenundvierzig von ihnen turnen in der sogenannten „Olympia-Klasse" um den Titel eines Deutschen Meisters im Geräteturnen, den Unteroffizier Alfred Schwarzmann (Fürth) zu verteidigen hat. Sorgsam haben alle 16 deutschen Gaue ihre Auswahl getroffen. Die Teilnehmer der Olympiaklasse sind vom Männerturnwart der Deutschen Turnerschaft berufen worden; aus ihnen wird auch die künftige deutsche Olympia-Kernmannschaft gebildet, aus deren Reihen sich wiederum die Mannschaft herausschälen wird, die berufen sein wird, bei den olympischen Turnwettkämpfen des nächsten Jahres die deutschen Farben zu vertreten.

91 Turner in der Meisterklasse

Sie wurden in Ausscheidungsturnen der einzelnen Gaue ermittelt, wobei die von jedem Gau zu meldenden Teilnehmer von der DT zahlenmäßig festgelegt wurden. Während die Olympiaklasse vollkommen das olympische Programm, also den Olympischen Zwölfkampf, turnen wird, haben die Teilnehmer der Meisterklasse nicht den gleichen, aber einen an die olympischen Uebungen stark angelegten Zwölfkampf zu bestreiten.

Die Abwicklung der Kämpfe

Am Samstagnachmittag turnen sämtliche 138 Teilnehmer ihre Pflichtübungen. Geturnt wird je eine Uebung an Reck, Barren, Querpferd, Längspferd, an den Ringen und eine Freiübung. Die 15 besten Turner der Olympiaklasse werden dann am Sonntagvormittag kampffrei bleiben. Die übrigen Turner, also sämtliche Teilnehmer der Meisterklasse und die 32 übrigen Turner der Olympia-Klasse haben am Sonntagvormittag ihre Kürübungen zu turnen, während die 15 besten am Sonntagnachmittag ihre Kürübungen in einer besonderen Veranstaltung turnen. Für diese Veranstaltung sind alle Karten ausverkauft. Die 12000 Plätze der großen Frankfurter Halle sind schon seit Wochen restlos vergriffen.

Die Frage nach dem Sieger

Betrachten wir die Reihe der 47 Turner, die Martin Schneider in die Olympia-Klasse eingereiht hat, so finden wir doch so manchen Turner, der durchaus in der Lage wäre, das Erbe Alfred Schwarzmanns anzutreten. In erster Linie gilt natürlich unser Meister Schwarzmann selbst als aussichtsreichster Bewerber. Der Bayer hat im letzten Jahre nur noch dazugelernt und befindet sich im Augenblick auf der Höhe seines Können. Da ist aber auch wieder Konrad Frey, der Kreuznacher, aufgetaucht. Der Meister von 1932 hat sich in eine ausgezeichnete Form hineingeturnt, und es gibt unter den Fachleuten in Deutschland nicht wenige, die ihn im Augenblick über Schwarzmann stellen. Ernst Winter, der Weltmeister der Reckturner und „ewiger Zweiter" in den Deutschen Meisterschaften, ist auch noch da. Wenn auch der Frankfurter beim Länderkampf gegen Finnland verletzt wurde und wenn er auch mit seinen 28 Jahren schon zu den ältesten Turnern der Olympia-Klasse gehört, so wäre es doch verfehlt, ihn bei der Aufzählung der aussichtsreichen Bewerber zu übergehen. Da ist auch noch Innocenz Stangl (München), der mit seinen 23 Jahren einer der jüngsten Turner des Wettbewerbs. Er hat sich ebenfalls in letzter Zeit wesentlich verbessert und ist auf dem besten Wege, sich einmal mit dem stolzen Deutschen Meistertitel schmücken zu können. Ob es schon 1935 reicht? Die umfangreiche Liste enthält auch noch den Namen Heinz Sandrock, den Weltmeister der Studenten. Auch er gehört mit zu den besten Deutschen und hat einen erfolgreichen Aufstieg hinter sich. Wer Deutscher Meister wird, ist schwer zu sagen. Unter den vorgenannten fünf Bewerbern sollte sich der Deutsche Meister 1935 befinden. Wer wird es sein? Oder sollte einem der hier Ungenannten, zum großen Teil auch bekannte Mitglieder der Deutschlandriege wie Beckert (Neustadt), Bezler (Göggingen), Domke (Forst), Limburg (Ruhla), Müller (Falkenstein), Steffens (Bremen), Volz (Schwabach) u. a. der große Wurf gelingen? Auch das ist möglich, wenn man auch mit einiger Sicherheit behaupten kann, daß sich die Entscheidung zwischen den fünf Genannten abspielen wird. Fest steht aber auch, daß zwischen den einzelnen Placierten in der Spitzengruppe keine großen Punktabstände bestehen werden.

Das Können unserer deutschen Spitzenturner ist heute dank der planmäßigen Schulung und Vorbereitung so ausgeglichen, daß kein Meister mehr im Handumdrehen ermittelt wird. Spielen auch Glück und Pech gerade beim Geräteturnen, abgesehen von der ewig unzulänglichen Punktwertung, eine große Rolle und wurden auch oft durch solche Umstände Entscheidungen erzielt, so wird man doch ohne Einschränkung dem neuen Deutschen Meister, der am Sonntagabend feststehen wird, bescheinigen dürfen, der beste deutsche Turner zu sein. Hoffen wir, daß der Verlauf der Kämpfe durch keinerlei Unfall und Zufall beeinträchtigt wird und daß der neue Meister auch selbst seines Sieges froh werden möge.

Die Schar der Bewerber

Die 47 Bewerber der Olympia-Klasse sind, nach Gauen geordnet, folgende: Gau 1: Kurt Kanis (Zoppot), Gau 3: Kurt Domke (Forst), Hans Mock (Berlin), Hans Pludra (Forst), Heini Thölke (Berlin), Gau 5: Kurt Haustein (Leipzig), Alfred Müller (Falkenstein), Albert Werler (Mylau), Gau 6: Willi Bauer (Ruhla), Arthur Kleine (Leuna), Fritz Limburg (Ruhla), Karl Popp (Schleiz), Kurt Rödel (Greiz), Gau 7: Karl Streicher (Kiel), Gau 8: Herbert Lorenz (Hannover), Ernst Peters (Bremen), Rudolf Rüger (Hannover), Walter Steffens (Bremen), Gau 9: Heinrich Hollfelder (Dortmund), Georg Klinger (Dortmund), Wilhelm Trostheim (Dortmund), Gau 10: Heinz Sandrock (Immigrath), Lorenz Schneider (Hasten), Ludwig Seligmann (Düsseldorf), Georg Sich (Düsseld.), Gau 11: Josef Brandsatz (Köln), Konrad Frey (Bad Kreuznach), Richard Reinartz (Köln), Hans Schlösser (Köln),

Gau 12 (Nordhessen): Adolf Fink (Marburg),

Gau 13 (Südwest): Gg. Göbig (Mainz), Karl Hörnis (Frankfurt), Rudolf Lüttinger (Ludwigshafen), Ernst Winter (Frankfurt),

Gau 14 (Baden): Franz Beckert (Neustadt i. Schw.),

Gau 15 (Württemberg): Karl Weischedel (Stuttgart),

Gau 16 (Bayern): Anton Bezler (Göggingen), Hans Friedrich (München), Martin Geistbeck (München), Fritz Rabenstein (München), Willi Münder (Göggingen), Fritz Rötzler (Dörflas), Gustav Schmelcher (München), Alfred Schwarzmann (Fürth), Innozenz Stangl (München), Mathias Volz (Schwabach), Franz Kindermann (München).

Stützen der englischen Nationalelf



Vier Prominente der englischen Auswahlelf, die am 4. Dezember in London die deutsche Ländermannschaft als Gegner hat. Oben: Die beiden Arsenals Bastin (Linksaußen) und Crayston (rechter Läufer. Unten: Der Mittelläufer Barker (Derby County) und der Kapitän Hapgood (Arsenal), der als linker Verteidiger aufgestellt wurde.

Heinrich Hoffmann (M)

10000 Deutsche am 4. Dezember in London

8 Kanaldampfer und 19 Sonderzüge sind bis jetzt gemeldet

Der Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und England am 4. Dezember in London beschäftigt die englische Oeffentlichkeit in immer stärkerem Maße. Die Morgenblätter nehmen noch einmal in aller Ausführlichkeit zu der Zusammensetzung der deutschen Mannschaft Stellung und erörtern die Leistungen der einzelnen Spieler eingehend. Besonders gespannt ist man in London auf das Erscheinen von Fritz Szepan, Rasselnberg, Janes und Gramlich, deren hohes technisches Können allenthalben bekannt ist. Auch den „Riesen" Jakob will man sich näher ansehen. Karl Hohmann, dessen einfallsreiche Sturmführung drüben genau bekannt ist, wird als gefährlicher Spieler gefürchtet. Ueberhaupt hat man nichts unterlassen, das Können der Deutschen aufs genaueste zu schildern, damit nicht die englischen Spieler nachher eine böse Ueberraschung erleben.

Acht Kanaldampfer und 19 Sonderzüge werden 10000 deutsche Fußballanhänger nach London bringen. Um 5 Uhr früh treffen die Sonderzüge bereits auf dem Londoner Viktoriabahnhof ein. Nach einem Frühstück werden 300 Autobusse bereit stehen, um den deutschen Besuchern der englischen Hauptstadt, nur 12 Stunden dauert der ganze Aufenthalt in London, wenigstens einen kleinen Ausschnitt aus dem Leben und Treiben geben zu können. London hat noch niemals einen derart großen Zustrom erlebt, wie an diesem Tage. Es ist daher selbstverständlich, daß überall starke Polizeiaufgebote herangezogen werden, selbst Spezialbeamte, Unfallkommandos und dergl. sind aufgeboten worden, um den gesteigerten Verkehr an diesem Tage ohne Störungen durchführen zu können. „Daily Telegraph" betont immer wieder, daß dies der größte Eintagszustrom fremder Gäste sein werde.

Aus Mannheims Sportleben

Die Ortsgruppe des DRL tagte

Mit dem 1. Januar 1936 sind die deutschen Leibesübungen verwaltungsmäßig wieder einen Schritt weiter gekommen. Die kürzlich veröffentlichten neuen Satzungen treten mit dem gleichen Tage in Kraft. Sie bringen Neuerungen fast auf allen Gebieten, die äußerlich aber nur rein verwaltungsmäßiger Natur sind, innerlich aber nichts mehr und nichts weniger bedeuten als ein Fortschreiten im Sinne des Nationalsozialismus.

Obersturmführer Körbel unterrichtete, als Führer der Ortsgruppe Mannheim des DRL die Fachamtsleiter und Vereinsführer und gab gleichzeitig seinen sofortigen Rücktritt vom Amte des Führers der Ortsgruppe Mannheim, wie auch von der Stelle eines Bezirksbeauftragten des Reichssportführers für Nordbaden bekannt. Die Gründe, die Obersturmführer Körbel zum Rücktritt veranlassen, sind rein privater Natur und haben weder mit der Neuordnung im RfL noch mit sonst irgend etwas anderem zu tun.

Mit dem Bezirksbeauftragten Körbel scheidet ein Mann aus dem Mannheimer Sportleben, der mit Forsche und mutigem Einsatz die gewiß nicht immer sehr einfach gelagerten Arbeiten als echter Nationalsozialist verrichtet hat. In den zwei Jahren seiner Führung hat Mannheims Turn- und Sportleben im kleinen die gesamte Aufwärtsentwicklung und Neugliederung mitgemacht, wie wir sie im großen im DRL unter Führung des Reichssportführers miterlebt haben.

In der am Freitagabend im großen Saale des Friedrichsparks stattgefundenen Sitzung der Mannheimer Sportführer kam aber das zum Ausdruck, was den um den Mannheimer Sport verdienten SA-Mann Körbel wohl am meisten befriedigt haben wird: man hat ihn in seinem Wollen verstehen und schätzen gelernt und sieht ihn heute nur ungern aus seinem Amte scheiden.

In der gleichen Sitzung wurde die Wahl des neuen Ortsgruppenführers vorgenommen. Diese traf auf den Kreisführer der Fachschaft Turnen, Stalf, bisher Vertreter in der Führung der Ortsgruppe. Mit Herrn Stalf hat ein in turnsportlichen Dingen hocherfahrener Mann die Führung des Mannheimer Turn- und Sportlebens übernommen, während der Führerstab in der bisherigen Zusammensetzung in seinen Aemtern, in welchen allen einstimmige Entlastung erteilt wurde, verbleibt.

Louis Chiron bei Mercedes

Die Verhandlungen, die Louis Chiron vor mehereren Wochen in Untertürkheim mit den Mercedes-Benz-Werken selbst angebahnt hatte, sind jetzt zum Abschluß gekommen. Frankreichs Meisterfahrer gehört 1936 dem Mercedes-Rennstall an. Louis Chiron gehört schon seit Jahren zu den besten Automobilrennfahrern des Festlandes. Nachdem er bei Bugatti „groß" geworden war, bestritt er zuletzt für die Scuderia Ferrari auf Alfa Romeo fast alle große Veranstaltungen. Seit 1914 dürfte Chiron der erste Franzose sein, der wieder einen Mercedes-Rennwagen fährt, nach Louis Wagner vor 21 Jahren im Großen Preis von Frankreich zum letzten Male für das Untertürkheimer Werk gefahren war.

Der zweite Olympiateilnehmer ist da

In der Nacht zum Freitag traf in Hamburg mit dem Dampfer „Washington" der United-States-Line der zweite amerikanische Skiläufer für die Olympischen Spiele, E. H. Hunter, ein. Hunter erklärte unserem Vertreter bald nach seiner Ankunft, daß er die Reise angetreten habe, um sich an Ort und Stelle an die veränderten Bedingungen zu gewöhnen und sofort das Training aufnehmen zu können. Der Amerikaner wird sich daher sofort nach München und Garmisch-Partenkirchen begeben. Hunter wird wahrscheinlich nur zum Slalomlauf antreten.

HB-Vereinskalender

Turnverein von 1846. Samstag, 30. November: 20.30 Uhr im großen Saal: Lichtbildervortrag von Fr. Schün: „Aus großen Yosemitewänden". — Sonntag, 1. Dezember: Handball auf eigenem Platz: 1., 2. und 3. Mannsch. gegen MTG 15 Uhr, 13.45 Uhr und 11 Uhr. Bei Jahn Neckarau spielt die 1. Jugend 10.30 Uhr. — Hockey: Vereinskampf gegen Tgde Heidelberg in Heidelberg mit 1., 2., 3. und 1. Schülermannschaft. Auf eigenem Platz: 1. und 2. Damen gegen TV Frankenthal um 9 und 10 Uhr. — Fußball: 2. Mannschaft gegen Phönix Ludwigshafen 2 in Ludwigshafen um 14.30 Uhr.

Verein für Rasenspiele E. V. Mannheim. Spiele am Samstag: Auf dem Brauereiplatz: 3., 2. und 4. Schüler gegen SpV Waldhof 14.15, 15.15 und 15 Uhr. Samstagmittag auf dem Vorwärtsplatz: Alte Herren gegen Tennisclub 14.45 Uhr, Uebungsspiel. — Am Sonntag: Auf dem Brauereiplatz: Liga gegen BfL Neckarau 14.30 Uhr; Ersatzliga 12.45 Uhr; A1-Jugend gegen Fortuna Heddesheim 8.50 Uhr; A11-Jugend gegen 08 Mannheim 8.50 Uhr. Handball: 2. Mannschaft gegen Post Mannheim 10.30 Uhr. Am Sonntag auf dem Vorwärtsplatz: HB gegen VfB Kurpfalz 9 Uhr; Berlinghof gegen LfL Pfalz 10.45 Uhr. Auf fremden Plätzen spielen: Theater gegen VfB Kurpfalz Neckarau 10 Uhr; Schwenzke gegen TB 1877 Waldhof 10.30 Uhr; Geppert gegen Post Mannheim 10.30 Uhr, Platz Planetarium; B1-Jugend gegen Amicitia Viernheim 10 Uhr. — Handball: 1. Jug. gegn. Germ. Friedrichsfeld: 13.45 — Anläßlich der feierlichen Uebernahme der Rhein-Neckar-Halle zu Sportzwecken durch die Vereine der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen beteiligen sich alle aktiven VfNler (weiblich und männlich) in sauberer Spielkleidung. Treffpunkt kommenden Montag, 2. Dezember, spätestens um 19.30 Uhr in den Rhein-Neckar-Hallen. (Umkleidemöglichkeit ist dort vorhanden.)

Sportverein Waldhof. Spielplan für Samstag, 30. November: 1. Schüler gegen SpVg Sandhofen nachmittags 2.30 Uhr, Platz B, 2., 3. und 4. Schüler gegen VfR Mannheim dort nachmittags 3.15 Uhr, 2.15 Uhr und 3.00 Uhr. — 1. Handball-Schüler gegen Jahn Neckarau hier nachmittags 3.30 Uhr, Platz B, Verbandsspiel. 2. Handball-Schüler gegen TV Käfertal hier nachmittags 2.40 Uhr, Platz C, Verbandsspiel. — Sonntag, 1. Dezember: Fußball-Liga gegen Amicitia Viernheim dort nachmittags 2.30 Uhr, Verbandsspiel. Ersatz-Liga 12.45 Uhr, Verbandsspiel. Dritte Mannschaften 11.15 Uhr, Verbandsspiel. Privatmannschaft gegen 08 Mannheim hier vormittags 9 Uhr, Platz B. A 1- und B 1-Jugend gegen Phönix Mannheim dort vormittags 8.50 und 10.00 Uhr. — Handballjugend gegen TV Rheinau hier nachmittags 12.30 Uhr, Verbandsspiel. Damen-Handball gegen VfR Mannheim hier vormittags 10.30 Uhr, Platz B.

VfL Neckarau. In einem entscheidenden Verbandsspiel muß die Liga am Sonntag bei den Brauereien gegen den VfR antreten. Beginn 14.30 Uhr. Vorher spielen die Ersatzligamannschaften. Auswärts spielen: Samstag: 3. Schüler gegen Feudenheim dort. Sonntag: 3. Mannschaft gegen FV Brühl vorm. 9 Uhr; Roth-Privat gegen Rheingold 07 Mannheim vorm. 9 Uhr; Herren-Handballer gegen FV Brühl dort und Damen gegen SV Waldhof vorm. 10.45 Uhr. Die AH-Mannschaft spielt Sonntagmorgen 9 Uhr in Ladenburg. Heimspiele haben: Sonntagvorm. 8.50 Uhr A1-Jugend gegen 07 Mannheim und 10 Uhr B1-Jugend ebenfalls gegen 07 Mannheim. Beide Spiele finden am Waldweg statt. Anschließend 2. Privat gegen Rot-Weiß v. TV 46 Mannheim.

Mannheimer FC Phönix 02. Samstag auf unserem Platz: 15 Uhr Rheinstern PM. geg. Sportverein Mannheim-Stadt 2. Mannschaft; auswärts: 15 Uhr 2. Schüler gegen MFC 08; 15.15 Uhr Hois-Priv.-Mannsch. gegen Sportver. Schell 2u. 2. Mannsch. — Sonntag auf unserem Platz: 8.50 Uhr 1. Jugend gegen SV Waldhof (Pflichtspiel); 9 Uhr Schwarz-Weiß PM. gegen VfB Kurpfalz Woll-Mannschaft; 10 Uhr B1-Jugend gegen SV Waldhof (Pflichtspiel); 11.15 Uhr Schwarz-Grün PM. gegen MFC 08 Friseur-Mannsch.; auswärts: 9.30 Uhr Blau-Weiß PM. gegen Sportverein Mannheim-Stadt 3. Mannschaft; 10 Uhr Hildebrand PM. gegen Reichsbahn-Sportverein Mannheim; 10 Uhr Damen-Handball-Mannschaft gegen TV 1846; 12.45 Uhr 2. Mannschaft gegen SC Käfertal; 14.30 Uhr 1. Mannschaft gegen SC Käfertal.

Mannheimer FC 08. Samstag, 30. November: 1. Schüler gegen SpVgg 1907 16.15 Uhr auf dem 07-Platz; 2. Schüler gegen Phönix Mannheim 15 Uhr auf der Schäferwiese. — Sonntag, 1. Dezember: 1 Mannschaft in Heddesheim 14.30 Uhr; 2. Mannschaft 12.45 Uhr; Reservemannschaft gegen SV Waldhof vorm. 9 Uhr, Waldhof; Eisen-Privatmannschaft vorm. 9 Uhr auf der Schäferwiese gegen Schiffswerft-Mannschaft; 1. Jugend vorm. 9 Uhr gegen VfR auf dem VfR-Platz. — Montag, 2. Dezember: Beteiligung aller 08er an der feierlichen Uebergabe der Rhein-Neckar-Hallen an die Mannheimer Sportvereine. Treffpunkt am Telefonhäuschen vor der Halle 19.15 Uhr. Alle Aktiven bringen ihren Sport mit, da Erscheinen im Sport Pflicht

TV Germania. Hockeyspiele am Sonntag, 1. Dezember: 1. und 2. Herren um 13.45 Uhr und 15 Uhr gegen NTuS Ludwigshafen auf dem Germania-Platz; 3. Herren um 10 Uhr gegen TV 1846 auf dem 1846er Platz; Trainingsspiel der 1. Damen gegen die 2. Damenmannschaft um 9.45 Uhr auf dem Germania-Platz; 1. Jugend gegen NTuS Ludwigshafen um 8.30 Uhr auf dem Germania-Platz. — Termine unserer Handballabteilung: 1. Mannschaft Verbandsspiel gegen Sportverein 07 um 10.30 Uhr auf dem Platze des Sportvereins 07; 2. Mannschaft Freundschaftsspiel gegen TSG Ludwigshafen um 8.30 Uhr im Stadion.

Verein für Körperpflege von 1886. Sonntag, 1. Dezember, 20 Uhr, im „Zähringer Löwen", Schwetzinger Straße 103: Verbandskampf der Ringer (Gauliga) gegen Sportvereinigung 1884 Mannheim. Außerdem Einlagekämpfe der Schüler und aktiven Mannschaften.

„Eiche" Sandhofen. Samstag, 30. November, 19.45 Uhr, findet im „Reichspost"-Saal in Sandhofen der letzte Verbandskampf im Ringen der Vorrunde statt. Es treffen sich Abtl.-Abt. Turn- und Rasensport Feudenheim als Tabellenzweiter gegen den Titelverteidiger „Eiche" Sandhofen.

Post-Sportverein Mannheim e. V. Handball: Am Samstag spielen die Schüler gegen TV Rheinau. Am Sonntag um 8.15 Uhr Post Jugend A — TV Seckenheim. Um 10 Uhr 1. Damen — 2. Damen. Um 10.30 Uhr Amicitia Viernheim Jgd. B 1 gegen Post Jgd. B 1. Um 10.30 Uhr TV Ladenburg Jgd. B 2 — Post Jgd. B 2. Um 10.30 Uhr VfR 2. M. gegen Post 2. M. und in Friedrichsfeld spielen um 13.45 Uhr TV Friedrichsfeld 2. M. — Post 3. M. Um 15 Uhr TV Friedrichsfeld 1. M. — Post 1. M. — Fußball: Am Sonntag in Altrip T. u. SpV. Altrip 1. M. — Post 1. M. Um 9 Uhr auf dem Platz beim Planetarium Post 2. M. — Schwarz-Blau und um 10.30 Uhr Post MfG — VfR. Gebhart. — Schwimmen: Am Freitag, 6. Dez., im Hallenbad Vereinsvergleichskampf Post, TV 1846 Mannheim, Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein Mannheim. Alle Sportler beteiligen sich an dem Aufmarsch am Montag, 2. Dez., in der Rhein-Neckar-Halle im Sportdreß. Umkleideraum vorhanden. Ab Dienstag beginnt das Training dortselbst. Treffpunkt aller Aktiven an der Spitze ihrer Fachsäule.

MARCHIVUM



Aufn.: Bruno Marschat HB-Bildstock

Ulfo beim Spielen

Blickrichtung zum Ganzen

„Die Frau muß ausgebildet werden zur Kameradin und Helferin des Mannes, zur Verwalterin des nationalen Vermögens des gesamten Staates; die Frauen sollen nicht nur Kenntnisse aus Spezialgebieten sammeln, sondern einen Blick bekommen für das große Ganze."

Diese Worte sprach Ministerialdirektor Dr. Gütt auf der Arbeitstagung des Reichsmütterdienstes. Der Blick für das große Ganze — eine Forderung, die mit solcher Betonung und solchem Ernst erst in dieser Zeit erhoben worden ist. Wer darf jetzt noch sagen, daß der nationalsozialistische Staat die Frau an Küche und Kinderzimmer kettet, ihren Gesichtskreis und ihr Betätigungsfeld beschränkt? Kein Mann wünscht sich heute noch eine Gattin, die nur gut kochen und wirtschaften und die Kinder sauber halten kann. Er hat aber auch nichts übrig für die Frau, die eine einseitige Ausbildung gewählt hat und das Leben und seine Erscheinungen von einem begrenzten Blickfeld her betrachtet und beurteilt. Mag sie auf dem Gebiete ihres Studiums, ihrer fachlichen Ausbildung noch so beschlagen sein und noch so gediegene Sonderkenntnisse besitzen — sie wird niemals ihren Frauenpflichten dem Volke gegenüber völlig genügen können, wenn sie den inneren Zusammenhang mit dem großen Ganzen verliert; wenn sie sich nicht immer wieder bewußt wird, daß durch ihre Hände nicht nur das Wirtschaftsgeld, das Gehalt ihres Mannes geht, sondern ein Teil des nationalen Vermögens, für dessen getreue und gewissenhafte Verwaltung sie einstehen muß; daß sie ihre Kinder zu vollwertigen Menschen zu erziehen hat und daß sie ihnen, befaßt sie sich selbst mit den großen schwebenden Fragen der Gegenwart, ein gut Teil eigener Erkenntnisse und Erfahrungen mit auf den Weg geben und ihnen gleichfalls die Augen für das große Ganze öffnen kann.

Es ist nichts Leichtes, was von der Frau gefordert wird, es ist aber etwas, was ihrem Wesen angepaßt ist: Sie soll sich neben ihrer besonderen Ausbildung für einen Beruf die Fähigkeit erhalten, sich rasch und leicht in andere Gebiete einarbeiten, sich in das Wesen anders gearteter Menschen einfühlen zu können, Zusammenhänge zu begreifen, die von ihrem Spezialgebiet zum großen Ganzen des Volkslebens führen, und so als Kameradin mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten neben dem Manne zu stehen.

F. K.

Wenn im Advent die Kerzen brennen ...

Wie die Frau und Mutter die Vorweihnachtszeit festlich gestalten kann / Glück in Kinderstuben

Advent — ein besonderer Klang geht seit alters her durch diese Zeit, heute wie damals, als Stürme und Schnee unserer Väter Haus umtobten, drinnen aber erzählt wurde vom wilden Jäger, von Wodans Heer, von dem Schimmelreiter, von Unholden und Geistern, die besonders in den zwölf Rauhnächten ihr Wesen treiben sollten. Keine Zeit ist für Geheimnisse und Zauberwesen so geeignet, wie diese Wochen mit ihren langen Abenden.

Wie damals, finden wir uns auch jetzt im traulichen Kreis am warmen Ofen zusammen. Bratäpfel verbreiten ihren köstlichen Duft und lassen von Zeit zu Zeit ein vielversprechendes Zischen hören. Es wird erzählt, heute wie damals. Nur ist aus den schreckensvollen Sagen eine frohe Botschaft geworden. In einzelnen Bräuchen finden wir die alten Gestalten wieder, im ersten Augenblick erscheinen sie uns wie Mummenschanz und Karneval, und erst, wenn wir sie von allerhand Beimischungen einer späteren Zeit befreit haben, erkennen wir sie als Ueberlieferungen aus Urväterzeit. So geht in verschiedenen Gegenden Deutschlands an den drei Donnerstagen vor Weihnachten ein Zug von Verkleideten durch die Dörfer und heischt in Wechselgängen Gaben, so kommt der Ruprecht in eigener Person, so kommt der Martin und noch viele andere bekannte Gestalten.

Wenn der Nikolaus kommt

Alte Weisen klingen auf, die die Mutter von der Großmutter, Großmutter von der Ahne gehört hat. Jede Gegend, jede Familie hat ihre eigenen Bräuche in dieser Zeit. Da kommt am 6. Dezember der Nikolaus oder Niklas mit seinem großen Sack voll Aepfeln und Nüssen und bringt wohl in dieses oder jenes Haus ein goldenes und ein schwarzes Heft. Er läßt es dort, denn es soll bis Weihnachten eingetragen werden, ob die Kinder artig oder unartig sind. Kurz vor Weihnachten sind plötzlich beide Hefte wieder verschwunden. Ob er sie wohl geholt hat und nun prüft, wie es stand mit dem Artigsein? Oftmals läßt der Niklas auch die Rute zurück. Dann und wann kommt er nicht selbst, sondern schickt eine Niklastüte mit den geheimnisvollen Fäden, an denen die ganze Familie zugleich ziehen muß. Ha, da fällt der Deckel, und jeder hat ein buntes Päckchen an seinem Faden, aus dem eine kleine Ueberraschung herauskommt.

Lichter am Tannenkranz

Das schönste Zeichen des Advents ist der grüne Tannenkranz mit seinen vier Lichtern. Atemlose Stille herrscht im Kinderkreise, wenn alles zusammengekuschelt unter dem Kranz sitzt und das erste Licht aufleuchtet. Mutter erzählt, und auch das Kleinste hört ernsthaft zu. Die Zeit vergeht viel zu langsam, jeden Morgen wird Mutter gefragt: Ist nun bald Weihnachten? Da haben es die Kinder gut, die zum 1. Advent einen Adventskalender oder eine lange Kette finden, mit soviel bunten Tüten oder Briefchen, wie es Tage bis zum Heiligen Abend sind. Man kann im ersten Augenblick kaum fassen, daß man jeden Tag eine Tüte abschneiden und aufmachen darf. Was für Herrlichkeiten kommen da zutage! Eine Pfeffernuß heute und ein buntes Bild morgen, ach, und was mag gar in der Tüte sein, an der auch ein kleiner Tannenzweig steckt? Mutter sagt, wenn die abgeschnitten werden darf, ist der 2. Adventsonntag schon da, dann darf auch das zweite Licht am Kranz angezündet werden! Und welch eine Freude ist es, wenn man die Schuhe ans Fenster stellen kann! Kleine wie Große sind voller Erwartung, erst nimmt man sich vor, nicht einzuschlafen, weil man einmal sehen möchte, wer der geheimnisvolle Geber ist, der sie mit Aepfeln und Nüssen füllt, ja, auch einmal ein Marzipanschweinchen einlegt, just so eins, wie man sichs schon lange wünschte! O freudiges, geheimnisvolles Ahnen, wenn einmal ein Streifchen Silberlametta an der Tür hängt, wenn hinter verschlossenen Türen Nüsse kollern! Eins ist in vielen Familien unzertrennlich mit der Vorweihnachtszeit: die Weihnachtskrippe. Sie steht nicht eines Tages da, o nein. Nach und nach kommen alle Figuren zusammen, erst sind es nur ganz wenige, Hirt und Schaf vielleicht, dann kommen andere dazu, und dann, am Heiligen Abend — Maria und Josef mit dem Kind.

Freude bereiten ...

So ist die Adventszeit voll Freude und Ueberraschung für die Kinder, sie ist aber auch angefüllt mit heimlichem Tuscheln und Arbeiten. In jeder Ecke sitzt eines und macht Weihnachtsarbeiten; dort ist der Sinn dieses gegenseitigen Schenkens richtig erfaßt, indem die Kinder ihre Arbeiten für Eltern und Geschwister selbst machen, und denen wohl über Nacht einmal Heinzelmännchen zu Hilfe kommen, wenn es gar nicht fertig werden will, in denen aber die Liebe und Freude, mit der das Kind gearbeitet hat, mehr gewertet wird, als der praktische Wert des Geschenkes. In dieser Zeit kann man auch bei kleinen Kindern schon das Gefühl für praktische Nächstenliebe pflegen, wenn man es dazu führt, daß es freiwillig von seinem eigenen Spielzeug etwas abgibt für Kinder, die weniger besitzen.

E. Basse.



Tuschzeichnung: Liese Englert HB-Bildstock

Das Handwerk wirbt um die Frau

Ausstellung Mannheimer Handwerker / Appell an die Frau

Am 4. und 5. Dezember wird im großen Saal des Friedrichsparkes eine Ausstellung „Hausfrau und Handwerk" zu sehen sein. Neunzehn Handwerkerinnungen werden dabei den Hausfrauen deutsche Wertarbeit vor Augen führen. Durch die reiche Beschickung der Schau, durch ihren wohlorganisierten Aufbau und mit aufschlußreichen Lichtbildervorträgen vermag sie allen Hausfrauen wertvolle Anregungen zu geben.

Es ist kennzeichnend für den Wert und die Bedeutung dieser Werbeausstellung, daß sie von der NS-Frauenschaft, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft in die Wege geleitet und in jeder Weise unterstützt und propagiert wird. Die Wechselbeziehungen zwischen Hausfrau und Handwerk werden damit in das rechte Licht gerückt: Beide sind aufeinander angewiesen und beide sollten sich deshalb auch nach Möglichkeit gegenseitig unterstützen. Die Hausfrau den Handwerker dadurch, daß sie den Wert handwerklicher Arbeit schätzen lernt, daß sie auf billige Massenartikel verzichtet und ihrem Heim durch Handwerksarbeit eine persönliche Note verleiht und daß sie schließlich durch die Erteilung kleiner und größerer Aufträge den Handwerkern Arbeit und Brot verschafft. Der Handwerker wiederum wird durch die Lieferung von Qualitätsarbeit der Hausfrau manchen Aerger und manche unnütze Ausgabe ersparen. Er wird ihr in allen Fragen des guten Geschmacks bester Berater sein und gern auf besondere Wünsche eingehen. Wir sehen also: Das gute Einvernehmen zwischen Hausfrau und Handwerk liegt in beiderseitigem Interesse.

Ueber diese persönlichen Vorteile dürfen wir nicht ihre Auswirkungen auf die gesamte Wirtschaftslage vergessen. Wenn wir uns also vergegenwärtigen, daß durch jede kleine Arbeit, die die Hausfrau dem Handwerker vergibt, die Lebensmöglichkeiten dieses Standes erweitert werden, daß aber ein gesunder Handwerkerstand für ein aufbauendes Volk unerläßlich ist, dann mag manche Unentschlossenheit doch noch zugunsten des Handwerks entschieden werden. Es handelt sich dabei weder um ein Opfer noch um die Hintansetzung eigener Wünsche. Es handelt sich vielmehr um das klare Erkennen gegebener Tatsachen und um die Stellungnahme dazu. Daß eine positive Stellungnahme der Gesamtheit Nutzen bringt, ist eine Ueberlegung, die die Hausfrau vor allem anderen zum Handwerk hinleiten muß und wird.

Wir zweifeln deshalb auch nicht, daß die Werbeausstellung reges Interesse findet. Sie wird, besser als Worte dies können, vom Wert und Nutzen handwerklicher Arbeit künden und mit ihren schönen, gediegenen Ausstellungsstücken die Lust zum Besitzen erwecken.

Nicht ohne Grund wurde die Schau in die Wochen vor Weihnachten verlegt. In dieser aufgeschlossenen Zeit der Freude am Schenken, am Sorgen für liebe Menschen, des Helfenwollens und der kleinen Ueberraschungen, hat die Frau ein besonders offenes Auge für Schönheit. Und Schönheit wird in dem Saal des Friedrichsparks genug zu finden sein. Sie wird der Hausfrau die Wahl der Geschenke erleichtern und darüber hinaus zur Treue gegenüber dem Handwerker bekehren. Denn wenn allerorten der Ruf erklingt: „Helft dem Handwerk!", dann wird auch die Hausfrau ihr Ohr nicht verschließen und, seid versichert, gut dabei fahren.

Auch in andern Städten Deutschlands wurden unter dem Motto „Hausfrau und Handwerk" bereits ähnliche Ausstellungen gezeigt. Ueberall brachten sie Erfolg. Mannheims Frauen dürfen im Kampf um eine gesunde Wirtschaft nicht hintenanstehen. Sie dürfen sich auch nicht weniger verständnisvoll für edle Handwerksarbeit erweisen. Wenn daher am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche der Ausstellungssaal seine Pforten öffnet, laßt euch die Freude eines Besuches nicht entgehen.

Mannheims Handwerker warten.

L. E.

Schöne Frauen und ihr Schicksal / Ein Streifzug durch Jahrhunderte

Auch wenn man bei der Aufzählung schöner Frauen der Weltgeschichte nicht bei der schönen Helena anfangen will, jenem Weib, das noch mit vierzig Jahren von solcher Schönheit war, daß sich die Trojaner ihretwegen zum Kriege mit Hellas entschlossen — muß man doch mit Frauengestalten aus dem Altertum beginnen. Julia die älteste Tochter Ciceros, war eine Jungfrau, die nicht nur für das schönste weibliche Wesen Roms, sondern für das Urbild der Frauenschönheit überhaupt galt. In die gleiche Kategorie gehört Hypathia, die an der Hohen Schule von Alexandrien Philosophie lehrte und das Entzücken der dort aus drei Weltteilen zusammenströmenden Studenten und Gelehrten bildete. Sie wurde in einem Pöbelaufstand gegen die heidnischen Philosophen im Jahre 415 gesteinigt.

Ungefähr tausend Jahre später geriet die gleichfalls von Studenten aus aller Herren Länder besuchte Universität Bologna durch Novella d'Andrea, Lehrerin des römischen Rechts, außer Rand und Band. Man erklärte sie für die schönste der Frauen. Wie die Chronik berichtet, versanken ihretwegen nicht wenige Studenten in Melancholie, so daß die Lehrerin schließlich ihre Vorträge hinter einem Vorhang halten mußte und sich überhaupt nicht öffentlich zeigen durfte.

Zu den schönen Frauen des fünfzehnten Jahrhunderts gehörte Bertha von Rosenberg, geboren 1430 zu Neuhaus in Böhmen. Sie war ein Engel an Körper- und Seelenschönheit; da sie aber ihr Gemahl Hanns von Lichtenstein mit toller Eifersucht verfolgte, zugleich das unglücklichste Weib auf Erden.

Zu den schönsten Frauen des fünfzehnten Jahrhunderts zählt ferner Maria von Burgund. Fahrende Sänger trugen das Lob ihrer Schönheit in alle Lande. Kaiser Friedrichs III. Sohn Maximilians I., heiratete sie. Nachdem er sie zum ersten Male gesehen und aus eigener Anschauung wußte, daß sie „braunes Haar, ein kleins Nasel, ein kleins Häuptel und Antlitz und blitzende Augen" besitze, erklärte er sie „für eine viel schönere Jungfrau, als er all seine Tage gesehen habe".

Auch die venetianische Dichterin Bianca Capello, gestorben 1587, überstrahlte, wie Francesco von Medici erklärte, noch mit 35 Jahren alle Frauen Italiens an jugendlicher Anmut und berückender Schönheit.

Philippine Welser war zwar keine Dichterin, aber „ihr holdes Angesicht" machte auf den in Augsburg einziehenden Erzherzog Ferdinand von Oesterreich inmitten des Festgepränges einen so starken Eindruck, daß er sie heiratete. Die Schönheit Philippines ist übrigens näher beschrieben worden. Ein hoher Wuchs, ein edel geformtes Angesicht, helle, klare Augen, ein feingeschnittener Mund und hochgeflügelte Nase werden dieser Deutschen nachgerühmt. Gleicher Schönheitsruhm umgab Agnes Bernauer, die Baderstochter aus Augsburg, die ihr eigener Schwiegervater, ein bayerischer Herzog, Herrscher in München, in der Donau ertränken ließ.

Von der Spanierin Anna von Oesterreich heißt es kurz und bezeichnend bloß, „sie sei die schönste Frau Europas gewesen". Ihr Sohn erkor zu seiner ersten Liebe die damals, 1654, berühmte Schönheit Olympia Mancini. Fast um die gleiche Zeit machte in Deutschland Luise von Degenfeld ihres „fabelhaft schönen Aeußeren" wegen viel von sich reden. Dem Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz wurde sie zur linken Hand angetraut. Ihres Geistes wegen wurde sie oft mit der Griechin Aspasia verglichen. Aehnlich schön war die Herzogin von Malborough, eine Frau, die namentlich im letzten Drittel des siebzehnten Jahrhunderts, nicht nur für die schönste, sondern auch für die geistreichste ihres Geschlechts galt.

Nach Ninon de Lenclos, die 1706 neunzigjährig noch „verführerisch" starb, wurde die Marquise von Pompadour zu den schönsten Frauen gezählt, doch hat sie diesen Rang nicht so lange wie die Schauspielerin Mar und die Bankiersgattin Jeanne Recamier behauptet, von denen erstere noch mit fünfundvierzig, letztere sogar mit fünfundfünfzig, als „Stern" galt. Der Vollständigkeit wegen erwähnen wir noch, daß auch Hortense Beauharnais, nachmals Königin von Holland und Mutter Napoleons III., eine Zeitlang als die schönste und graziöseste Frau Frankreichs galt. In Deutschland finden wir um 1760 herum die Fürstin Maria Wilhelmine von Auersperg, Ehrendame der Kaiserin Maria Theresia, als schönste Frau anerkannt. Der Engländer Wraxal, der zu jener Zeit Europa bereiste, berichtet, sie habe „das Wunder und Entzücken des ganzen Hofes" gebildet.

Auf dem Strahlenthron der Schönheit folgte eine Kaiserin, und zwar Eugenie von Frankreich. Sie hatte zahlreiche Konkurrentinnen: so die Gräfin Castiglione, eine überaus stolze, wahrhaft königliche Schönheit, die nur verächtliche Blicke schleudern konnte und keinen Anstand nahm, Eugenies Schönheit als höchst armselig zu bezeichnen. Trotzdem blieb die Geschmähte die schönste Frau, bis Jules Simon die Gräfin Mercy d'Argenteau sah und von ihrer Schönheit derart hingerissen wurde, daß er ausrief: „Sie ist eine auf Wolken einherwandelnde Göttin!"

Von der Prinzessin Dagmar von Dänemark, nachmals Gemahlin Alexander III. von Rußland, konnte man seinerzeit mit Recht sagen, sie gleiche einer Elfe. In Portugal galt damals die Königin Amalie für die schönste Dame, und von der Londoner Schauspielerin Ada Rehan berichtet ein Zeitgenosse, sie sei „so schön wie das schönste Gedicht des größten aller Poeten".

Kindermund

Vier bis fünf Jungen stehen sprungbereit vor dem Dorftümpel und reden auf den Kleinsten ein, mit ins Wasser zu kommen.

„Nee", schüttelt der immer wieder die Verführer von sich ab, „kann ich nich. Mutta erlaubt's nich und denn verhaut se mir."

„Ach, Quatsch, Mensch, merkt se ja gar nich."

„Klar, merktse! Heut abend wer'ch doch gebadet!"

„Ich begreife nicht, wie du so faul sein kannst, Erwin ... für mich ist die Arbeit das einzige Vergnügen!"

„Aber Vater, wir sind doch nicht zu unserem Vergnügen auf die Welt gekommen!"

● Ob Qualität!
● Ob Auswahl!
● Ob Preiswürdigkeit!
Seien es Kleiderstoffe Wäsche oder Weißwaren Zuerst zu
Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM

Der Fenstervorhang: Blickfang deines Heims

Zeige mir deine Gardine und ich sage dir, wer du bist / Einige Vorschläge zum Bessermachen



Gardinen sind Gefühlssache. Die Feststellung, daß eine Bekannte die gleiche Gardinenart bevorzugt, ist oft ein Zeichen dafür, daß die Menschen zusammen harmonisieren. So gibt es denn Beiderwand-Menschen und Kretonne-Menschen, Tüllgardinen- und Scheibengardinen-Menschen. Gleiche Vorliebe für Muster, gleiche Persönlichkeiten!

Die dunkle und schwere Gardine, seit Jahren oft befehdet, ist immer noch sehr beliebt. Aber sie hat sich zu ihren Gunsten verändert, kann jetzt sehr schön sein. Undurchdringliche, für die Ewigkeit geschmiedete Drapierungen, Raffungen, denen man nicht auf den Grund kommen kann, sind heute jedem Empfinden zuwider. Die kostbaren bronzefarbenen oder Weinroten Vorhänge aus Seidenvelours oder dem rauheren Frotté-Velours fallen in schweren, gleichmäßigen Falten, auf denen das Licht sanfte Reflexe bildet, vom schmalen Querbehang bis auf den Fußboden und umrahmen die Fenster eines Gesellschaftsraumes. Die Fensterscheiben bedeckt eine bis zum Fensterbrett reichende zarte Gardine aus farbigem — nicht immer cremefarbenem, der leicht angestaubt wirkt — Tüll. Farbiger Tüll muß entsprechend der Farbe des Seitenvorhanges besonders eingefärbt werden.

Die Wohnzimmergardine ist im allgemeinen noch viel zu unruhig. Viele können es sich nicht versagen, den Querbehang „künstlerisch zu gestalten". So entstehen technische, aber unschöne Wunder. Lange Fransenteile, Quastenmittelstücke, Abstufungen, bizarre Unregelmäßigkeiten lenken das Auge gerade auf diesen nebensächlichsten Teil einer Gardine. Ein leicht gezogener schmaler Querbehang genügt in den meisten Fällen, um das Mauerwerk zu verdecken. Besonders klare moderne Fensterformen machen auch ihn überflüssig. Man kann die Gardine an Messingringen befestigen, die nicht unnötig groß sein dürfen, um nicht häßlich zu wirken. Diese Ringe können aber auch in einer nickelfarbenen zartigen Schiene laufen, so daß sie unsichtbar sind. Für die Länge der Gardinen im Wohnzimmer kann man keine Norm aufstellen. Die Eigenart jedes Fensters ist dafür entscheidend, ebenso der verwendete Stoff. Blumige duftige Voilegardinen können nach Biedermeierart am Innenrande mit einem schmalen, wenig gekräuselten Volant versehen und mit einem Band leicht zusammengerafft werden, in diesem Falle wirken sie am schönsten, wenn sie bis zur Erde reichen. Derbere Stoffarten, wie Leinen, Nessel, Kretonne, Chintz, Rips und Kunstseide können mit dem Fensterbrett abschließen, sie wirken an sich schon kräftig und sollen in der Hauptsache sachlich sein. Kunstseidene Seitenstores sind immer noch am beliebtesten, obwohl durchaus nicht am schönsten. Man wähle sie nicht immer in jener häßlichen Mohrrübenfarbe, die so häufig die am stärksten vertretene Farbe überhaupt im Wohnzimmer ist, mit kleinen Schattierungen hinüber ins Lehmfarbene oder Gelbrote. Wieviel schöner ist Lachsrot, Tomatenrot, ein warmes Gelb. Scheibengardinen sind eine hübsche Ergänzung für einen wohnlichen Raum. Neu ist es, die Spannstangen nicht oben und unten vom Fensterrahmen, sondern links und rechts desselben anzubringen, so daß eine Querspannung entsteht.

Im Schlafzimmer muß eine Gardine vor allem undurchsichtig sein. Als waschbarer Stoff empfiehlt sich auch hier Nessel, den man in zarten Pastelltönen einfärben, auch mit einer abstechenden Borte versehen kann. In der Küche genügen duftige, getupfte Scheibengardinen in halber Höhe des Fensters und ein Querbehang ohne Seitenschals.

Plauderei über modische Wäschefragen

Schlafanzug und Nachthemd streiten sich um den Vorrang / Schmiegsame Stoffe bevorzugt

Man darf nicht verkennen, daß auch die Wäsche, insbesondere die Leibwäsche für die Frau, der Mode unterworfen ist. Wir erinnern uns noch der Zeiten, da der Schlafanzug das gute, solide und bewährte Nachthemd verdrängte. Ohne Schlafanzug ging es nicht mehr. Man fühlte sich angezogener, konnte morgens getrost mit dem übergezogenen Morgenrock ins Bad gehen und selbst ausnahmsweise mal so beim Frühstück erscheinen. Und nun auf einmal kommt das Nachthemd wieder zu Ehren. Es sieht ganz anders aus als früher. Es ist reizvoller und mit Bändern an den Aermeln und an dem Halsausschnitt geschmückt. Dazu kommen lange, weite Aermel, die als Abschluß von einer Spitze eingefaßt werden. Gerade Spitze wird besonders gern wieder verarbeitet: sie paßt gut zu den leichten, zart getönten, waschseidenen Stoffen der Nachthemden. Aber der Schlafanzug wird sich nicht ganz verdrängen lassen. Auf Reisen, im Schlafwagen und im Hotel ist er unentbehrlich. Noch zwei Dinge streiten sich um den Vorrang: Hemdhose und Hose und Hemd. Wir finden Hemdhose und auch Hose und Hemd bei den Kollektionen nebeneinander; und es werden gewiß sowohl die Hemdhose wie auch Hemd und Hose gemeinsam ihren Platz behaupten. Die Hemdhosen sind einfach und praktisch, aus schmiegsamen Stoffen und mit zarten Spitzen. Wichtig ist noch das Unterkleid, das oft allzu wenig beachtet wird. Es muß gut anliegen und darf keine Falten werfen. Das Kleid darüber verliert an Wirkung, wenn das Unterkleid ungeschickt und zu weit ist. Es muß vor allen Dingen bei der Auswahl des Unterkleides darauf geachtet werden, daß es sich ganz der Figur anpaßt. Besonders praktisch als Material ist Seide, matte oder glänzende; sie bedarf nur bei der Wäsche einer sorglichen Behandlung, wie überhaupt alle Leibwäsche der Frau beim Waschen vorsichtig zu behandeln ist.

Kochrezepte: richtig gelesen

Beim Lesen von Kochrezepten stutzt so manche noch unerfahrene Hausfrau bei den Gewichtsangaben, die oft in Maßen und nicht nach Gewicht angegeben sind. Es bedeutet zum Beispiel:

Eine kleine Obertasse = ⅛ Liter oder ¼ Pfund oder sechs Eßlöffel.

Ein eigroßes Stück Butter = 70 Gramm.

Eine Weinflasche = ¾ Liter oder sechs Weingläser.

Ein Weinglas hat die gleichen Maße wie eine kleine Obertasse.

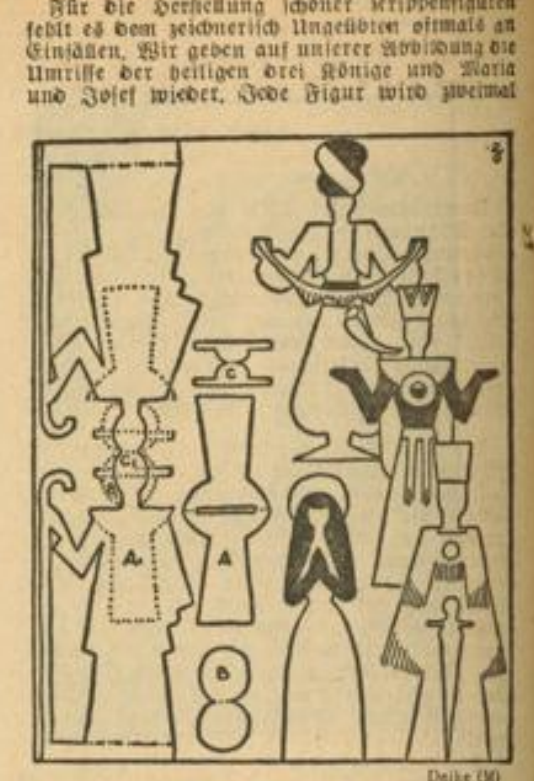
Ein Liter Flüssigkeit = 2 Pfund.

Hering zu Gemüse

Zu grünen Bohnen schmecken Heringe in jeder Form, und auch zu Spinat kann man grüne Heringe gebraten oder gekocht reichen. Desgleichen Flundern, die sich als Beilage zu diesen Gemüsen sehr gut eignen.

Wir fertigen Krippenfiguren an

Für die Herstellung schöner Krippenfiguren fehlt es dem zeichnerisch Ungeübten oftmals an Einfällen. Wir geben auf unserer Abbildung die Umrisse der heiligen drei Könige und Maria und Josef wieder. Jede Figur wird zweimal



Deike (3)

ausgeschnitten, am Kopfe zusammenhängend. Einzelteile, wie zum Beispiel die Stola von Josef, werden gesondert geschnitten und gesondert umgehängt. Diese Stola A ist der Josefsfigur als punktierte Linie eingezeichnet. Material zu diesen Figuren: Aluminiumfolie in leuchtenden Farben wie Purpurrot, Violett, Leuchtendblau, Gold.

Ein ganzer Mensch

Es ist doch eigentlich wundergut,
Daß nicht das Kleid es tut;
Daß nicht Aeußeres — Not oder Pracht —
Den Menschen macht!

Nicht das Haus und nicht das Gewand,
Nicht der Beutel gilt, noch der Stand;
Nur der Mensch und nur er allein.
Sorg' du denn, ein ganzer Mensch zu sein,

Nr. 121

Zünftig auch im Anzug

Nicht nur an ihren kunstvollen Schwüngen erkennt man die gute Schiläuferin, auch an der Art ihrer Kleidung. Bis auf kleine Verschiedenheiten im Schnitt ist der Anzug der Schifahrer gleichbleibend in seiner klassischen Verarbeitung. Welches Material und welche Form den Anforderungen dieses Sportes am besten entsprechen, ist durch Jahre hindurch von Fachleuten erprobt worden, und diese Erfahrungen sollte man sich zunutze machen, um unnötige Anschaffungen zu vermeiden. Zwei Typen beherrschen das Bild im Schnee: die lange Hose und die Knickerbocker. Doch sei es den Neulingen gleich verraten: um Knickerbocker zu tragen, muß man wirklich „fest auf den Brettern stehen", sonst bringt die Nässe beim vielen Hinfallen durch die Strümpfe, auch wenn sie aus wasserdichter Wolle sind. Aber die geübte Schiläuferin wird gut in Knickerbocker aussehen, die ist aus einem anderen Material, dunkler oder heller als die Jacke, gearbeitet sind. Weiße Strümpfe „nach bayrischer Art", weiß oder dunkel — in der Farbe der Knickerbocker — gehaltene Gamaschen sehen dann hübsch aus und halten außerdem den Schnee ab. — Die „konservative" lange Hose ist oberhalb der Schuhe besonders weit geschnitten und muß — darin liegt der Schick — etwa 10 Zentimeter über die Schuhe herabfallen. Dunkelbraun, -grün, -blau bleibt dem persönlichen Geschmack der Trägerin überlassen. Als Schutz gegen Nässe trägt man die praktische Windjacke oder die Jacke aus dem Schistuch der Hose. Darunter — über einer sportlichen Flanellbluse — einen „Pull" aus wasserabstoßender Wolle. Zum Schluß der bunte Schal und das Wollband über den Kopf, und dann kann es losgehen. Schi Heil der zünftigen Fahrerin!



75307. Als Grundbestand einer Winterinnentaxedrobe ist der klassische dunkelblaue Nurwegeranzug immer zu empfehlen. Vobach-Schnitt Größe O, II und IV. Erf. für Größe II: etwa 3,25 m Stoff 140 cm breit.

78467. Neben dem zünftigen Schianzug erweist sich eine einzelne Jacke aus Wildleder oder Duretine als sehr brauchbar. Vobach-Schnitt Größe I und III. Erf. für Größe I: etwa 1,40 m Stoff 140 cm breit.

78468. Für Spaziergänge ist ein Hosenrock praktisch und bequem; man trägt ihn oft zu der dunklen Jacke des Schianzugs. Vobach-Schnitt Größe I und III. Erf. für Größe I: etwa 1,95 m Stoff 140 cm breit.

78465. Bei großen Touren nimmt man immer eine leichte Schiwindbluse aus imprägniertem Popelin im Rucksack mit. Vobach-Schnitt Gr. I u. III. Erf. f. Gr. III: etwa 1,80 m Stoff 130 cm breit.

78469. Vergessen Sie nicht, einige warme sportliche Blüschen zum Wintersport mitzunehmen. Hier eins aus kariertem Jersey. Vobach-Schnitt Größe I und III. Erf. für Größe III: etwa 1,25 m Stoff 140 cm breit.

78472. Sehr viel werden zweireihige Schiwesten mit hochschließenden Revers und seitlichem Gummizug getragen. Vobach-Schnitt Größe O u. II. Erforderl. für Größe O: etwa 1,30 m Stoff 140 cm breit.

78473. Zu einer Schiweste wie 78472 sind diese Knickerbocker aus imprägniertem Fischgrätenstoff sehr praktisch. Vobach-Schnitt Größe O u. II. Erforderl. für Größe II: etwa 1,55 m Stoff 140 cm breit.

78475. Die Schiwindbluse arbeitet man so weit, daß ein dicker Pullover darunter getragen werden kann. Vobach-Schnitt Größe II und IV. Erforderlich für Größe II: etwa 1,50 m Stoff 130 cm breit.

78466. Ein sehr hübscher Schianzug in modischerer Auffassung als die anderen auf dieser Seite gezeigten. Material: Wetterfester genoppter Wollstoff. Vobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe III: etwa 2,70 m Stoff 140 cm breit.

Vobach-Schnitte — Bezugsquelle sämtlicher Vobach-Zeitschriften vorrätig bei Buchhandlung Franz Zimmermann G 5,1 an der Sebastianskirche Fernsprecher 233 67

Weihnachtsfreude bereitet ein Stoff für Mantel und Kleid von Ciolina & Kübler M 1, 4 am Rathaus

MARCHIVUM

Schwierigkeiten der Wohnbaufinanzierung

Auch hier Nachwirkungen der Krisenjahre — Überwindung der Hemmungen

Unter dem Titel „Uebergangsschwierigkeiten der Wohnbau- und Siedlungsfinanzierung" veröffentlicht Oberregierungsrat Dr. Fischer-Dieskau, der Sachbearbeiter für finanzielle Fragen im Wohnungs- und Siedlungswesen im Reichsarbeitsministerium, im „Reichsarbeitsblatt" einen recht beachtlichen Aufsatz, der in einer zusammenfassenden Darstellung die gegenwärtigen Schwierigkeiten der Wohnbau- und Siedlungsfinanzierung herausstellt.

Die Mindestzahl der Wohnungseinheiten, die jährlich im Hinblick auf die Zunahme der Haushaltungen erstellt werden müssen, kann auf etwa 300 000 bis 400 000 geschätzt werden. Ein Programm von etwa 300 000 Wohnungseinheiten bedingt einen jährlichen Kapitalaufwand von etwa 1,5 bis 2,1 Milliarden Reichsmark. Allerdings wird der Kapitalmarkt für diese Summe nicht in vollem Umfange beansprucht. Die Baugrundstücke sind vielfach im Besitze der Bauherren oder werden gegen langfristige Stundung des Kaufpreises erworben. Die Tatsache, daß aber öffentliche Mittel zum Einsatz gelangen, wirkt sich letzten Endes doch am Kapitalmarkt aus. Die Zukunft wird, so heißt es in dem Aufsatz, lehren müssen, ob der Kapitalmarkt diese Beträge hergeben kann, obwohl gleichzeitig große andere Ansprüche an ihn herantreten.

Die Zinsfrage

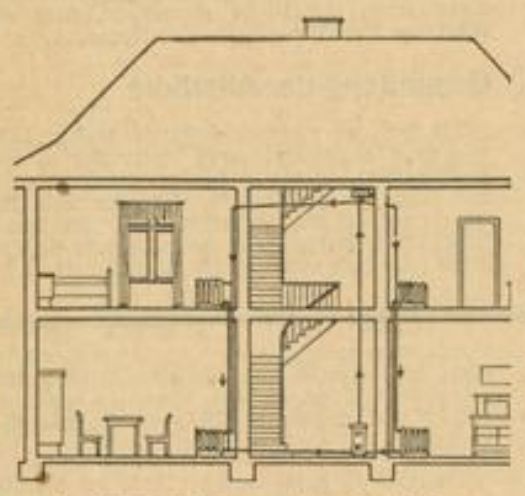
Oberregierungsrat Dr. Fischer-Dieskau untersucht dann weiter die Hemmnisse für die Wohnbaufinanzierung, die sich aus der verwaltungsmäßigen und wirtschaftlichen Liquidierung der Krisenjahre ergeben. Da ist zunächst die Zinsfrage zu berücksichtigen. Es war eine sehr schwere Unterlassungssünde, daß in den Jahren der baulichen Hochkonjunktur der Zinshöhe viel zu wenig Beachtung geschenkt wurde.

Die Wohnungspolitik des neuen Reiches darf diesen Fehler nicht wiederholen. Es wird daher streng darauf geachtet, daß auch die aufgenommenen Privathypotheken in der Zinshöhe nicht das Maß überschreiten, das der nationalsozialistischen Auffassung vom Wesen des Zinses entspricht.

Maßgebend ist hier der bekannte Zinserlaß des Reichswirtschaftsministers vom 12. April 1935, in dem für Wohnbau und Siedlungshypotheken ein Zins von 5 Prozent bei mindestens 89 Prozent Auszahlung als Höchstmaß bezeichnet wird. „Je mehr sich das Zinsniveau allgemein den angemessenen Sätzen nähert, desto mehr werden auch die Uebergangsschwierigkeiten aufhören, zumal sie jetzt noch durch die Zinsfrage für die Finanzierung des Wohnungsbaus und der Kleinsiedlung entstehen können."

Beachtenswerte Hinweise

Der Verfasser untersucht weiterhin die Frage der Goldmark-Klausel und das unablässige Bestreben, allmählich die Goldmarkklausel zurückzudrängen, was natürlich zu manchen Verzögerungen und Reibungen bei der Finanzierung der Bauvorhaben geführt hat.



Vorbildliche Beheizungsanlage im Kleinhaus

Deike (M)

Ferner muß die Erkenntnis in die Tat umgesetzt werden, daß für die Wohnbau- und Siedlungsfinanzierung die unkündbare Tilgungshypothek die geeignetste Beleihungsform darstellt. Weitere Schwierigkeiten ergaben sich auch daraus, daß in erheblichem Umfang bei den Bauvorhaben Tendenzen zu einer stärkeren Preissteigerung spürbar wären. Die Preissteigerungen sind sehr gefährlich. Die amtlichen Stellen bemühen sich daher, Preisüberhöhungen möglichst zu vermeiden. Das hat naturgemäß zu Hemmungen und Zeitverlusten geführt.

Dr. Fischer-Dieskau hebt dann noch die wichtige Rolle der Gemeinden bei der Durchführung des Wohnungs- und Siedlungsbaus hervor, bei denen sich aber das Kommunalkreditverbot sehr hemmend auswirkt, besonders in den kleinen Gemeinden und auf dem flachen Lande.

Aus den Ausführungen geht hervor, daß es sich bei den bestehenden Hemmungen nur um Uebergangsschwierigkeiten handelt. Sie müssen in zäher Arbeit überwunden werden.

Die Bauarbeiter in der Arbeitsschlacht

Die Schlüsselstellung des Baugewerbes für die allgemeine Wirtschaftslage ist bekannt. Das Darniederliegen der Bauwirtschaft in den Jahren vor der Machtübernahme war einer der Hauptgründe für die damalige Höhe der Arbeitslosigkeit. Die überaus starke Belebung der Bauwirtschaft und die daraus sich ergebende Verminderung der allgemeinen Arbeitslosigkeit ist ein untrügliches Zeichen, daß die Arbeitslosigkeit in immer stärkerem Maße ihrem Ende entgegengeht. So ist die Bauwirtschaft trotz ihrer starken Abhängigkeit von der Witterung und der kalten Jahreszeit zu einem der stärksten Grundpfeiler des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaus geworden.

Am 30. September 1935 betrug die Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeitern 164 789 gegenüber 265 647 am 30. September 1934. Es ist also trotz der überaus starken Abnahme der Arbeits-

Wand- u. Bodenplattenbeläge, Baustoffe, Kunststeine, Marmorplatten „Tempolith"
Josef Krebs
G. m. b. H. / Telephon 403 55
Friedrichsfelder Straße 38

Ausführung von
Wand-u.Bodenplattenbeläge
für Küchen, Bäder, Haurgänge, Läden etc.
Baukeramische Arbeiten
für Außen- und Innenverkleidung
August Renschler
Schimperstraße 30-42 - Fernsprecher 51987/88
Ständige Ausstellung im Hause

AUG. RIDINGER MASCH.-FABRIK MANNHEIM
Hebezeuge Förderanlagen Stahlkonstruktionen

Holzbau Franz Spies vorm. Albert Merz
Holzbearbeitung jeder Art - Zimmerei - Schreinerei - Glaserei
Mannheim / Fruchtbahnhofstraße 4 (Nähe Rheinlust) / Fernsprecher 242 46

Andr. König Mannheim
INHABER: HEHN & GREINER
Friedrichsfelder Straße 23 / Telephon 412 79
Geschweißte und genietete Stahl-Konstruktionen

F. Anton Noll GmbH.
Mannheim-Neckarau
Fernruf 48177 u. 48615 - Rheingoldstraße 4
Bauten - Backsteine

Georg Schmitt & Sohn
Bau-, Möbel- und Parkettschreinerei
Mannheim - S 6, 34
Fernsprecher-Anschluß: 307 07

F. & A. Ludwig GmbH.
Bauunternehmung
Mannheim, Holzstraße 4-8

Der Führer will es, gebt Aufträge!

Stahlbauten
Gebr. Knauer - Mhm.

Johann Waldherr
APPARATE-BAU / METALLWAREN
Mannheim - Alphornstraße 46
FERNSPRECHER NR. 52238 u. 50365

Arbeit schaffen, ist nationale Pflicht!

Gipser- und Stukkateur-Geschäft
Georg Meerstetter
Gerüstbau-Unternehmung
Waldhofstraße 130 - Telephon 505 75

Adolf Kloos
Sämtliche Baustoffe - Hausentwässerungs- und Sanitäre Artikel - Wand- und Bodenplatten
Dalbergstraße 41
Fernsprecher 308 36

Aug. Funk
Zimmergeschäft
Hoch- u. Treppenbau
Hohwiesenstraße 3-5 / Fernsprecher 52412

Marco Rosa · Mannheim
Gegr. 1884 / Käfertalerstraße 79 / Tel. 52872
Terrazzo- u. Zementböden
Terrazzo-Wassersteine etc.
Aufarbeiten abgelaufener Treppenstufen mit Terrazzo.

Franz Molitor
Baustoffe - Wand- und Bodenplatten - Fabrikation von Dübelsteinen
Büro und Lager Bunsenstraße 17
Telephon 520 04

August Roth
Inhaber: Edmund Roth
Gipser- und Stukkaturgeschäft
Mannheim, Jungbuschstr. 20
Telephon 225 60

J. L. Notti & Co
Holz- u. Sperrholz-Handlung
Mannheim
Neckarvorlandstraße 3
Telephon 209 95

F. C. Glaser & R. Pflaum
Alleinverkauf
der Feld-, Forst und Industriebahnen der Firma
Friedr. Krupp Aktiengesellschaft Essen
Filiale Mannheim
Richard-Wagner-Straße 32
Telephon 427 16-17

M. & H. Schüreck
F 2, 9
Tapeten
Linoleum
Teppiche
Moderne Wandbekleidung

Farbiges Karbolineum Kilogramm **90** ₰
Prodoritlack bewährter säurefester u. wasserabstoßender Schutzanstrich für Beton, Mauerwerk, Eisen, Holz
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 Telefon 207 40

Johann Maria Rosa
Terrazzo- u. Zement-Böden
Wiederherstellung ausgetretener Sandstein-Stufen
Terrazzo-Wassersteine
Telefon 507 14 / Eichendorffstr. 37

Elektro-Anlagen aller Art
Heinrich Grub
Chamissostraße 1-3 - Tel. 512 40
Ausführung sämtl. elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen Beleuchtungskörper und Radio

Leonhard Hanbuch & Söhne
Bauunternehmung und Steinbruchbetriebe
Mannheim - Sofienstraße 6 - Fernsprecher 409 41-42

Bauhütte Mannheim
Ludwigshafen Frankenthal · GmbH
Mannheim, Hafenbahnstr. 30 / Fernspr. 539 17
nach Büroschluß: 200 17
Hoch- und Tiefbau

MARCHIVUM

Gesündere Wohngebiete im Weichbild der Stadt

Planvolle Erneuerungsarbeit - Die Lockerung der Hausblöcke wird in Angriff genommen

Zu den wichtigsten Zielen der nationalsozialistischen Staatsführung gehört seit jeher, den Volksgenossen das verloren gegangene Heimatgefühl durch Wiederverwurzelung mit der Scholle, worauf sie stehen und werken, zurückzugeben. Die Kräfte, die jetzt für dieses Streben in großem Umfange eingesetzt worden sind, werden den Altstädten die dringend notwendige Gesundung bringen, sie werden Altes und Halbfertiges vollenden, sie werden aber auch völlig Neues schaffen müssen, indem sie neuere, gesündere Wohngebiete im Weichbild der Städte entwickeln.

Fast jede ältere Stadt hat Wohngebiete, die inzwischen abbruchreif oder nicht mehr beziehbar geworden sind, meistens aber doch noch bewohnt werden. Diese sogenannte Altstadt ist natürlich ein Herd des Ungesunden in jeder Hinsicht. Nur selten hat einmal eines dieser Häuser so großen künstlerischen Wert, daß an seine Erhaltung gedacht werden müßte. Meist sind es Spekulationsbauten übelster Sorte. Ganz gleich, um welche Häuser es sich nun handelt, es muß für die Gesundung im allgemeinen eine gemeinsame, einheitliche Grundlage, auch in rechtlicher Beziehung, geschaffen werden.

Gesundung der Altstädte

Die Prüfung einer Gesundungsangelegenheit muß immer, wenn nicht auf Teilerfolge ausgegangen wird, in vieler Hinsicht erfolglos, also mit Blick auf den Arbeitsmarkt, die Bevölkerungs- und Wohnungspolitik, sowie die Baukunst. Mit Teilerfolgen kommt man dem eigentlichen Ziel nicht näher. Instandsetzungsarbeiten, Umbauten und Anbauten mögen oft recht zweckmäßig erscheinen; der Städtebauer muß aber aufs Ganze gehen, um das Ziel neuer Verwurzelung zu erreichen. In dieser Richtung liegen nur Planungen auf lange Sicht und mit umfassender, gründlicher Neuanlage.

Es ist eine zeitlang von Altstadterneuerung nicht gern die Rede gewesen, weil man der Ansicht war, bei solchen Sanierungen dürfe niemand Schaden leiden. Praktisch sind solche Schädigungen einzelner kaum zu vermeiden, — wir stehen aber heute auf dem Standpunkt, daß der Einzelschaden nicht so sehr in Betracht kommt wie der Gesamtschaden. Gemeinnutz geht vor Eigennutz, dieser Grundsatz muß auch bei der Stadtgesundung im Vordergrunde stehen.

Hinzu kommt, daß eine ganze Anzahl alter Häuser überbewertet und überlastet sind; nur durch Mißbrauch gewisser Rechte werfen sie noch Erträge ab. Hier rächt sich furchtbar jene Zeit, wo das Wichtigste für jeden Volksgenossen, die Wohnung, Objekt der Spekulation gewesen ist. Diese Schäden sind nur in langwieriger, planvoller Arbeit zu beseitigen; mit einer Ausräumung der Innenhöfe oder Auskernung der Baublöcke, wie sie verschiedentlich in Angriff genommen worden ist, kann das Grundstreben nicht erfüllt werden.

Stufenweise Sanierung

In der kommenden Zeit wird sich das Bild unserer Städte zunehmend anders gestalten als bisher. Vor allem wird eine Lockerung der Hausblöcke eintreten, jedoch nicht in dem Maße, wie bei den Siedlungen, die von vornherein auf Bodenverwurzelung der Bewohner hin angelegt worden sind. Mehr und mehr müssen aber die Volksgenossen ein Heim mit Gartenland erhalten, und gerade dieser Gesundungsprozeß in den Altstädten verlangt ein besonderes Programm der Planarbeit.

Die Sanierung verschiedener Großstädte, beispielsweise in Hamburg, Berlin, Koburg, Braunschweig, Kassel, Hannover und anderswo hat bereits zu der Erfahrung geführt, daß allgemeine Grundsätze nicht berücksichtigt werden können; es muß eine große Schmiegsamkeit der Verordnungen gewahrt bleiben. Im allgemeinen läßt sich aber sagen, daß jeweils an einem Orte nur soviel Wohnungen der Elendsviertel saniert werden können, wie man in einem Jahre aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen gesund machen kann, ohne die bisherigen Bewohner obdachlos werden zu lassen. Es darf ja auch nicht vergessen werden, daß in den gesundeten Vierteln höchstens die Hälfte der früheren Bewohner wieder untergebracht werden kann.



Praktischer Werkzeugkasten

Deike (M)

---

losigkeit im Frühjahr und Sommer 1934 eine weitere Erniedrigung um 100 858 eingetreten.

Auch in den Sommermonaten 1935 hat die Arbeitslosenzahl der Vollarbeiter ständig abgenommen. Ende Juni hatten wir noch 192 030 arbeitslose Vollarbeiter, Ende Juli 172 369 und Ende August 162 317. Dabei hat sich die Arbeitslosigkeit der Bauhfacharbeiter verhältnismäßig stärker vermindert als die Arbeitslosigkeit bei den Bauhilfsarbeitern. Hieraus kann gefolgert werden, wie stark das Bedürfnis nach Facharbeitern auch im Baugewerbe ist.

In einigen Landesarbeitsamtsbezirken gibt es bereits so gut wie gar keine Arbeitslosigkeit im Baugewehre mehr. So hat z. B. Ostpreußen nur noch 95 arbeitslos registrierte Bauarbeiter gegenüber 1075 im Vorjahr, Pommern nur noch 473, Mitteldeutschland 6454, Südwestdeutschland 8248.

Sicherlich ist dabei noch die Zahl der eigentlichen Arbeitslosen viel geringer, denn zu diesen als arbeitslos registrierten Bauarbeitern gehört eine beträchtliche Anzahl, die überhaupt arbeitsunfähig ist und daher unter den eigentlichen Begriff der Arbeitslosigkeit nicht fallen. Die größte Zahl an arbeitslosen Bauarbeitern hat noch das Rheinland (einschl. dem Saarland) mit 39 323.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe ist ein sehr beachtliches Beispiel für den Erfolg der Arbeitsschlacht.

Carl Grab & Co. GmbH.
Mannheim - Verbindungskanal linkes Ufer 18 - Telephon 20112
Lieferung von Baumaterialien / Ausführung v. Plattenarbeiten
Herstellung von Kunststeinen und Edelputz

Mannheimer Gewerbebank e. G. m. b. H.
C 4, 9b Telephon 24461-52
BANK UND SPARKASSE
Fachmännische Beratung / Aufmerksame Bedienung

Rheinische Gehwegplattenfabrik: Arthur Geyer
Fernsprecher 505 70 Dittenèstraße 10a-b
Herstellung von Betonwaren aller Art

TUNGSRAM-Lampen
DAS HERZ DES EMPFÄNGERS
für alle Zwecke, auch in neuester Konstruktion als
TUNGSRAM-D-Lampen
fördern alle Arbeiten der Stirn und der Faust
schonen das Auge
TUNGSRAM RÖHREN Verkauf durch die Fachgeschäfte!

Heinrich Klingmann
Straßenbau- u. Betongeschäft
Mannheim - Beilstraße 16
Fernsprecher 226 12

Georg Rosenkranz
Central-Heizungen
Seckenheimerstraße 73
Fernsprecher 431 62

Friedrich Eisen
Straßenbau
Mannheim
Akazienstraße 10 / Telephon 512 72

Franz Schwander jun. R 4, 2
Bau- und Kunstschlosserei - Telephon 333 90

H. & J. Ludwig GmbH. Straßenbau - Tiefbau
Mannheim / Pettenkoferstraße 2 / Telephon 52595

Adolf Gordt Baugeschäft
O 6, 2 - Fernsprecher 200 39

Krüger & Eberle
G. m. b. H. Gegründet 1888
Malereibetriebe
Mannheim Telephon 41270
Ludwigshafen Telephon 624 73

Henninger & Co.
Gesellschaft für Wärme-, Kälte- und Schall-Isolierung m. b. H.
Ausführung sämtlicher Isolierungs-Arbeiten gegen Wärme- und Kälteverluste
Mannheim - M 2, 17 Telefon 214 30

Ludwig Hahner
Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Zementwarenfabrik
Körnerstraße 60

Hermann Sachse
Inhaber Hans Sachse - Gegründet 1890
Ausführung sämtlicher Maler- und Tüncherarbeiten
R 7, 23 - Fernsprecher 266 25

Georg Grab
Hoch- und Tiefbauunternehmung
Mannheim-Waldhof
Hubenstraße 16, Telephon 591 21

J. Peter Speidel
Möbelfabrik
Mannheim-Neckarau

J. Fr. Schlachter
Bauunternehmung
Mannheim-Neckarau
Ratschreibergasse 4-6
Telephon 48604

Jos. Samsreither
Qu 4, 2
Lacke - Farben

Transportgewerbe-Vereinigung Mannheim und Umgebung e. V.

1. Schwerfuhrwerksbetriebe

X. Angstenberger, Inh.: Chr. Heinle, Fahrlachstraße 20, Telefon 433 28.
Samuel Back, Pfalzstraße Nr. 13.
Hermann Backfisch, Lange Rötterstraße Nr. 10, Telephon 526 01.
Jean Bauer, Hauptstraße Nr. 70, Telephon Nr. 529 21.
Anton Bollmann, Gartenstraße 9.
Jakob Eichel, Friedrichstraße 81.
Karl Endrell, Uhlandstraße Nr. 9, Telephon Nr. 533 49.
Jakob Feuerstein, Wasserwerkstr. 4, Telephon Nr. 517 15.
Johann Franz, Talstr. 29, Tel. 527 91.
Bernhard Freund, Wormser Str. 37, Telephon Nr. 534 12.
Jakob Freund, Aeußere Wingertstr. 8
Valentin Gleißner, Aeußere Wingertstraße Nr. 37, Telephon Nr. 510 84.
Heinrich Gramlich, Wwe, Dänischer Tisch 1 b, — Telephon Nr. 487 33.
Friedrich Hahn, G 7, 45.
Georg Heckmann, Weiherstraße 14.
Hermann Hedinger, Stockhornstr. 46.
Samuel Herbel, Schönauer Straße
Peter Herrmann, Kirchplatz Nr. 5.
Eduard Herrwerth, Ladenburger Str. Nr. 33 — Telephon Nr. 527 62.
Georg Herrwerth, Käfertalerstr. 195, Telephon 524 94.
Fritz Isenmann, Erlenstraße Nr. 40, Telephon 532 10.
Friedrich Kaufmann, Kurze Mannheimer Str. 42 — Telephon 518 60.
Wilhelm Kaufmann, Grabenstr. 3 a, Telephon Nr. 243 29.
Georg Knödler, Max-Josef-Str. 11, Telephon Nr. 529 43.
Georg Mayfarth, Rheingoldstraße 58, Telephon Nr. 469 01.
Georg Mölber, Maxstraße Nr. 10. — Telephon Nr. 480 90.
Wilhelm Müller, Augasse Nr. 21, Telephon Nr. 502 39.
Peter Plützer, Mannheimerstraße 43, Telephon Nr. 512 14.
August Schertel, Mannheimerstr. 14.
Heinrich Schmitt, Wormser Str. 28.
Georg Schwelkert, Casterfeldstr. 210, Telephon Nr. 493 77.
Jean Seb. Wetzler, Hohwiesenstraße 44. — Telephon Nr. 532 40.
Nikolaus Will, Hauptstraße Nr. 6.
Georg Wolf, Talstr. 38, Tel. 507 48.

2. Güterbestätterei- und Schwerfuhrwerksbetriebe

Ayrer & Schmidt, G.m.b.H., P 7, 6, Telephon Nr. 277 67/68.
Theodor Decker, Friedrichsfelder Straße Nr. 55. — Telephon 418 37.
Gebr. Graeff, Qu 3, 15, Tel. 290 55.
Karl Graeff, G.m.b.H., Dalbergstr. 13 Telephon Nr. 352 11.
Th. Hamberger Nachf., Georg Hornig Diesterwegstraße 6. — Tel. 521 87.
Heinrich Hellert, Käfertaler Str. 15, Telephon Nr. 523 97.
Martin Herrmann, Mannheimer Str. Nr. 18. — Telephon Nr. 524 62.
Max Hoffmann, Hauptbahnhof, — Telephon Nr. 309 41.
Wilhelm Kaiser, Draisstraße Nr. 26, Telephon Nr. 539 77.
Jean Oest, Ladenburger Straße 12, Telephon Nr. 514 36.
J. Reichert, Söhne, Güterhallenstraße Nr. 18. — Telephon 364 11.
Stefan Rieger, Grabenstraße Nr. 9, Telephon Nr. 266 32.
Emil Röckel, J 5, 11, Tel. 315 32.

Martin Müller-Ilg
Bau- und Nutzhölzer
Neckarvorlandstraße 97 / Fernsprecher 284 77

Georg Haun
Kanalbau - Hausentwässerung
NECKARAU
Rosenstraße 55
Tel. 48118



Diesel-Lokomotiven
für alle Spurweiten von 10-200 PS.
Nur 1-2 Pfg. Kosten für das Tonnen-Kilometer.
Gruben- und Tunnel-Diesellokomotiven
Diesel-Triebwagen
GMEINDER & CO. G.M.B.H. MOSBACH IN BADEN
Lokomotiven- u. Maschinenfabrik

Gebrüder Giebfried
Straßenbaugeschäft
Mannheim-Feudenheim
Schwanenstraße 11

FUCHS & Co.
Großhandlung der sanitären Wasserleitungsbranche
MANNHEIM
Käfertalerstraße 162

Sax & Klee
Tiefbauunternehmung
Mannheim

Wilhelm Rudolph
Bauunternehmung Mannheim - Fernruf 52136

Wichtig für alle Geschäftszweige!
Wir kopieren ein- und doppelseitig gez. Zeichnungen, Dokumente, Zeugnisse etc. originalgetreu
Lichtpaus-Anstalt Lichtpaus-Einrichtungen
Gebr. Schmid, K 3, 3 Tel. 22578

Schafft Arbeit!

Mannheimer Reinigungs-Centrale
Gegr. 1898 - Talstraße 28 - Telephon 502 71
empfiehlt sich für Reinigung der Schaufenster - Abwaschen der Häuser

Gebrüder Nolte / Baugeschäft
Inh. Jakob u. Stefan Kolle
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
MANNHEIM
Alphornstraße 37
Fernsprecher: Nr. 502 75

Heinrich Wenz & Cie.
Tief- und Hochbau
Asphaltarbeiten und Plattenbeläge
Stamitzstraße 18
Telephon 528 48

MARCHIVUM

Weiß man den Umfang der Erneuerungsarbeit, so weiß man meistens aber noch nicht, welche Geldmittel dafür eingesetzt werden können. Die Berechnungen der Gesundungsmaßnahmen nach der geldlichen Seite hin sind recht verwickelt und müssen immer an Ort und Stelle geklärt werden. Es zeigt sich aber stellenweise, daß die Berechnungen noch andere Faktoren enthalten müßten, zum Beispiel kann nach Durchführung der Sanierungsarbeit in den neuen und den daran anschließenden Blöcken eine bedeutende Wertsteigerung erfolgen, wie es bereits vorgekommen ist.

Gesetzliche Regelung notwendig

Es soll hier nicht im einzelnen ausgeführt werden, wie die Geldbeschaffung bewerkstelligt werden muß, da diese Ausführungen in Sonderprogramme münden würden, die im allgemeinen nicht maßgebend werden können. Die Gesamtlösung dieser Frage bedarf einer reichsgesetzlichen Regelung, worin auch die wichtigsten rechtlichen Grundlagen für das Verhältnis zwischen den Gemeinden und den übrigen Trägern der Gesundungsmaßnahmen, sowie den Haus- und Bodeneigentümern in Erscheinung treten.

Der Gesundungsplan für die Altstädte wird immer dringender, und es steht zu hoffen, daß alle beteiligten Stellen bald zu einer grundlegenden Regelung kommen. Die rechtliche und die geldliche Seite hat außerdem in Beziehung zur künstlerischen gebracht zu werden; es versteht sich von selbst, daß das baukünstlerische Programm keine künstlerischen Experimente enthalten darf, wenn es sich beispielsweise darum handelt, in einem aus der Renaissance erhaltenen Stadtviertel Neubauten zu errichten. Das Stadtbild darf bei der Gesundungsarbeit nur so weit wirklich geändert werden, als es sich mit den überlieferten Werten der umgebenden Häuser, die der Gesundung nicht bedürfen, in Uebereinstimmung bringen läßt.

Zur Frage der Kleinsiedlung

Gemeinnützige Wohnungsunternehmen

Es waren wiederholt Zweifel darüber aufgetaucht, ob auch ein gemeinnütziges Wohnungsunternehmen Kleinsiedlungen durchführen könne. Da solche Unternehmen für den Wohnungsbau von großer Bedeutung sind, hat der Reichs- und Preußische Arbeitsminister soeben in einem Erlaß an die Länderregierungen dazu Stellung genommen und zwar in bejahendem Sinne.

Gewiß läßt die Gemeinnützigkeitsverordnung nur den Bau und die Betreuung von Kleinwohnungen zu, ohne die Kleinsiedlung besonders zu erwähnen. Der Grund dafür, daß die Kleinsiedlung nicht besonders aufgeführt ist, ist aber lediglich der, daß bei dem Inkrafttreten der Gemeinnützigkeitsverordnung diese Art der Siedlung mit Hilfe des Reiches noch nicht durchgeführt wurde.

Nach ihren wiederholten programmatischen Erklärungen sieht aber die Reichsregierung gerade in der Kleinsiedlung die beste Siedlungsform für die werktätige minderbemittelte Bevölkerung. Sie hält deshalb die Förderung dieser Siedlungsart für eine der vordringlichsten und wichtigsten Aufgaben des deutschen Siedlungswerkes. Infolgedessen können keine Bedenken bestehen, wenn auch gemeinnützige Wohnungsunternehmen sich der Kleinsiedlung annehmen.

Der Führer will es:
Gebt Aufträge!

Kleinsiedler werden begünstigt

Fracht- und Fahrpreisermäßigung fördern die Bauvorhaben

In verständnisvoller Würdigung der außerordentlichen staatspolitischen Bedeutung der Kleinsiedlung hat sich die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft entgegenkommenderweise bereit erklärt, die für die Beförderung von Baustoffen für Zwecke der Kleinsiedlung zugestandene Frachtermäßigung von 20 v. H. nicht nur in dem bisherigen Umfange weiterzugewähren, sondern diese Vergünstigung auch auf die neuen Siedlungsabschnitte auszunehmen. Davon ist eine weitere erhebliche Verbilligung und nachdrückliche Förderung der Kleinsiedlung zu erwarten.

Die ab 1. August 1935 geltenden Bestimmungen über die Gewährung der Frachtermäßigung sind in Anlage 3 zum Tarif- und Verkehrsanzeiger I 1935 zu 2659/76 vom 31. Juli 1935 abgedruckt. Sie sind durch eine weitere Bestimmung vom 23. September 1935 abgedruckt im Tarif- und Verkehrsanzeiger I Nr. 3280/97 vom 23. September 1935, abgeändert und ergänzt worden.

Die Frachtermäßigung bezieht sich danach wie bisher auf die mit Darlehen des Reichs oder eines Landes geförderten Kleinsiedlungsvorhaben, wird aber nur gewährt, wenn die Siedlungsvorhaben nach den Bestimmungen des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers (insbesondere nach dem Ablösungserlaß vom 12. Februar 1935 und dem Erlaß über die Weiterführung der Kleinsiedlung vom 8. Juni 1935 nebst Ergänzungsbestimmungen) durchgeführt werden.

Daneben stehen bekanntlich weitere vorläufig bis zum 31. Dezember 1935 befristete Vergünstigungen für die Kleinsiedlung.

Für die Beförderung des Umzugsgutes zur Siedlerstelle wird eine Frachtermäßigung von 25 v. H. gewährt. Darüber hinaus genießen Kleinsiedler, denen eine Kleinsiedlung außerhalb ihres Wohnortes zugewiesen ist, eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓ v. H. (von 12 Personen ab 40 v. H.) für die Hin- und Rückfahrt zur Besichtigung der Stelle und bei der endgültigen Uebersiedlung nach dem Siedlungsort.

Weiter können Kleinsiedler, die vor Bezugsfertigkeit des Hauses ihr Siedlungsgrundstück schon bewirtschaften, die den Kleingärtnern gewährte Fahrpreisermäßigung (50 v. H.) in Anspruch nehmen. Die Einzelheiten sind aus den bei den Fahrkartenausgaben erhältlichen Antragsvordrucken ersichtlich.



Ein Nägelkasten, wie er sein soll Deike (M)

Es gibt noch bäuerliches Weltstädtertum

Bauernblut rebelliert gegen die Gesetzlichkeit der Weltstadt

Der Verfasser unseres Beitrages geht dem deutschen Volkstum einmal dort nach, wo es die wenigsten suchen: in der Weltstadt. Er kommt zu der überraschenden, aber ohne Zweifel richtigen Feststellung, daß mindestens der Hälfte aller Berliner noch „das Dorf im Blut rumort". Das zeigt uns die Reichshauptstadt einmal von einer ganz ungewohnten Seite.

In Berlin hat der Mensch nicht die Zeit, so sagt man, die Zeit hat den Menschen. Tempo, Tempo! Dies sei, so sagt man, das Gesetz, das dem Berliner gleichsam im Nacken sitzt als unerbittlich ihn vorwärtspeitschende Furie. Ist es wirklich so — nur so?

Auf einer Brücke stehen zwanzig, dreißig Menschen, die sehen über das Geländer hinunter zur Spree. Ein Fischer von den märkischen Seen hat am Kai angelegt, um seinen Fang direkt an den Mann zu bringen. Plötzen, Bleie, Barse, Hechte — die Fischkasten sind voll, und die Käufer drängen heran. Wenn die Fischersfrau den Kescher aus dem Wasser hebt, schlägt und zappelt es ihr entgegen, und scheint die Sonne, so blitzt es silberhell von den Schuppen der Weißfische. Das ist alles. Es gibt sonst nichts, was die Sinne des Menschen fesseln könnte — schließlich ist das ganze ein hier alltäglicher Vorgang. Aber die Menschen auf der Brücke stehen wie angewurzelt und schauen wie gebannt. Und auch dich zieht es mit magischer Kraft dorthin, daß du dich zu ihnen gesellst für eine halbe Stunde und noch länger.

Erde in Blut

Und solches geschieht aus ähnlich geringfügigem Anlaß auf den Straßen dieser Weltstadt alltäglich unzählige Male. Die Menschen stoppen ihren Schnellauf ums Dasein plötzlich ab und verweilen vor einer Belanglosigkeit, als ob die Zeit im Handumdrehen ihren Wert verloren hat. Wie widerspruchsvoll ist das! Es kommt vielleicht nicht von ungefähr, daß man sich neuerdings um eine Antwort auf diese Frage bemüht. Sensationsgier, meinen einige, wie sie dem Weltstädter eben zu eigen, macht ihn unstillbar durstig auf immer Neues, so daß er vor jeder Nichtigkeit stehen bleibt und gafft. Es sei, meinen andere, doch weniger dies. Sondern natürlich sei es, daß dieser Mensch in seiner Hetzjagd allmählich müde werde: plötzlich mache er einfach nicht mehr mit — indem er (süßes Nichtstun!) steht und gafft, schöpfe er neue Kraft. Möglich aber ist noch ein anderes. Und vorweg sei es gesagt: ein Mensch, der noch Zeit haben kann, wie dieser Weltstädter sie offenkundig so oft hat, ist doch nicht derart entwurzelt, daß er ohne historische Zukunft dahintreibt.

Zeitlos, weil er tief in der mütterlichen Erde wurzelt, lebt der Bauer. Er ist nicht voller Unrast. Es peitscht ihn nicht immerzu vorwärts. Er ist in diesem Sinne unbeweglich, gleich der Scholle, auf der er lebt. Wie es hier einstweilen immer noch seine Zeit braucht, bis das Samenkorn aufkeimt, zum Halm aufschießt, um dann die Frucht zu treiben, so lebt auch der Bauer langsam. Er hat Erde im Blut und daher hat er auch immer Zeit. Und weil er sie hat, lebt er tief und in allem echt als die große völkische Reserve. Solange ein Volkstum noch Bauern hat, hat es auch die Möglichkeit zur historischen Zukunft.

Denn überall und immer ist es so, daß die städtische Welt die Blutzufuhr aus dem Dorfe garnicht entbehren kann. Wieviele Bauernsöhne und -töchter sind unseren Städten im Lauf der Jahrhunderte zugeströmt, und wieviele nahm insbesondere Berlin auf! Zweifellos, sie wurden und werden hier entbäuerlicht und verstädtert, und man muß sagen, daß dergestalt viel, sehr viel bäuerliches Blut verwirtschaftet wird.

Bauernblut hat viel Widerstandskraft. Es ist so schnell nicht zu verwirtschaften, und wer es doch behauptet, traut ihm wenig zu. Gerade in diesem weltstädtischen Berlin ist so häufig zu beobachten und festzustellen, wie das hier zugeströmte Bauernblut sich selber in gute Wirtschaft genommen hat. Wohl auf weit mehr als die Hälfte aller Berliner trifft es zu, daß der Vater, sicher aber der Großvater, noch auf dem Dorfe geboren und erwachsen war. Weithin ist die Meinung verbreitet, daß es nur wenige Jahrzehnte bedarf, bis die Nachkommen sich in der neuen Welt des Betons und Eisens, der Maschine und der Bilanzen völlig von der mütterlichen Erde lösen. Aber so ist es doch nicht. Man muß nur genau hinschauen, dann erkennt man, wieviel bäuerliches Wesen sich in diesem vermeintlichen hoffnungslosen Weltstädter noch erhalten hat. Berlin, so sagte mir einmal ein kluger Engländer, der sich in allen Erdteilen auskennt und in diesem Leben auch — Berlin will Weltstadt sein, doch seinen Menschen rumort, und zwar gehörig, immer noch das Dorf im Blut. Und so ist, ja, noch ist es so!

Der gesunde Kern setzt sich durch

Das stellt sich aufs Verschiedenste dar, doch ist hier nicht der Raum, es im einzelnen zu schildern. Nirgends äußert sich das im Berliner noch erhaltene bäuerliche Blut so elementar wie in seinem (eingangs skizzierten) widerspruchsvollem Verhältnis zur Zeit. Wenn er in der Daseinsjagd plötzlich innehält, vor alltäglichem Geschehen steht und schaut: Ermüdung, Sensationsgier? Nein, das ist nur die Photographie der Oberfläche. Hier rebelliert das bäuerliche Blut gegen die Gesetzlichkeit der Weltstadt.

Sie will es, daß der Mensch keine Zeit mehr haben soll. Darauf antwortet der Berliner, indem er sich einfach Zeit nimmt, koste es, was es auch wolle — danach fragt er nicht mehr. Das Gesetz der Rentabilität verliert seine Macht, wenn das Blut zu sprechen beginnt. Dann kehrt er, für eine halbe Stunde nicht selten länger, gleichsam zum Ursprung, zurück: wie seine Vorfahren lebt er wieder auf dem Dorfe — ein Bauer, der sich Zeit nimmt zum Schauen und zum Sinnen. Beobachtet ihn, wenn er vor alltäglichem Geschehen stehen bleibt und verweilt, unbekümmert um die nie verweilende Zeit, beobachte ihn: auf dem Asphalt der Weltstadt und nicht selten inmitten ihres brandenden Verkehrs siehst du plötzlich die Welt des Dorfes. Wie mächtig aber muß im Berliner ihre Gesetzlichkeit noch sein, wenn du dies tagtäglich und so oft beobachten kannst!

Ja, es gibt hier, trotz allem, ein im Kerne noch bäuerliches Weltstädtertum, und dies eröffnet schon Ausblicke in historische Zukunft.

Fritz Dalgeen.

Georg Knödler
Sand-, Kies- und Fuhrgeschäft
Max-Josef-Straße 11 / Tel. 52943
Uebernahme sämtlicher Transporte mit Zugmaschinen
Spezial-Wagen für Langholz und Langeisen

Erhard Kuhn
Glaserei
mit Maschinenbetrieb
Bellenstraße 50 - Tel. 224 37

Gg. L. Volz
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Mannheim-Seckenheim
Fernruf 47206

Emil Kuntz
Straßenbau
Mannheim-Neckarau
Germaniastr. 47 - Fernruf 481 04

Johannes Gerwig
Holzhandlung
Mannheim
Neckarvorlandstr. 38 - Tel. 204 83
Gegründet 1822
Spezialität: Gerüst- und Stangenhölzer, Sperrholz

Leonhard Lutz Nachf. Inhaber: Hch. Wegele
Hoch- und Tiefbau - Eisenbeton
Mannheim - Viehhofstraße 18 - Telephon 419 34

KARL LORENZ jr.
Waldhofstraße 4 -- Fernruf 533 07
Spenglerei - Gas- und Wasser Installationen
Sanitäre Anlagen - Bade-Einrichtungen
Lager moderner Gas-, Heiz- u. Kochherde

Drahtgeflechte und Drahtzäune
sowie Drahtgewebe jeder Art
Arnold Hönerbach G.m.b.H.
DRAHTWARENFABRIK
Langstraße 23/27

August Köstner & Sohn
Bildhauerei, Steinmetz- und Kunststein-Geschäft
MANNHEIM
Suckowstraße 6 Telephon 427 67

Seit Jahrzehnten bestens bewährt!
Inertol Schutzanstrich für Beton und Eisen schwarzglänzend, wasserabstoßend,
Icosit wasserfest, laugen- und säurebeständ. elfenbeinfarbig, blau, rot etc.
Aluminiumfarbe für innen und außen! wetterfest, hitzebeständig
Fabriklager bei
Ludwig & Schütthelm Inh. Alfred Stoll - 04,3 gegr. 1883 - Ruf 27715/16

Eugen Trabold
Werkstätte für Möbel und Innenausbau
Mannheim
Meerfeldstraße 37
Fernsprecher 29192

August Wolf Gegr. 1883
Glaserei und Schreinerei mit Maschinenbetrieb
Langstraße 7 - Fernsprecher 527 98 und 664 05

August Kuch Gipser und Stukkateur
Stockhornstraße 47 - Fernsprecher 534 02

Wilhelm Krippl
MALERMEISTER
Mannheim - Waldhof
Altrheinstraße 22 - Fernruf 594 72

RENNER & BUTSCH
Hoch-, Tief- u. Industriebau
Spezialität
MANNHEIM
Feuerungsanlagen
Schornstein-Bauten

Leopold **Frietsch** Malermeister
Ruf: 528 17
Malerarbeiten - Tüncherarbeiten - Firmenschilder - Reklamen
Seckenheimerstr. 86 - Rüdesheimerstr. 51

Wer Arbeit schafft, gibt Brot!

Gebr. Ludwig
Straßenbau- und Beton-Geschäft
Mannheim - Fernruf 535 09

Baubeschläge Neuzeitliche Beschläge für Türen u. Fenster im Neubau
Möbelbeschlag- und Eisenwarenhandlung **August Bach**
Lange Rötterstraße 18/20

KEIMP
Radio - Elektro
Neon-Licht-Reklame, Groß-Verstärker-Anlage
Telefon 512 81 - Lange Rötterstraße 52

Rudolf Kurz & Co.
Holzhandlung u. Kistenfabrik
Mannheim-Neckarau
Altriperstraße 40-48 Fernruf 480 35
reichhaltiges Lager
Spezialität: Bayrische Fichten-Schnittware

Waldschmidt & Dieffenbach
Bauunternehmung
Böckstraße 21 / Fernruf 223 05

Volkes Wohlfahrt unser Ziel, Helfer brauchen wir gar viel!

MARCHIVUM

Die Entstehung des deutschen Ordens

In ihm war die verschworene Gemeinschaft der kämpferischen Deutschen zusammengefaßt

Von Priv. Doz. Dr. Erich Maschke

Der deutsche Orden als der Ausdruck einer verschworenen Gemeinschaft im Dienste einer Idee findet in unseren Tagen wieder eine Parallele in der Stellung der NSDAP zum neuen Deutschland. Mehr denn je ist deshalb eine Kenntnis vom Entstehen und Werden des deutschen Ordens notwendig. Unlängst ließ Privatdozent Dr. Erich Maschke in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, ein Werk „Der deutsche Ordensstaat, Gestalten seiner großen Meister" erscheinen, das uns in meisterhafter Form mit dem Leben des deutschen Ordens vertraut macht. Nachstehenden Auszug entnehmen wir dieser wichtigen Veröffentlichung.

Wie die germanische Völkerwelt, und mit ihr die Deutschen, trotz der Teilnahme der Flandrer und westdeutscher Pilger am ersten Kreuzzuge, von der großen Bewegung zunächst fast unberührt blieb, so haben die Deutschen auch bislang an den Ordensgründungen keinen Anteil gehabt. Als Konrad III. dem Werben Bernhards von Clairvaux erlag, ist auch das deutsche Volk in die Kreuzzugbewegung eingetreten (1146/47). Doch erst, als der deutsche Kaiser Friedrich Barbarossa sich an die Spitze der Kreuzfahrer stellte, hat das deutsche Volk sein allzu großes Opfer für die übervölkische Kampfaufgabe des Abendlandes dargebracht. Fern der Heimat, fern den Aufgaben, die dort der Lösung harrten, ist der greise Kaiser durch einen Unfall von mythischer Tragik dahingerafft worden (1190). Verwaist, des heldenhaften Führers beraubt, hat das deutsche Heer seinen Weg fortgesetzt, um das (1187) wieder in die Hand der Ungläubigen gefallene Jerusalem zu befreien.

Hier hatte es schon seit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts für die deutschen Pilger ein Hospital gegeben, das mit dem Fall von Jerusalem verlorengegangen war. Jetzt, als Krankheit und Fieber das kaiserlose deutsche Heer im Lager vor Akkon heimsuchten, gründeten niedersächsische Bürger aus Bremen und Lübeck ein Spital, in dem sie sich der frommen Pflicht der Krankenpflege widmeten (1190). Der Sohn des Kaisers, Herzog Friedrich von Schwaben, der nach dem Tode Barbarossas das zusammenschmelzende Heer der Deutschen führte, hielt seine Hand über der neuen Gründung. Papst Clemens III. bestätigte sie und nahm sie in seinen Schutz. Reiche Schenkungen flossen ihr zu.

Als sieben Jahre danach wieder eine tragische Stunde deutscher Kaisergeschichte schlug und die Nachricht vom plötzlichen Tode Kaiser Heinrichs VI. ein neues deutsches Kreuzfahrerheer zur Heimkehr zwang, beschlossen die in Akkon versammelten deutschen Fürsten die Umwandlung des 1190 gegründeten Hospitals in einen geistlichen Ritterorden (1198). Heinrich Walpot wurde sein erster Meister.

So hat der deutsche Orden dieselbe Entwicklung durchgemacht wie der Johanniterorden. Er behielt dessen Regel für den Bereich der Krankenpflege, der ja nicht aufgegeben wurde. Für den neuen Aufgabenkreis des ritterlichen Kampfes wurde ihm die Regel der Templer übertragen. Papst Innocenz III. bestätigte im folgenden Jahre den Brüdern des deutschen Hauses „die Einrichtung betreffs der Geistlichen und Ritter nach dem Muster der Templer, nach dem Beispiel der Johanniter hinsichtlich der Armen und Kranken". Gleichartig und gleichwertig in Aufgabe und Zielsetzung, wenn auch klein und machtlos, stand der deutsche Orden neben seinen älteren Vorbildern. Diese standen beide unter französischem Einfluß, und gerade dem Templerorden ist es sehr schnell gelungen, den Anschluß an den französischen Hochadel zu finden. Ihrem Wesen nach waren sie dennoch übervölkisch. Ihre Mitglieder stammten aus allen Ländern des Abendlandes. Ihre reichen Besitzungen häuften sich am meisten im Heiligen Lande selbst, waren aber doch über ganz Europa verbreitet, und überall wetteiferten Fürsten, Ritter und wer immer etwas zu bieten hatte, den Orden Güter und Rechte zu übertragen, die sie instand setzen sollten, den Kampf gegen die Sarazenen zu führen. Anders der deutsche Orden. Gewiß schloß er sich in seiner Verfassung dem Vorbilde der älteren Orden an. Gewiß sind ihm im ganzen Mittelmeergebiet reiche Besitzungen zuteil geworden, und hat er besonders in der Frühzeit französische Ritter und in später Zeit auch Abkömmlinge altpreußischer Geschlechter in seine Reihen aufgenommen. Er unterschied sich trotzdem von den anderen Orden durch die Beschränkung auf der völkischen Grundlage, die dann sein Wesen und seinen Gang durch die Geschichte bestimmt haben.

Diese Beschränkung ergab sich zwangsläufig aus der Entstehungsgeschichte des Ordens. Die Kreuzzüge sind nicht nur beherrscht gewesen vom Geiste abendländisch-christlicher Gemeinsamkeit; die Kreuzfahrerstätten waren nicht nur die Stätten völkischer und rassischer Mischung. Das nahe Beieinander der einzelnen Völker schärfte das Bewußtsein für ihre Unterschiede, die bald genug als Gegensätze empfunden wurden. Während ein Chronist des ersten Kreuzzuges noch geschrieben hatte: „Wenn wir auch in verschiedenen Sprachen redeten, so waren wir doch wie Brüder in der Liebe Gottes und als Nächste eines Herzens", so entwickelten sich doch zwischen den Nationen Gegensätze, die gerade von Franzosen und Deutschen auch in geistiger und kultureller Beziehung gefühlt wurden. Die einzelnen Nationen waren örtlich in Straßen und Quartieren und rechtlich in ihren Satzungen geschieden. Sie hatten ihreeigenen Kirchen und eigenen Spitäler. Das deutsche Hospital aber machte davon keine Ausnahme, sondern gab sich schon in seinem Namen „St. Marien-Hospital der Deutschen in Jerusalem" als deutsche Stiftung zu erkennen, wie es ähnliche für Genuesen, Franzosen und andere Völker gab. Der Name des Spitals ging in den des Ordens über; so bewahrten auch die „Brüder vom Hause des Marienhospitals der Deutschen zu Jerusalem" ihren Volksnamen im Titel des Ordens, der für seine Zeit der „Orden der Deutschen" schlechthin wurde. Diese formale Entwicklung der Bezeichnung erhielt ihren tiefen Sinn durch die näheren Umstände der Namensgebung. Entstanden in zwei Stunden deutscher Not in der Fremde, nach dem Tode zweier Kaiser, so stand der Orden von Anbeginn an unter dem Schicksal seiner Nation, das in diesen Stunden wenig gemein hatte mit der Internationale der Kreuzfahrer.

Gewollt oder nicht gewollt, nimmt der deutsche Name den Orden doch hinaus aus der Welt seiner älteren Vorbilder und verbindet ihn mit der Geschichte seines Volkes. Während die Templer nach dem Tempel Salomonias, die Johanniter nach Johannes dem Täufer, beide also nach gemein-christlichen Symbolen hießen, nannten sich die Brüder des neuen Ordens zwar nach der Mutter Gottes und haben den Marienkult ganz besonders gepflegt. Aber wenn ihr Titel außerdem das Volk nannte, dem Stifter und Brüder des Ordens entstammten, so war das bei keinem anderen Orden der Fall. Die Teilnahme Herzog Friedrichs von Schwaben an der jungen Gründung sicherte ihr das Wohlwollen und die Hilfe des staufischen Hauses. Die Geburtsstunde des Ordens findet ihn schon verflochten in das Schicksal des deutschen Reiches. Trotz der Verpflichtungen, die ihn als geistlichen Orden an den Papst banden, hat er dem staufischen Hause die Treue gehalten und sie dann auf die späteren deutschen Könige übertragen. Er diente dem Glauben und den allgemeinen mönchisch-christlichen Pflichten; aber er diente ihnen als ein deutscher Orden in der tatsächlichen Bindung an Volk und Reich. Diese Männer, die sich durch ihr Gelübde bei der Aufnahme in den Orden von allen anderen Bindungen, von Familie, Heimat und Eigentum lösten, waren durch den Namen und die geschichtliche Sendung ihres Ordens nur tiefer und ausschließlicher hineingestellt in ihr Volk, nach dem sie sich nannten, und in das Volk, dem sie bald im Osten Neuland gewinnen sollten. So war durch die erste Entwicklung der Bruderschaft vom deutschen Hospital zum deutschen Ritterorden eine wesentliche Voraussetzung für den Charakter des künftigen Ordensstaates geschaffen. Anders als die Kreuzfahrerstaaten, mußte er einen wesenhaft deutschen Zug in Führung und Aufbau erhalten, gleichviel, wo der Orden seinen politischen Willen zur Entfaltung zu bringen suchte.

Aus der Reihe „Lebendiges Wort"

(Paul-List-Verlag, Leipzig)

Friedrich Alfred Schmid Noerr: „Das Leuchterweibchen". Eine kraftvoll und herb gestimmte Novelle des Erzählers, dem wir prächtige neue Märchen verdanken und der nun hier in dem kleinen Band — archaisch, fast schon ein wenig archaistisch in der Sprache — ins alte Nürnberg führt, von Dürer, seiner Frau und seinem Freund Pirkamer berichtet und Geschehnisse klärt, um deretwillen man Frau Agnes als Dürers Hausdrachen verdächtigen wollte.

Axel Munthe: „Unter dem Nordstern". Der schwedische Schriftsteller plaudert von Lappen und schwedischen Bauern, vom Lande im Norden, von Bären und Wölfen; er träumt ein wenig; und dies Phantasie-Spiel soll Klänge und Farben dem Büchlein geben. Trocken wirkt die Häufigkeit indirekter Rede.

Otto Gmelin: „Die Graisburg". Eine weite, geschlossene und starke Traum-Vision wird Lebenskraft eines Menschen. Es wird manches Gute und Rechte gesagt. Dasein und Wirken aus dem Natürlichen zwischen der großen Unruhe (Krieg) und großen Ruhe (milde Weisheit in der „Graisburg" — im Reich des gütigen klugen Greises und der froher Kinder am See) — damit will Gmelin das „Phantom einer vollkommenen Welt oder eines vollkommenen Menschentums" überwinden und zur echten Bewältigung der Gegenwartsaufgaben aufrufen. Gmelins Stil ist korrekt — erscheint zu Anfang fast ein wenig hölzern — erschließt aber doch nach längerer Lektüre einige Stimmungskraft.

Anton Schnack: „Kleines Lesebuch". Wie sein Bruder Friedrich neigt auch Anton Schnack zum kleinen Pastell (wenn man diesen Vergleich zur Malerei gebrauchen darf), zu einer gewissen idyllischen Note, zu feinen Stimmung, zur „versunkenen Glocke" in allem Weben der Natur und in allem Geschehen. Stille und starke Klänge, müde und stolze Geräusche erwecken seine Anteilnahme und Deutung. Er lauscht der „Melodie des Brunnens", er ist voll Wein- und Liebesseligkeit, er sieht Bilder engelhaften Hauches, er geht die „Wege der Trauer", er ist voll von der Freude des Sommers und voll von der Schwermut des Herbstes, er lauscht dem strömenden, rauschenden Wasser; aber er weiß auch den kleinen Dingen liebevolle Aufmerksamkeit zuzuwenden: er spürt Duft im Spezereiladen und träumt gar über Gläser mit Eingemachtem. — Ein „kleines Lesebuch" für kurze fröhliche und traurige, neckende und besinnliche Stunden.

Josef Weinheber: „Vereinsamtes Herz". Das Streben nach volksliedhaften Klängen, die Freude an bunten Bildern, ein gewisser Hang zu feinen ästhetischen Wendungen, der Wunsch nach knapper Gedanklichkeit — alle diese Wesenszüge sucht Weinheber in seiner Lyrik zu vereinen. Er gestaltet oft in kräftigem bewegtem Rhythmus, oft in breitem ruhigem Fluß. Des einsamen Menschen letzter Trost bleibt wohl „Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind". Aber dieses Versiegen des Schmerzes ist dem Menschen doch zu demütig, zu müde, zu verzichtend. Weinheber weiß nichts von einer premetheischen Welt. H. H. Kd.

„Der Bergsteiger", Novemberheft 1935. Verlag F. Bruckmann A.-G., München. Diese hervorragend geleitete Zeitschrift fällt wiederum durch Beigabe von ausgezeichneten Bildern, Zeichnungen und Photographien aus der Welt der Felsen, der Grate, der Gletscher und des Firns auf. Sie birgt Aufsätze aus der Feder namhafter Bergsteiger, die auch denjenigen, der nicht Praktiker ist, in die Erlebnisse der Gipfelstürmer einführen. Hugo Tomaschets Aufsatz über Erlebnisse mit Wächten zieht das meiste Interesse auf sich. Franz Bilko schreibt weiter hübsche „Osttiroler Erinnerungen". Mit schönen Bildern ist der Beitrag Hubert Peterkas über „Allama verseben. Weitere Beiträge stammen von Ida Bammert-Ulmer, Hans Schwanda (Torre del Diabolo, mit kantigen Photographien), Eduard Mayer, Herbert Buragasser (Erste Begehung der Dentro-Nordwestwand), Dr. Alois Nagler, Gottfried J. Poitschek, Hans Germ und Walter Schmidkunz. H. E.

Hans Thomas, Leben und Werk von Hermann Eris Busse. Mit 100 Abbildungen und zwei farbigen Tafeln. Kart. RM. 4.50, Halbleinen RM. 6.—, Ganzleinen RM. 6.50.

Das Leben Hans Thomas war ganz ein Künstlerleben in so reiner Ausdrücklichkeit des Berufenen, wie nur noch ein Bauernleben es zu sein vermag. Deshalb ist er wohl auch, da sein Leben keine Verschiebungen in andere Kreise aufweist, so volksbekannt geworden. Ein so gradliniges, dabei von Schaffensglück und Reichtum strotzendes Leben steht in einem Segen, den das schlichte Volk ohne Erklärung empfindet.

Der Dichter der badischen Heimat, Hermann Eris Busse, versteht es, in diesem Buch uns das Leben und Werk Thomas aus innerem Erleben, aus jahrelangem freundschaftlichem Verkehr mit dem Altmeister lebendig und verständnisvoll vor Augen zu führen. Er sagt selbst zu seinem Buch: „Mein Schaffen hat stärkste Beziehung zur Landschaft am Oberrhein, Volkstum und Volkskunde, Kunst und Dichtung in diesem reichen deutschen Kulturraum zu erforschen, zu pflegen, hat mich nicht nur als Beruf in Anspruch genommen, sondern gewisse Leidenschaften in mir geweckt. Es drängt mich unter die Landschaftsdichter. Verwandt fühlte ich mich, je reifer ich wurde, den Malern der Landschaft. Hier erschien mir Hans Thoma als klarstes Künstlergesicht der Gegenwart. Sein unbeirrter Weg ins Schöpferische über allen Meinungen und Moden beschäftigte mich lange. Und ich versuchte auch in meiner weltanschaulich beherrschten Freude an diesem von innen her erkämpften, nach außen gelassen, zäh und glückhaft erscheinenden Schicksalsweg, ihn irgendwie ins Volk hinein zu erzählen; denn in der Nachkriegszeit wurden ja diese Lebenswege der deutschen Seele tunlichst verschüttet oder verschwiegen. Ein kleines Buch für Schulkinder entstand. Das führte mich mit Thoma freundschaftlich zusammen. In seinem Heim erlebte ich ihn tief und unvergeßlich. Als Kunstgelehrter hätte ich, dieser Erlebnisse voll, niemals ein Buch über Hans Thoma schreiben können: denn sie lähmen die kritische Vernunft der Wissenschaft. Ich habe den Landschaftsmaler Hans Thoma am liebsten, doch manches, was er womöglich großartig gemalt hat, spricht mich nicht an. Ich will nicht, daß ein Malwerk etwas erzählt, ein Landschaftsbildner soll bekennen, nicht erzählen, soll da sein, nicht gewesen sein. Das tut Hans Thoma, er bekennt sich zur Erde und ihrer göttlichen Fülle der Form, der Musik, der Farbe, und sein Werk steht zeitlos in der Gegenwart.

Soldaten oder Militärs? Ein Buch zum Nachdenken. Von Bernhard von Volkmann-Leander. 2. umgearb. Aufl. Geh. 3.— RM, Lwd. 4.— RM. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Als dieses aufrüttelnde Buch im Zwischenreich der Novemberrepublik zum ersten Male erschien, kam es zu einem erbitterten Kampf der Meinungen, einem Kampf zwischen — Soldaten und Militärs. Der Soldat, der Frontkämpfer des großen Krieges, war hell begeistert und äußerte seine Zustimmung in Hunderten von Briefen und Besprechungen. Die Militärs allerdings fühlten sich mit Recht getroffen und wandten sich erregt gegen Volkmanns Kritik. „In einer schwertgewohnten Faust begehrt die Feder ihre Fehde wie das Schwert". Dieser Spruch C. F. Meyers ist dem Buch vorangesetzt und kennzeichnet seinen Verfasser. B. von Volkmann-Leander war einer der südigsten Reserveoffiziere, der schon vor dem Krieg warnend seine Stimme gegen Schwächen und Fehler des alten Heeres erhob. Im Kriege traf ihn nach zweijährigem harten Kampf das bittere Schicksal der Gefangenschaft, nach dem Kriege wurde er bald ein Streiter Adolf Hitlers und erkämpfte mit ihm das Dritte Reich. Als gerader und kerniger Frontsoldat der er ist, stellt er diesem Soldatentum gegenüber den Typ des Militärs, des Offiziers, der kein Kämpfer mehr ist, sondern ein Beamter, ein Philister oder gar ein Streber, der den Schein höher stellt als das Sein, die Bildung höher als den Charakter, den Rock höher als das Herz. Selten hat ein Fachmann die Grundfragen des Soldatentums so frisch von der Leber weg, so rücksichtslos und wahr behandelt, wie es Volkmann hier tut. Wenige Sätze mögen den Geist des Buches kennzeichnen: Ludendorff und Gröner / Paladine und Hofgenerale / Des Kaisers Verdienst und Schuld / Getreuelte Opposition / Auslese oder Ochsentour / Sattel oder Sessel? / Kriegsspiel / Die Garde / Traditionen und Dekorationen / Das Heer als Erzieher / Etwas über Strafen / Unteroffizierskorps und Verbeamtung / Blutschen schafft Blutvergießen / Die Soldaten des Dritten Reiches. In diesem Buch lebt der Geist der Front, der Geist ewigen Soldatentums, das mit der Federfuchserei verbeamteter Militärs nichts zu tun hat.

Nur auf dich kommt es an. Ein Führer beim Aufstieg von Hans Martin. Südd. Verlagshaus G.m.b.H., Stuttgart. Preis kartoniert RM. 2.—.

Man steht Büchern, die durch Theorie Ratschläge für das ach so wenig theoretische Leben erteilen wollen, meist ein wenig mißtrauisch gegenüber. Meist wohl auch mit Recht. Immerhin darf man sich durch schlechte Erfahrungen nicht zu sehr beeinflußen lassen, was das neue Büchlein denn auch schlagend beweist. Man liest es mit steigendem Interesse und verhehlt sich nicht, daß man mancherlei Gewinn aus der Lektüre zog. Was der Verfasser bezweckt, ist nicht, das Leben auf eine bequeme Formel zu bringen, mit der garantiert das Glück zu machen ist, er will vielmehr die Persönlichkeit formen, er will den Leser zum Bewußtsein seiner selbst bringen und ihm damit die beste Waffe gegen alle Eventualitäten in die Hand geben. Daneben gefällt die frische, mit Humor gewürzte Sprache.

„Mit zwei Zentnern durch den Weltkrieg", von Karl Borromäus Gröber. Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart und Berlin. In Leinen 3.75 RM.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß der Militärdienst in Krieg und Frieden nicht nur Annehmlichkeiten bringt. Es gibt Zeiten und Stunden, wo der Soldat Dienst und die ganzen militärischen Einrichtungen verflucht — um trotzdem wieder nach kürzester Zeit begeisterter Soldat zu sein. Hat man einigen Abstand von der Soldatenzeit gefunden, so erzählt jeder mit der größten Vorliebe gerade von den schönen sorglosen und oft humorvollen Stunden. Daran erinnert uns das Gröbersche Buch. Es nennt sich Erinnerungen eines Optimisten. Vom Leiden, Sterben und Kämpfen ist verhältnismäßig wenig die Rede. Viel mehr aber vom Requirieren, Essen, Schlafen, Aufstellen und Druckpunktnehmen — alles Dinge, die jedem Soldaten nicht nur dem Namen nach bekannt sind. Dabei ist der zwei Zentner schwere Gebirgsartillerist noch lange kein Katschmarek, sondern immer ein deutscher Soldat, der überall und auf allen Kriegsschauplätzen seine Pflicht und Schuldigkeit getan hat. Allerdings betrachtet er alles unter dem Gesichtswinkel des Optimisten, der allen unangenehmen Dingen immer noch eine heitere Note abgewinnt. — Kriegsbücher ernsten Inhalts haben wir unzählige, gute und schlechte. Kriegsbücher der vorliegenden Art dagegen sind selten. Alte und junge Soldaten werden daher beim Lesen desselben ihre Freude haben. -pp.

Amtl. Bekanntmachungen

Am **Dienstag, den 3., und Mittwoch den 4. Dezember 1935, jeweils von 9—12 und von 14—17 Uhr** findet in dem Versteigerungsraum des Städt. Leihamtes in Mannheim, C 5, Eingang gegenüber der Schule, eine **Versteigerung** statt der in den Wagen der Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, Rhein-Haardt-Bahn und dem Städt. Hallenbad Mannheim bis einschl. 30. Juni 1935 verfallenen Gegenstände. (48 834 K

Straßenbahnamt.

Brennholzversteigerung

Dienstag, den 3. Dezember 1935, vorm. 9 Uhr, versteigern wir in der Bürgschaft zur „Waldschenke" in Rheinau aus dem Rheinauer Wald 260 Ster Brennholz aus Abt. 4 u. 6.

Städt. Landwirtschaftsabteilung.

Güterrechtsregistereintrag

vom 28. November 1935:

Johann Leonhard Hofmann, Werkmeister in Ladenburg und Anna Barbara Bauer Witwe geb. Bauder. Vertrag vom 21. Juni 1935. Gütertrennung.

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.

Vereinsregistereintrag

vom 28. November 1935:

Verein für Körperpflege 1904, Mannheim-Käfertal.

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.

Ein gutes Bild des Führers
ist ein Stück Kultur ihrer Wohnung!
Wir haben uns auf wenige Bilder des Verkaufs beschränkt, es sind die besten Bilder des Reichskanzlers
Völk. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages
Am Strohmarkt


WAS WÜNSCHT SICH DER WEIHNACHTSMANN?
In diesen Tagen flattern viele Wunschzettel auf seinen Tisch. Er möchte es jedem gerne recht machen — aber es ist schon eine Plage, all das Geschreibsel zu entziffern. Der Weihnachtsmann hat daher auch einen Wunsch: Schreibt mit der Maschine! Und wenn Ihr noch keine habt, dann laßt Euch zu Weihnachten eine Schreibmaschine schenken! Ein nützlicheres Geschenk gibt es nicht, denn eine Schreibmaschine bedeutet für ihren Besitzer „Vorwärtskommen". Ihre saubere, gut leserliche Schrift ist überall eine Empfehlung. Obendrein spart sie viel Arbeit. Schon für wenig über 100 Mark erhält man eine OLYMPIA FILIA, eine stabil gebaute Maschine mit normaler Anschlagsweise und Durchschlagskraft für mehrere Kopien. Die Prospekte OLYMPIA F und T, letzterer informiert über das vorteilhafte OLYMPIA-Teilzahlungssystem, versenden wir kostenlos und unverbindlich.
DIE KLEINSCHREIBMASCHINE FÜR DEN PRIVATGEBRAUCH

Olympia FILIA
nur 109 50 RM
EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G., ERFURT
AN DIE EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G. • ERFURT
Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihre ausführlichen Prospekte Olympia F und Olympia . 483
Name: Stand:
Ort: Adresse:

MARCHIVUM

Anordnungen der NSDAP

An sämtliche Ortsgruppenkassenleiter des Kreises Mannheim!

Die Mitgliederstandsmeldungen für Monat Nov. 35 müssen sofort der Kreisleitung vorgelegt werden. Letzter Termin: 30. Nov. 1935. Kreiskartei.

NS-Frauenschaft

Strohmarkt. 30. Nov. und 2. Dez. Pfundspende bereithalten.

Achtung! Die Kuchen sind am Samstag ab 9 Uhr im Rosengarten abzuliefern.

HJ

Sozialstelle. Monatspflichtversammlung. 30. Nov., 17 Uhr, im Schlageterhaus, Saal 67, Monatspflichtversammlung für Sozialfachbearbeiter. Dienstanzug!

Ski-Wettkampf der HJ des Gebietes Baden

Am 4. und 5. Januar 1936 finden die HJ-Ski-Wettkämpfe des Gebietes Baden in Todtnauberg statt. Bei diesem Wettkampf werden die Teilnehmer am Reichs-Ski-Wettkampf ermittelt. Geeignete Kameraden melden sich sofort auf dem Bann Stelle KS, Zimmer 69. Sprechstunden: Dienstags: 17—19 Uhr; Freitags: 20—21 Uhr.

Fluggefolgschaft. Am 1. Dez. tritt die gesamte Fluggefolgschaft in Uniform auf dem Flughof des Flugplatzes um 8 Uhr morgens an. Mitzubringen sind die Modelle und noch nicht bezahlte Beiträge.

171. Sämtliche noch im Besitz der Einheiten befindlichen Transparente müssen umgehend der Propagandastelle zurückgesandt werden. Aufschrift: Bann 171, PK-Stelle, Schlageterhaus, Zimmer 73—75.

Neckarstadt-Ost. Sämtliche Führer, Mannschaften und Sachbearbeiter, die neueingetretenen Jg. und alle ehemals passiven Mitglieder treten am 1. Dez., vorm. 9 Uhr, am Heim der Gefolgschaft, Kronprinzenstr. 2 a, an. Ausweise und Personalbogen mitbringen.

DJ

Stammspielmannszüge Altstadt, Hochufer, Emden. Am 30. Nov. treten die SZ um 14 Uhr in tadelloser Uniform mit Instrumenten unter dem Kommando von Karl Schad auf dem Meßplatz an.

BdM

Untergau 171. Kurzschulung vom 30. Nov. bis 8. Dez. in der Jugendherberge Ladenburg. Leiterin: BS-Abteilungsleiterin Obergau 21, E. Frank. Teilnehmer: Schar- und Schaftführerinnen des Untergaues 171. Die Schulung ist ausschließlich Fahrgeld (30 Pfg. einfache Fahrt) kostenlos.

Deutsches Eck und Strohmarkt. 2. Dez., 19.30 Uhr, Turnen in der K-5-Schule.

Untergau. Winterfest des WHW. Mädel, die am Samstag und Sonntag helfen, melden sich zu folgenden Zeiten an der Kasse des Rosengartens: Mädel, die Samstag nachm. helfen, um 14 Uhr und solche, die am Abend helfen, um 19 Uhr. Für Sonntag sind die Zeiten ebenso. Um die festgesetzten Zeiten werden die Lose und die Verkaufsbestätigungen in Empfang genommen.

Kurzschulung. Der geplante Schulungskurs vom 30. Nov. bis 8. Dez. fällt aus wegen ungenügender Beteiligung.

Sport. Am 30. Nov., 14.30 Uhr, Abnahme des Leistungsabzeichens auf dem Stadion.

Sport. 1. Dez., 9 Uhr vorm., Schwimmen im Städt. Hallenbad. Es haben alle zu erscheinen, da nur einmalige Abnahme für dieses Jahr.

Sport. Ab 7. Dez. läuft ein Schwimmkursus zur Erwerbung des DRLG-Scheins. Sechs Abende jeweils Samstags von 20.30—22 Uhr. Jeder Abend kostet 30 Pfg. Anmeldungen sofort auf dem Untergau.

Gruppenführerinnen! Meldet umgehend Mädel zum Losverkauf und sonstigen Verkauf im Basar des WHW am 30. Nov. und 1. Dez.

Untergau 171. Bis 4. Dez. meldet jede Stadtgruppe, wieviel Karten für den Dichterabend Karl Bröger am 11. Dez. bestellt werden. Preis 30 Pfg. Der Dichterabend ist als Heimabendersatz zu besuchen.

Untergau. Die Kurzschulung in Ladenburg fällt aus.

Das Wochenendtreffen der Untergau-Stellenleiterinnen und Ringführerinnen fällt wegen dienstlicher Verhinderung der Untergauführerin aus.

Am 3. Dez., 19.30 Uhr, Besprechung der Ring- und Gruppenführerinnen auf dem Untergau.

JM

Humboldt 3. Am 30. Nov. Antreten der ganzen Gruppe in Kluft und mit Turnzeug um 9 Uhr am Neckarmarktplatz.

Alle Mädel, die sich nach dem 5. Oktober bei der Gruppenführerin gemeldet haben, kommen am 30. 11., 16 Uhr, auf den Humboldtplatz zwecks Einteilung. Wer nicht kommt, hat den Anschluß verpaßt.

Sport. Ab 7. Dez. läuft von der DLRG ein Schwimmkurs zur Erwerbung der Grund- und Prüfungsscheine. Er ist jeweils Samstags von 20.30 bis 22 Uhr und kostet 30 Pfg. Eintritt. Im ganzen sind es 6—7 Abende. Meldungen müssen sofort auf dem Untergau abgegeben werden.

Sport. 30. Nov., 16.30 Uhr, Abnahme des Leistungsabzeichens auf dem Stadion.

Sport. 1. Dez., vorm. 9 Uhr, Schwimmen für Leistungsabzeichen im Städt. Hallenbad. Einmalige Abnahme. In Kluft ermäßigte Preise!

Humboldt 1. Alle Mädel und Führerinnen treten am 30. Nov., vorm. 8 Uhr, in Kluft vor der Humboldtschule an. Sport mitbringen.

171. **Sport.** 30. Nov., 14.30 Uhr, Training fürs Leistungsabzeichen auf dem Stadion.

DAF

Betriebsgemeinschaft 18 (Handwerk), Fachschaft Herrenschneider. 2. Dez., 20 Uhr, im großen Saale der „Liederhalle", K 2, 23, Mitgliederversammlung der Herrenschneiderinnung. Alle Gesellen und Lehrlinge sind hiermit eingeladen. Auf der Tagesordnung steht ein Referat des Fachschaftswalters der DAF Pg. Phil. Rau.

Besichtigung der Milchzentrale. Am 1. Dez., vorm. 10 Uhr, Besichtigung der Milchzentrale. Karten kostenlos in C 1, 10, Zimmer 8, zu haben.

RBG „Druck". Die graphische Jugend in der Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck" hat innerhalb der zusätzlichen Berufsschulung in der HJ und der DAF am 5. Dez., 19 Uhr, im Jugendheim der Berufshauptgruppe, C 1, 10—11, ihren Pflichtabend.

Jugendwaltung Deutsches Eck. Sämtliche Jugendwalter und Vertrauensmädel der Ortsgruppe haben am 2. Dez. auf der Ortsgruppe, P 4, 5—6, zwischen 19.30—21.30 Uhr zu erscheinen.

Handgehilfen. Am 1. Dez. ist das Heim, L 13, 12 a, von 19—22 Uhr zur geselligen Unterhaltung geöffnet.

Gottesdienst-Anzeiger

Katholische Kirche

1. Adventssonntag

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche). Sonntag: von 6 U. an Beichtgelegenheit; 6 Uhr Frühmesse; 6.45 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt (Generalkommunion der Schulkinder); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr hl. Messe mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 14.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen. — 18 Uhr: Feierlicher Schluß der „Familienwoche" mit Tedeum und päpstl. Segen.

St. Sebastianuskirche (Untere Pfarrei). Sonntag: 6 Uhr Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Schülerkommunion; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre für die Mädchen; um 14.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag: 6 Uhr hl. Messe, Beichte; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Adventskommunion der Schulerkommunikanten, Knaben und Mädchen; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; nach derselben Christenlehre für die Mädchen; 15.30 Uhr: Kirchenmusikalische Andacht mit Predigt und Segen.

Liebfrauen-Pfarrei. Sonntag (Kommunionsonntag der Männer und der schulentlassenen männlichen Jugend): von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt, gemeinsame hl. Kommunion der Männerkongregation und der schulentlassenen männlichen Jugend; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre der Mädchen; 14.30 Uhr sakramentale Bruderschaft.

Kath. Bürgerspital. Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Gymnasiumsgottesdienst.

St. Joseph, Lindenhof. Sonntag: Kommunionsonntag der Schulkinder; 6 Uhr Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst mit Monatskommunion; 10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 19 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Peter. Sonntag: 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt, Adventskommunion der Schulkinder; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt, anschließend Christenlehre für die Mädchen; 18.30 Uhr Adventsandacht.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe und gemeinsame Kommunion des Kirchenchores; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Adventskommunion der Frauen und Mütter; 9.30 Uhr Festgottesdienst anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Kirchenchores. Die Festpredigt hält Pfarrer Dr. K. Greb. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 14.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Bonifatiuskirche, Mannheim. Sonntag: 1. Adventssonntag (Kommunionsonntag der Männer); um 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt (Adventskommunion des Männerapostolates und der Männer); 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre für die Mädchen; um 14.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Heilig-Geist-Kirche. Sonntag: 6 Uhr hl. Messe, Beichte; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Adventskommunion der Schulerkommunikanten, Knaben und Mädchen; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; nach derselben Christenlehre für die Mädchen; 15.30 Uhr: Kirchenmusikalische Andacht mit Predigt und Segen.

Liebfrauen-Pfarrei. Sonntag (Kommunionsonntag der Männer und der schulentlassenen männlichen Jugend): von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt, gemeinsame hl. Kommunion der Männerkongregation und der schulentlassenen männlichen Jugend; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre der Mädchen; 14.30 Uhr sakramentale Bruderschaft.

Kath. Bürgerspital. Sonntag: 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Gymnasiumsgottesdienst.

St. Joseph, Lindenhof. Sonntag: Kommunionsonntag der Schulkinder; 6 Uhr Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9 Uhr Kindergottesdienst mit Monatskommunion; 10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 11.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 19 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Peter. Sonntag: 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt, Adventskommunion der Schulkinder; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt, anschließend Christenlehre für die Mädchen; 18.30 Uhr Adventsandacht.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe und gemeinsame Kommunion des Kirchenchores; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Adventskommunion der Frauen und Mütter; 9.30 Uhr Festgottesdienst anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Kirchenchores. Die Festpredigt hält Pfarrer Dr. K. Greb. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre für die Mädchen; um 14.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

St. Bonifatiuskirche, Mannheim. Sonntag: 1. Adventssonntag (Kommunionsonntag der Männer); um 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt (Adventskommunion des Männerapostolates und der Männer); 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 14 Uhr Christenlehre für die Mädchen; um 14.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Pfarrei St. Nikolaus, Mannheim. Sonntag: um 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt und Kommunion der Schulkinder; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, anschließend Christenlehre für die Mädchen; 14.30 U. Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 19.30 Uhr Eröffnung des Erstkommunionunterrichtes mit Predigt und Segen.

St. Jakobus-Pfarrei, Mannheim-Neckarau. Sonntag: Kollekte für die erzbischöfl. Waisenhäuser; Adventskommunion für alle Frauen und Mütter und für die Mitglieder der Kolpingfamilie; 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8.15 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.15 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt; 11.15 Uhr Singmesse mit Predigt; 19 Uhr Andacht der Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 20 Uhr Kolpingsgedenktag der Kolpingsfamilie.

St. Franziskuskirche, Mannheim-Waldhof. Sonntag: 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühmesse (Gemeinschaftskommunion der Männer); 8 Uhr hl. Messe mit Predigt in der Waldkapelle; 8.15 Uhr Amt mit Predigt in der Spiegelkapelle; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt in der Waldkapelle; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt in der Spiegelkapelle; 13.30 Uhr Christenlehre für die Jünglinge und Andacht; 20 Uhr: Beginn der Familienwoche, Predigt von H. H. Pfarrer Oskar Frey von Rheinsheim. In der Woche vom 1. bis 8. Dezember ist jeden Abend um 8 Uhr Abendpredigt in der Franziskuskirche von H. H. Pfarrer O. Frey über das Thema: „Die christliche Familie".

Pfarrei St. Laurentius, Käfertal. Sonntag: 6 Uhr Frühmesse; 6.30 Uhr Beichte; 7.15 Uhr hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 14 Uhr Adventsandacht.

St. Peter und Paul, Mannheim-Feudenheim. Sonntag: 6.30 Uhr hl. Beichte; 6.30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jungfrauenkongregation mit Generalkommunion; 7.30 Uhr Singmesse; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 11 Uhr Schülergottesdienst; nachm.: Christenlehre für die Mädchen fällt aus; 14 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 18 Uhr: Schluß des Einkehrsonntages der Jungfrauenkongregation mit Komplet und Segen.

St. Bartholomäuskirche, Mannheim-Sandhofen. Am Sonntag: Kollekte für die Erzbischöfl. Kinderheime. Adventskommunion für Knaben und Mädchen; 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Singmesse; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 14 Uhr Christenlehre für die Mädchen, hernach Adventsandacht.

St. Anton, Mannheim-Rheinau. Sonntag: Beginn des neuen Kirchenjahres und der geschlossenen Zeit. Adventskommunion der Schuljugend. Kollekte für die erzbischöfl. Armenkinderhäuser. 6 Uhr hl. Beichte; 7 Uhr Rorateamt; 8.30 Uhr Schülergottesdienst; 9.30 Uhr Christenlehre; 10.10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt; 17.30 Uhr Liturgische Adventsfeier und Andacht.

Mannheim-Seckenheim. Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Advent-Kommunion der Frauen und Jungmänner; 8.30 Uhr Kindergottesdienst; 9.40 Uhr Hauptgottesdienst; 13.30 Uhr Corporis-Christi-Brudersch.

St. Bonifatiuskirche, Mannheim-Friedrichsfeld. Am Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Adventskommunion für alle Stände; Frühmesse; 9.30 Uhr Predigt, Amt; 19.30 Uhr Schlußfeier der Familienwoche mit Predigt, Andacht und Segen.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg. Sonntag: 6 bis 7.30 Uhr Beichte; 7.30 Uhr Frühmesse, Predigt, Monatskommunion der Mütter; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; Christenlehre; 13.30 Uhr Bruderschaftsandacht mit Segen; 19.30 Uhr Abendandacht.

St. Paul, Almenhof. Sonntag: 7 Uhr Frühmesse; 7.30—8.30 Uhr Beichte; 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; Generalkommunion der Schulkinder; 9.30 Uhr Christenlehre; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 14 U. Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht.

Pfarrkuratie St. Hildegard. Sonntag: 6.30 Uhr Beichte; 7.30 Uhr Frühmesse mit Adventskommunion der Frauen; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 14.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; um 15 Uhr feierliche Eröffnung des Erstkommunionunterrichts mit Predigt und Segen.

Kapelle des Gesellenhauses. Sonntag: 8.30 Uhr kirchl. Feier des Kolpingsgedenktages mit Generalkommunion.

Neues Theresien-Krankenhaus. Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — Gottesdienst für Taubstumme in D 4, 4.

Ilvesheim bei Mannheim. Sonntag: 6.30 Uhr hl. Kommunion; 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9.30 U. Hauptgottesdienst mit Predigt. Nach dem Amt Christenlehre für die Jünglinge; 13.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 17 Uhr Andacht in der Siedlungskapelle.

Alt-Katholische Kirche

(Schloßkirche)

Sonntag, 1. Dez., vormittags 10 Uhr: deutsche Messe in deutscher Sprache mit Predigt zum Frauen-Sonntag und Kommunion.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 1. Dezember (1. Advent) 1935:

Trinitatiskirche. 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Bodemer; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kieser; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bodemer; um 15 Uhr Taubstummengottesdienst.

Neckarspitze. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Weiß; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Weiß.

Konkordienkirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Horch (Kirchenchor); 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Brenner; 18 Uhr Liturgische Adventsfeier unter Mitwirkung des Kirchenchors, Vikar Brenner.

Christuskirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Hauck; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Hauck; 18 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Weiß.

Neuostheim. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Staubitz; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Staubitz.

Friedenskirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pf. Jahn; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Rupp; 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Rupp.

Johanniskirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Emlein (Bläserchor); 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schoener; 18 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Ochs.

Lutherkirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pf. Jundt (Kirchenchor); 11.15 Uhr Kindergottesdienst Vikar Höfer; 18 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Höfer.

Melanchthonkirche. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Hesselbacher; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schlesinger; 18 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Schlesinger.

Gemeindehaus Zellerstraße 34. 9.30 Uhr Gottesdienst, Vikar Schlesinger.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr Gottesdienst, Vikar Bodemer.

Diakonissenhaus. 10.30 Uhr Gottesdienst, Pf. Scheel.

Heinrich-Lanz-Krankenhaus. 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Mayer.

Feudenheim. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Kirchenrat D. Ziegler: Wer war der Adventskönig?; 14 Uhr für Jugend und Kinder, Kirchenrat D. Ziegler: bei unseren Soldaten im Feld und unseren Kranken in Kork; 20 Uhr Adventsgottesdienst, Kirchenrat D. Ziegler: Warum kam der Adventskönig?

Friedrichsfeld. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal; 13 Uhr Christenlehre, Pf. Schönthal.

Käfertal. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Adelmann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Adelmann; um 13.30 Uhr Christenlehre für Knaben, Vikar Adelmann; 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Schäfer.

Käfertal-Süd. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pf. Schäfer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Schäfer.

Neckarau. 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kühn; 10.45 Uhr Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Kühn; 13 Uhr Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Gänger.

Gemeindehaus Speyerer Straße 28. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Müller; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Müller.

Rheinau. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Lau; um 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Lau.

Pfingstberg. 9 Uhr Gottesdienst, Vikar Lau; 10 Uhr Kindergottesdienst, 20 Uhr Abendgottesdienst (Adventfeier), Pfarrer Vath.

Sandhofen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Glitscher; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Glitscher; ab 15 Uhr Bazar im Lutherhaus.

Seckenheim. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Enderle; 12.30 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Enderle; 13 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Fichtl; 19.30 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Fichtl.

Paulskirche Waldhof. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Lemme; 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Zug.

Waldhof, Waldschule Gartenstadt. 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Clormann.

Wallstadt. 9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Münzel; um 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel; um 10.30 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Münzel.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche. Dienstag, 3. Dez., 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Bodemer; Mittwoch, 4. Dez., 7 Uhr Morgenandacht.

Konkordienkirche. Donnerstag, 5. Dez., 20 Uhr Abendandacht, Vikar Brenner.

Christuskirche. Mittwoch, 4. Dez., 20 Uhr Andacht, (Lukasevangelium), Pfarrer Dr. Weber.

Friedenskirche. Mittwoch, 4. Dez., 19.30 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Bach; Montag, Dienstag, Donnerstag bis Samstag, 20 Uhr Andacht.

Johanniskirche. Donnerstag, 5. Dez., 20 Uhr Bibelstunde, Vikar Schoener.

Lutherkirche. Mittwoch, 4. Dez., 20 Uhr Andacht, Pfarrer Jundt.

Melanchthonkirche. Mittwoch, 4. Dez., 20 Uhr Andacht, Pfarrer Hesselbacher.

Gemeindehaus Zellerstraße 34. Donnerstag, 5. Dez., 20 Uhr Andacht, Pfarrer Hesselbacher.

Städt. Krankenhaus. Montag, 2. Dez., bis Samstag, 7. Dez., jeweils 20 Uhr Adventsandacht unter Mitwirkung von Chören, Pfarrer Haas.

Feudenheim. Kirchenrat D. Ziegler spricht über: am Montag, 2. Dez., 20 Uhr: Was bringt der Adventskönig?; Dienstag, 3. Dez., 20 Uhr: Wie wirds unser, was er bringt?; Mittwoch, 4. Dez., 20 Uhr: Der Adventskönig segnet uns die Arbeit und Brot; Donnerstag, 5. Dez., 20 Uhr: Der Adventskönig macht unsere Familien glücklich und froh; Freitag, 6. Dez., 20 Uhr: Der Adventskönig macht unser Volk gesund und stark. Montag bis Freitag, 16 Uhr: Bibelauslegung in der Kirche.

Käfertal. Mittwoch, 4. Dez., 20 Uhr Abendgottesdienst Pfarrer Schäfer; Freitag, 6. Dez., 20 Uhr Bibelstunde im alten Gemeindehaus, Pfarrer Schäfer.

Käfertal-Süd. Donnerstag, 5. Dez., 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Schäfer, anschl. Frauenabend.

Matthäuskirche, Neckarau. Donnerstag, 5. Dez., 19.45 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Kühn.

Gemeindehaus Speyerer Straße 28. Donnerstag, den 5. Dezbr., um 20 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrvikar Müller.

Rheinau. Donnerstag, 5. Dez., 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Lau.

Gemeindehaus Pfingstberg. Mittwoch, 4. Dez., 20 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Lau.

Sandhofen. Donnerstag, 5. Dez., 20 Uhr Bibelstunde.

Paulskirche Waldhof. Mittwoch, 4. Dez., 20 Uhr Abendgottesdienst (Kirche), Pfarrer Lemme.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29)

Sonntag, 1. Dez., nachm. 3 Uhr: Predigt, Pfarrer Fritze.

Vereinigte ev. Gemeinschaften

Evangel. Verein für Innere Mission A. B.

Siamistraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag 8 Uhr und Donnerstag 8.15 Uhr Versammlung. — **Schwetzingerstr. 90:** Sonntag 3 Uhr u. Dienstag um 8.15 Uhr Versammlung. — K 2, 10 (Stadtmi. Reidel): Sonntag 4 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Versammlung. — Freitag 8 Uhr Bibelstunde für junge Männer. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmiss. Weiß): Sonntag 8 Uhr und Dienstag 8.15 Uhr Versammlung. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 3 Uhr und Mittwoch 8.15 Uhr Versammlung. — **Pfingstberg, Herrenland 42:** Alle 14 Tage Donnerstag 8.15 Uhr Versammlung. — **Lindenhof, Bellenstraße 52:** Sonntag 8 Uhr und Freitag 8 Uhr Versammlung. — **Seckenheim, Kinderschule:** Donnerstag 8 Uhr Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 3 und Mittwoch 8 Uhr Versammlung. — **Waldhof:** Freitag 7.45 Uhr Versammlung. — **Feudenheim, Untere Kinderschule:** Sonntag 8 Uhr und Dienstag 8 Uhr Versammlung.

Landeskirchl. Gemeinsch. „Haus Salem", K 4, 10.

Sonntag: 14 Uhr Sonntagschule; 15.30 Uhr Jungmännerstunde; 16 Uhr Jugendbund für junge Mädchen; 20 Uhr Adventsfeier. — Dienstag: 20 Uhr Gebetsstunde. — Mittwoch: 17 Uhr Knaben- und Mädchenstunde 20 Uhr Männerstunde, 20 U. Jugendbund für junge Mädchen. — Donnerstag 16 Uhr Frauenstunde, 19 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen. 20 Uhr Blaukreuzstunde.

Käfertal, Sonnenschein 25, bei Habermeier: Sonntag 14 Uhr Sonntagschule. 15 Uhr Versammlung.

Almenhof, Mönchwörthstr. 218, bei Reißner: Montag 20 Uhr Versammlung.

Pfingstberg, Stradlenburgstr. 13: Dienstag: um 20.15 Uhr Versammlung.

An den Kasernen 12, bei Scheyer: Mittwoch: 20 Uhr Versammlung.

Sandhofen, Sandhofer Str. 297, bei Riebel: Freitag: 20 Uhr Versammlung.

Landeskirchl. Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4.

Sonntag: 14 Uhr Kinderstunde; 16 Uhr Adventsfeier im Jugendverein; 20 Uhr Adventsfeier. — Dienstag: 20 Uhr Männerstunde. — Mittwoch 20 Uhr Gebetsstunde. — Donnerstag: 16 Uhr Frauenbibelstunde.

Käfertal-Süd, Dürkheimer Straße 32: Montag: 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Almenhof, Schillerschule. Montag: 20.00 Uhr, Evangelisationsvortrag.

Scharhof-Sandhofen. Dienstag: 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Pfingstberg, Oberstraße 30. Donnerstag: um 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Neckarau, Kirchgartenschule. Freitag, um 20 Uhr Evangelisationsvortrag.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34

Sonntag: 20 Uhr Wortverkündigung — Adventsbotschaft (Gem.-Pfleger Steeger). Montag: 20 Uhr Frauenbibelstunde. — Dienstag: 20.15 Uhr Bibelstunde, Fahrlachstraße 13, bei Dörr. — Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde; 21 Uhr Mitgliederstunde. — Samstag: 20.15 Uhr Männerbibelstunde.

Jugendbund für EC. Sonntag 16 Uhr und Donnerstag 20 Uhr. — Freitag 17.30 Uhr Bibelkreis für Knaben.

Neckarstadt, Uhlandstr. 41, part.: Mittwoch um 15 Uhr Frauenbibelstunde. — Donnerstag: um 20 Uhr Bibelstunde.

Mhm.-Feudenheim, Schwanenstr. 30, part.: Sonntag 16 Uhr Adventsfeier.

Mannheim-Wallstadt, Knetbuckelstr. 4: Sonntag 15.30 Uhr und Dienstag 20 Uhr Bibelstunde.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Evangelische Freikirche, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26

Sonntag: 9.45 Uhr Predigt, Prediger Karl Knielemen; 11 Uhr Sonntagschule; 19.30 Uhr Adventsfeier. — Montag: 20 Uhr Jugendgottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Bibel- und Gebetsversamml.

Evang. Gemeinde gläubig-getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Josef-Straße 12

Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst und Abendmahl; 11 Uhr Sonntagschule; 20 Uhr Versammlung, Thema: „Ein König vor verschlossenen Türen." — Montag: 20 Uhr Männerbibelkreis. — Dienstag: 16 Uhr Frauenversammlung. — Mittwoch: 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. — Freitag: 20 Uhr Jugendversammlung.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23

Sonntag: 9.30 Uhr Predigt, Prediger Sautter; 10.45 Uhr Sonntagschule; 16 Uhr Predigt, Br. Müller. — Mittwoch: 20 Uhr Familienabend; 14 bis 20 Uhr Missionszusammenkunft. — Freitag: um 17 Uhr Religionsstunde; 18 Uhr Knabenstunde.

Neuapostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Lange Rötterstraße und Moselstraße. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 15.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Sandhofen, Zwerchgasse 16. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Neckarau, Gießenstr. 1. Sonntag: um 9.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Friedrichsfeld, Neudorfstr. 68. Sonntag: 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Seckenheim, Kloppenheimer Straße 37. Sonntag: 15.30 Uhr Gottesdienst.

Sonstige Gemeinschaften

Advent-Gemeinde Mannheim, J 1, 14

Sonntag: 10 Uhr Christenlehre; 20

so in aller Ruhe

sich all' das von liebenswürdigen Damen zeigen lassen, was es Neues in Lederwaren gibt — z. B. die so sehr beliebten

Stadt-Taschen, modern gearbeitete Hand-Taschen
Aktenmappen, Schreibtischmappen, Brief-Taschen
Necessaires und so vieles andere —

dann machen Sie eine kleine Anzahlung — und wir legen das ausgesuchte Stück gerne zurück!

OFFENBACHER LEDERWAREN
BAUER

H 1, 3 Breitestraße — der Nordseefischerei gegenüber

Alice Birkle
Otto Fischer
Verlobte

NewYork — Mannheim
30. November 1935
3540*

Walter Zelt Malermeister
Liesel Zelt geb. Pister
Vermählte

Mannheim-Rheinau — Rohrhof, Hofstr. 3
30. November 1935 — 3553*

Gelegenheit!
Couch
neue, formschöne Couch, beste Verarbeitg., reine Roßhaaraufl., für 58.— ℳ abzugeb.
Seeberger, S 4, 20.
(45 883 R)

Neu-Eröffnung!

Wir geben hiermit bekannt, daß wir das **Möbelgeschäft** mit eigener Schreinerei **Julius Loew,** Neckarau, Neckarauerstraße 9, übernommen haben und dieses am **Samstag, den 30. November** als **Möbel-Fachgeschäft** neu eröffnen. 3562*

Stubenvoll & Klinger Schreinermeister und Innenarchitekten
Fachmännische Bedienung! — Billige Preise!



Der Allesbrenner-Ofen und auch der Allesbrenner-Dauerbrandherd eignen sich für alle Brennstoffe. Aus vaterländischen Erwägungen heraus wird jedoch auf die Verwendung von Saarkohle hingewiesen.

J. Börner & Co., Mannheim, E 3, 1

Landwirte

selbständige Gewerbetreibende, sowie Angehörige sonstiger Berufe gründeten aus Not und Selbsthilfe im Jahre 1926 die

Krankenunterstützungskasse 41067K

„Nothilfe"

deutscher Landwirte, selbständiger Gewerbetreibender, sowie Angehöriger sonstiger Berufe

unter Reichsaufsicht

Beitrag für die Familie laut Tarif pro Woche 1.25 RM.

Auskunft erteilt: **Hauptverwaltung Mannheim, Carolastr. 9/13** Fernruf 437 55

Mit Ueberlegung wählen...

das erst macht Freude. Wer gut kaufen — wer seine Weihnachtsgaben mit Sorgfalt und Liebe wählen will — der wartet damit nicht bis zum letzten Tag, sondern studiert schon jetzt eifrig und mit Bedacht die Anzeigenseiten des „HB".

Zu vermieten

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermiet. Gärtnerstr. 6a, II.
(3558*)

2 Zimmer
u. Küche, el. Licht, Gas, Abschluß etc. sof. zu vermieten. Mietpreis 27.— ℳ Diehl. (2947*) Fröhlichstraße 57.

Schöne, sonnige **3-Zim.-Wohn.** mit Bad, Mansd. etc., in ruh. stiller Lage (Bahnhofsn.) wg. Versetzung sofort zu vermieten. Kleine Merzelstraße 5, 2. Stock
(3560*)

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
Preis 38.50 RM. zu vermiet. Näher. Bumpwerkstr. 50, 2. Stock links.
(2936*)

Schöne, sonnige **4-Zim.-Wohn.** Seckenheimerstraße Nr. 110 a, 1 Tr., an Krappmühlstr., sofort zu vermiet. Fernsprech. 248 42.
(38 561 R)

Laden
mit 2 Zimmer und Küche
sofort preiswert zu vermieten. Näher. **C 4, 15, 2. St.**
(47 375 R)

Geräumig., heller **Laden**
mit 2 Schaufenster, auch mit Nebenraum, günstig zu vermieten. Vögele, **J 5, 10.**
(47 401 R)

Zu verkaufen

1 gr. Eichofen
1 kleiner Füllofen billig zu verkaufen. Steiger (3520*) Rheindammstr. 9.

Bücherschrank
u. 1 Dipl.-Schreibtisch m. Sess. 100.ℳ auch get. zu verk. Zuffner. (3519*) Rheindammstr. 11.

Anker-Stein-Baukasten
4. St. lfd. Nr. bill. zu verkauf. Mauer Eichelsheimerstr. 3.
(3532*)

Aquarium
50gt. hoff., b. 3. M. C 7, 12, Sth. 1 Tr.
(3525*)

Konzertzither
prima, 8.ℳ zu verkaufen. Traitstr. 9 parterre, rechts.
(3567*)

Puppenwagen
guterh. preisw. zu verk. Zu erfr. u. 2962* im Verlag.

Weißes Möbel Damenfahrrad
billig zu verkaufen. Zahnleiter, J 5, 4. Anzuf. von 6—8.
(3566*)

Elektrische Eisenbahn
mit viel. Zubehör, zu verkaufen. C 3, 11, 3. Stock.
(3537*)

Hand-Kunstgestr. **Decke** Farbe: Gold, f. rd. Tisch 1,50m Durchm., billig zu verkaufen. Maier, P 2, 1, 5. Stock.
(41 137 R)

Massives, eichenes **Speisezimmer**
m. gr. Ausziehtisch sehr guterh., weg. Wegzug f. 140.ℳ z. verk. Näh. Eichelsheimerstr. 60, 1V r.
(2963*)

1/1 Geige
guterh., m. Kasten zu verkauf. Meerwiesenstr. 4, 5. St.
(2922*)

Gebrauchte **Fahrräder**
verkauft billig: Pister, H 2, 7 Fahrräder.

Prakt. Weihnachtsgeschenk
Gute **Schülergeige**
mit Kasten, für **nur 15.- RM.**
zu verkaufen. Tremmel, J 2, 4, 4. Stock.
(49 516 R)

Gasherd für Hotel oder Speisewirtsch. fl. schw. Kohlenhd. zu vk. C 4, 2, 1 Tr. Fernsprech. 265 36.
(45 911 R)

Werbt alle für's „HB"

Kaufgesuche

Motor ¼ PS
Wechselstr. 125 V., zu kaufen gesucht. H. Engemann, Weinheim, Marktplatz. — (38 1248)

Gut erhaltene **Ski** mit Zubehör Schuhgr. 43, privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. 48 874 R an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Motorräder

DKW Motorrad
steuer- und führerscheinfrei, bill. abzugeben. Otto, Feudenheim, Schwanenstraße 48 Fernsprech. 506 61.
(45 578 R)

Automarkt

Vorführungswagen 3447SK
1,3 Ltr. Opel „Olympia", Cabr.-Lim., 2,0 Ltr. Opel-Limousine, viertürig
ferner zu amtlichen Schätzpreisen:
1,2 Ltr. Opel-Limousine,
1,3 Ltr. Opel-Limousine, viertürig,
1,8 Ltr. Opel-Limousine, viertürig,
2,0 Ltr. Opel-Limousine, viertürig,
2,0 Ltr. Opel-Cabriolet,
1 To. Opel-Blitz-Kastenwagen,
600 ccm NSU-Motorrad mit Beiwagen.
Alle Fahrzeuge in gutem Zustande. Günstige Zahlungsbedingungen.

Opel-Autohaus
Müller & Co., Ludwigshafen,
Kaiser-Wilhelm-Str. 7, Sammel-Nr. 607 11
Besteingerichtete Reparatur-Werkstätte. Reichh. Ersatzteile-Lager Original Opel.

Wintertafeläpfel
Goldparmänen, Boskop, graue Reinette, Luigen und and. gute Sorten Qualitätsware, per Zentner 25 ℳ für Mannheim frei Haus. (41 338 R)
Gg. Honacker, Weinheim a. S., Tel. 63

Weiße Brikett-Badeöfen



zur weißen Badewanne passend von RM. **55.-** an

Kompl. Bade-Einrichtungen und **Zubehörteile** in allen Ausführungen und sämtl. Preislagen
Große Auswahl u. Ausstellung
Spezialhaus **Luginsland** M 4, 12
Besichtigen Sie meine Schaufenster

Eine überragende Leistung!

Eine einzigartige Möglichkeit, aus alten Sachen, die nicht mehr verwendet werden, Geld zu machen bietet eine HB-Kleinanzeige. — Vielfach bringt der Erlös die Möglichkeit, Notwendiges sich anzuschaffen.

Barb

von Auni Tremel-Eggert ist ein Roman, wie es wohl noch wenige in der Neuzeit gibt, der wirklich dem dringenden Bedürfnis, dem neuen Geist der neuen Generation nach ernsten, lebensnahen Zeitromanen Rechnung trägt.

●

Es klingt in keiner Zeile, in keiner Stimmung falscher Patriotismus auf. Alles ist ehrlich, offen und frei empfunden.

●

Der Roman ist ein Erleben, das gerade die Frauen der Jetztzeit suchen und nacherleben sollten. Es ist dann, als ob das Leben reicher geworden wäre und der Lebenskampf, in welchem Kreis er sich auch auswirkt, intensiver und sicherer zum Ziele geführt werden könne.

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München
In Leinen gebunden RM. 3.75. In allen Buchhandlungen vorrätig.

Völk. Buchhandlung, P 4, 12
Nationalsozialist. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags
Am Strohmarkt.

Weihnachts-Angebot:

Pelzbesetzte Mäntel ab Mk. **59.00**
Wollkleider . . . ab Mk. **24.50**
Nachmittagskleider ab Mk. **27.50**
in Cloqué und Seide

Hilde Wolf
Spezialgeschäft für erstklassige Damen-Kleidung
D 2, 6 Mannheim beim Paradeplatz

Möbl. Zimmer zu vermieten

Elegant. möbl. **Zimmer** separ. Eingang, sofort zu vermieten. U 6, 8 (Ring)
(3563*)

Gutmöbl. Zimmer elektr. Licht, sofort zu vrm. Augartenstr. 32, 3. St. lks.
(3570*)

Möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. T 5, 1, 1 Treppe links.
(3567*)

Möbl. Zimmer
sof. zu verm. Näh. P 3, 4, 3 Tr. lks.
(3539*)

Lindenhof! Gut **möbl. Zimmer**
in ruh. Hause sof. zu verm. Schmitt, Eichelsheimerstr. 7
(3562*)

Balkonzimmer
möbl., Schreibtisch Chaisel., evtl. mit Pens., sof. zu vm. S 2, 2, bei Liebr.
(3515*)

Schön (3518*) **möbl. Zimmer**
zu vermieten. Max-Josef-Str. 28 parterre, links. —

Lindenhof! Einfach. **möbl. Zimmer**
el. L., gut. Hause, sof. bill. zu vm. R. Rheindammstr 51, 3 Stock, rechts. —
(3513*)

Gutmöbl. Zim.
auf 1. Dez. zu vermieten. (2921*) P 6, 6, 1 Tr. r.

Schön **Zimmer** möbl. an sol. Herrn zu verm. Tattersallstraße 22, parterre.
(45 940 R)

Offene Stellen

Tüchtiges **Mädchen**
das kochen kann, f. Wirtsch. gesucht Vorzustellen: „Z. goldenen Adler", H 1, 16 (Marktpl.)

Sauberes ehrliches **Tagesmädchen**
sofort oder per 15. Dezember 1935 **gesucht.**
Interessent, wollen ihre Adresse unter Nr. 47 402 R im Verlag dieses Bl. abgeben. —

Stellengesuche

Fräulein
schon mehr. Jahre i. Hausw. tät. gew. **sucht Stell. als Alleinmädchen**
auf 1. Januar 36. Angeb. unt. 3528* an den Verl. d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes, leeres **Zimmer**
zu verm. Kilian, Eichelsheimerstr. 81
(3550*)

Separ., leeres **Zimmer**
an alleinst. Person zu vermieten. G 7, 1, parterre.
(3511*)

Immobilien

Bauplätze
in schönster Lage Feudenheims
zu verkaufen.
Offert. unt. 2930* an den Verlag d. Blattes erbeten.

Geldverkehr

100.- RM.
geg. gt. Sicherheit auf 5Mon. gesucht
Angeb. unt. 3506* an den Verl. d. B.

Möbel für jedermann
in
N 4, 20
bei
Zimmermann
sämtliche neuesten **Modelle-Küchen prachtv. Schlafz. Speisz., Tochterz.**
Einzelmöbel jed. Art
große Auswahl
billigste Preise
auch f. Ehestandsd.
47421K

Kohlen
Koks - Briketts - Holz
liefert
Hch. Wiedner
Kl. Wallstattstraße 5
Fernsprecher 434 12
36777 K

Getragener **H.-Ueberzieher**
1 H.-Anzug 2dtw. 1,24 m, 1 Damen-Mantel, 1 Mädchen-Mantel bill. zu vk. Augartenstraße 54, 1 Tr. r. (45918R)

Achtung! Friseure
Neue Aeil. Herren-**Einrichtung**
m. Marmor-Aufs. u. Rußland-Becken sehr preiswert zu verkauf. (48 864 R)
Müller & Braun, Lenaustraße 37. Fernsprech. 501 23.

Pfaff-Nähmaschine 20.ℳ, Kinderwag. Lieg- u. Sitz 10.ℳ Staubsauger, Siemens 15.ℳ, 1 Dam. u. Herrenrad 12 u. 20.ℳ, zu verkaufen. S 4, 19, Laden.
(41 117 R)

Möbel

Gelegenh.-Kauf **Speise-zimmer**
Eiche, gedr., mod. sehr guterh. Büfett Schreibtisch, Ausziehtisch, 4 Lederstühle . . 295.- RM.
1 Standuhr, Eiche mit gut. Werk gdr. 75.— ℳ. (47 399R)
Möbelvertrieb Kiefer & Neuhaus, P 7, 9.

1 Frisierkom.
Glasspl. u. Stell., Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachttische m. Glasplatt., schw. Eiche mit Nußbaum, aus ein. Schlafzimmer, billig abzugeben. —
Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetz. Str. 53
(47 403 R)

Prachtvolles **Speise-zimmer**
Nußb. pol. mit Ahornmas. hervorrag. Qualität, selt. bill. abzug.
Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetz. Str. 53. Ecke Landw.-Darlh.
(47 404 R)

Speicher-Gerümpel
sind Sie sofort los durch eine kleine „HB"-Anzeige

Wohnungs-Einrichtung
gebraucht, gut nachgesehen, —
1 Schrank mit Spiegel,
2 Betten,
2 Nachttische m. Marmor,
1 Waschkommode und Spiegelaufsatz mit Marm.
2 Betten 155.—
2 Roste 10.—
2 Roßhaar-Matratz. 52.—
1 Küche
1 Büfett
1 Anrichte,
1 Tisch
2 Stühle 68.—
Gesamtpreis ℳ 285.-
H. Baumann
U 1, 7, Breitestr., im Hause Pils.
(45 606 R)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren treubesorgten Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herrn

Philipp Jungblut
Kaufmann

im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim-Neckarau (Wingertstr. 44), den 29. November 1935.

In tiefer Trauer:

Frau Margarete Jungblut geb. Weidner
Herbert Jungblut
Gisela Jungblut
nebst Verwandten

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Dezember 1935, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt. 3517*

MARCHIVUM

Wirtschaftsübernahme

Dem verehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich die Wirtschaft

Zum goldenen Adler, H 1,16

am Marktplatz, übernommen habe. Ich bitte um geneigten Zuspruch. - Für gutgepflegte Biere und Weine ist gesorgt. Vorzügliche Küche. Samstag und Sonntag Stimmungskonzert

Es ladet ein **Christoph Hoffmann und Frau** 44294K

Schloßbräu Lohr in Bayern

das gute bayrische Qualitätsbier

Niederlage Mannheim, S 6, 9 - Fernruf 22224 31629K

Aufklärung zwecks Beseitigung u. Verhütung von Haarwuchsstörungen jed. Art auch die geeigneten Behandlungsmittel zur Erlangung eines gesunden und kräftigen Haarwuchses durch unseren Herrn Schneider



am Montag, 2. und Dienstag, 3. Dez.,
je von 10 bis 1 und von 2 bis 7 Uhr im
Hotel Wartburg-Hospiz, F 4, 8-9
in Mannheim für alle, die starken Haarausfall und Schuppen, auch zu frühzeitiges Ergrauen feststellen, oder ein Beißen und Jucken der Kopfhaut verspüren.
Mikroskopische Haar-Untersuchungen!
Jahrzehntelange Praxis. - Viele Dankschreiben.
Gg. Schneider u. Sohn
1. Württ. Haarbehandlungsinstit. Stuttgart und Karlsruhe. Mannheimer Niederlage: Albert Gohmann, Storchen-Drogerie, H 1, 16.

Eine Klasse für sich!



Eine hochelegante modische Tasche in bester Qualität und Ausstattung!

LEONHARD **WEBER**
E 1·16 (am Paradeplatz) und E 3·8

Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.
Der Ausstoß unseres rühmlich bekannten
27266K **Starkbiers**
Rheinschanz-Bock
beginnt am Samstag, den 30. Nov. 1935

Im Großen u. Kleinen
Bürgerbräu
Ludwigshafen am Rhein und
Bürgerkeller
D 5, 4 - Mannheim - D 5, 4
Neckartal
T 1, 5
ab heute:
Das hervorragende Starkbier
Rheinschanz-Bock

Am Montag, den 2. Dezember und Dienstag, den 3. Dezember 1935, in den 4 vorbenannten Lokalen große
Abendkonzerte

Bürgerkeller D 5, 4
Ab Sonntag, den 1. Dezember
Bockbierfest
(Rheinschanzbock)
mit Konzert
47774K

Gloria-Säle
Inhaber: Emmerich Sieber
SECKENHEIMER STRASSE 13
45606K Die gut bürgerliche Gaststätte

Das neuzeitl. einger. Familien-Café **Schlupp**
empfiehlt sich seinen werten Gästen.
HEUTE VERLÄNGERUNG Qu 2, 9-10

Heute
Doppel-Bockbier-Fest
im „Markgräfler Hof" - Langstr. 6 3541*
Zum Ausschank das beliebte **Bürgerbräu**, ff. Weine, gute Küche
Fremdenzimmer. Polizeistundenverlängerung
Es laden ein *J. Kalfenbach und Frau.*

Weihnachtsfeiern?
dann in den Sälen der
Casino - Gaststätte
R 1, 1 am Marktplatz
Fernsprecher 22996 44318K

Bahnhof-Hotel **NATIONAL**
Angenehmer Rest.-Aufenthalt - Säle für Familienfeiern, Sitzungen usw.
Fernruf 20456-20457 **Paul Steeger**

„Palmbräu" - Bierstube 16985K
Kaiserring 32 Haupt-Ausschank der Brauerei
3/10 **Spezial,** hell und dunkel . **23** ₰
3/10 **Pilsener-Edelbier** . . . **28** ₰
Sehr gutes Mittag- und Abendessen ab **80** ₰

„Siechen"-Bier
Hauptausschank N 7,7
Nähe Wasserturm Kunststraße

Für Dez.-Anfänger-TANZKURSE
Anmeldungen erbeten
Kurt Rudolf Weinlein
P 1, 3a Rufnummer 24411

TANZ-Schule K. Helm D 6, 5 Tel. 26917
Anfängerkurs beginnt 4. Dez.
Privatstunden jederzeit 45029K

TANZ-Schule LAMADE
48977K Fernruf 217 05 - A 2, 3
Kursbeginn 3. Dezember
Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr
30. November 1935: **Ball** im Deutschen Haus C 1, 10

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Gold. Lamm
Angenehmes Familien-Lokal
Anerkannt gute u. preiswerte Küche
Heute Ausstich des vorzügl. Fidelitas-Bockbier
a. d. Brauerei Schrempp-Printz, Karlsruhe
— Nur gute Naturweine —
Es ladet höfl. ein **J. Neumann**

Sie trinken ab heute
in der 45981K
Arche Noah
das vorzügliche **F 5, 2**
Schrempp-Printz-**Bockbier** (dunkel)
wozu ergebenst einladet **Carl Stein**

Besuchen Sie das gemütliche
FamilienCafé
„Platz'l"
Telefon 28685 **U 2, 2**

Tanz-Bar
Wintergarten
Die vornehmste am Platze
Tel. 27424 **Mannheim** O 5, 13

Neckartal
T 1, 5 (Breite Straße) 34225K
Inhaber Willi Baum
Die gutgeführte Gaststätte

Jungbusch-Kelterei, H 7,15
empfehle prima **Apfelmost** Ltr. **25** ₰
sowie reiner **Apfelsaft** . . . Ltr. **35** ₰
hergestellt aus bestem, ges. Bodensee-Obst
ferner naturreine **Weiß- u. Rotweine**
von **42** ₰ an bis **1.50** — Für Zuckerkranke naturreiner **Mosetwein,** große Auswahl
41301K

Märklin-Baukasten
Spielwarenhaus
Carl Komes Mannheim Rathaus

Ein neues **Fahrrad?**


Aber nur
Miele
Peter Martin Fahrradhaus, Waldhofstr. 1

Theater-Spielplan vom 1. bis 10. Dezember 1935

Sonntag, 1. Dez.: Miete B 8, Sondermiete B 4: „Madame Butterfly", Oper von G. Puccini. Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 21.45.
Montag, 2. Dez.: Miete G 8, Sondermiete G 4: „Die Gärtnerin aus Liebe", Oper von W. A. Mozart. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Dienstag, 3. Dez.: Nachm.-Vorstell.: Schülermiete C: „Xerxes", Oper von Georg Fr. Händel. Anfang 15 Uhr, Ende 17.15 Uhr. — Abends: Miete E 8, und für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 589, 590, 602 bis 606: „Viel Lärm um nichts", Komödie von William Shakespeare. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.
Mittwoch, 4. Dez.: Miete M 8: „Oberon", romantische Oper von C. M. von Weber. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Donnerstag, 5. Dez.: Miete D 9, und für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 510, 569 bis 570, ferner für die NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen Abt. 432-434: „Iphigenie auf Tauris", Schauspiel von Goethe. — Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.
Freitag, 6. Dez.: Miete F 9, und für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 160 184, 260: „Wilhelm Tell", Schauspiel von Schiller. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Samstag, 7. Dez.: Miete C 9, Sondermiete C 5: In neuer Einstudierung: „Fra Diavolo" komische Oper von D. F. E. Auber. Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.
Sonntag, 8. Dez.: Nachm.-Vorstell.: zum ersten Male: „Prinzessin Allerliebst", Märchen von Waldfried Burggraf. Anfang 15 Uhr, Ende etwa 17 Uhr. — Abends: Miete H 8, und für die NS-Kulturgemeinde Mannh. Abt. 351—353, 559: „Arabella", Oper von Richard Strauß. Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr.
Montag, 9. Dez.: Miete B 9, und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 181—183: „Schwarzarbeiter", Lustspiel von Emmerich Ruß. Anfang 20 Uhr, Ende 21.45 Uhr
Dienstag, 10. Dez.: Für die NS-Kulturgem. Mannheim Abt. 3, 291, 339—347, 356, 359, 361—369, 391—393, 519, 520, 549—550, Gr. D Nr. 1—400, Gr. E Nr. 1—300: „Petra und Alla (Obrist Michael), Volksstück von Max Geisenheyner. Anfang 20, Ende nach 22.30.

Im Neuen Theater im Rosengarten

Sonntag, 8. Dez.: „Schatzgräber und Matrosen", Schauspiel von Bernhard Blume. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.

In Ludwigshafen (Ufa-Palast) im Pfalzbau:

Donnerstag, 5. Dez.: Für die NS-Kulturgem. Ludwigshafen Abt. 41—42, 50—55, 401—404, 410—414, 421—423, 425—429, 435—436, 451 bis 452, 471—472, 501—502, 521—525, 601 b. 627 und Deutsche Jugendbühne Ludwigsh.: „Der Bettelstudent", Operette von Carl Millöcker. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Telkamp-Haus
MANNHEIM, O 3, 1, Kunststraße
HEIDELBERG, am Bismarckplatz
Die guten Wohnungseinrichtungen

Kaiserring Gaststätte
die gute Familien-
L 15, 12
am Bismarckdenkmal
Fernruf 21201 37578K

RAUMKUNST
J. Gerhäuser
Vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Dekorationen // Kleinmöbel
Haus L 7, 8 Fernruf 27285

Rosengarten - Restaurant
Friedrichsplatz 7a :: Fernruf 42919 u. 43128
Bekannt für gute Küche - Auserlesene Badische und Pfälzer Weine
Schöne Fest- u. Gesellschaftsräume

Moderne Werkstätte für
Plissee aller Art
Dekatur
Kantenarbeiten
Hohlsaum
Biesen
Stickerei
Spitzen einkurbeln
Stoffknöpfe usw.

Verkaufsstelle für
LYON
Modezeitschriften
Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 3, 21
Fernsprecher 22490

Den Nationalsozialisten erkennt man an der Zeitung die er liest!

Flotte Haar-Hüte von M. 7.50 an
Krawatten - Hemden - Pullover
Reisedecken in großer Auswahl
C. W. WANNER - M 1, 1 Seit 1883

Damenhüte
KÄTE BERG
Mittelstr. 28 (Ecke Laurentiusstr.)



Schmeckt famos wie man es von
Greulich's Kaffee
erwartet.
Wiener Mischung
¼ Pfund **70** ₰
Haushalt-Mischung
¼ Pfund **60** ₰
unübertrefflich
nur **N 4,13** Kunststr.

Besucht das Konditor.-Kaffee **Lindenhof**
am Goetheplatz
Fernsprecher 226 61
Neu renoviert!

„Der Ausblick aus diesem Kaffee ist entzückend"
so hört man vielfach die Besucher des
Konditorei-Kaffee
Wellenreuther
am Kaiser-Ring
ausrufen.

Wanzen
u. sämtliches Ungeziefer beseit. 100%ig das Fachgesch.
Eberhardt Meyer
Collinistr. 10
Telefon 25318 - 35 Jahre am Platze

Schokatee
H 1,2 • K 1,9

MARCHIVUM

Am Sonntag zu „Mazurka"

Ganz Mannheim
steht im Zeichen von

Willi Forst's

unerhört eindrucksvollem Welterfolgs-Großfilm



MAZURKA

Ein Spitzenwerk der Tobis-Rota

Pola Negri's große Schauspielkunst **feiert neue Triumphe!**

Haben Sie „Maskerade" gesehen, so werden Sie auch von „Mazurka" begeistert sein! Wieder einmal ganz im Banne großen Geschehens, wieder mitgerissen von einer erschütternden Handlung und dem Spiel großer Darsteller, dieser **Wunsch wird hier restlos erfüllt!**

Heute neu: Bildberichte aus aller Welt!

Jugend ab 14 Jahren Zutritt!
Beginn: Sa 2.55, 4.55, 7.00, 8.30 Uhr; So 2.00, 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Alhambra

---

2 große Nacht-Vorstellungen
Heute Samstag je 10.50 abends

Die Hölle an der Westfront



Europas furchtbarste Tragödie in Wort und Bild!
Vorher: Neueste Wochenschau

Alhambra

Nur einmal!

Ganz Paris in Aufregung!

Im Dienste der Geheim-Polizei

Polizei-Akte 909

- Der Fall Tokeramo -

Ein geheimnisvoller
Kriminal- u. Spionage-Film
aus dem nächtlichen Paris, mit

Liane Haid
Viktor de Kowa, Veit Harlan
Inkijinoff, Paul Henckels

Dazu: Allerneueste Wochenberichte

Normale Preise! Erwerbslose 45 Pf

Schauburg

Libelle

Das Kabarett-Varieté für jedermann

Heute: Abschiedsvorstellung des großen Programms der zweiten Novemberhälfte

Morgen **1. Dezember 1935,** nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr - der Triumph der Heiterkeit:

Die acht Entfesselten

Walt. Scholz, Käthe Scholz, Hannes Haching, Brenn & Gooden, Gerty von Reichenhall, Grock & Garga
stellen sich vor!

Eintrittspreise: Sonntags nachmittags bei Vollprogramm -.30 inkl. Programm
Wochentags abends -.70 inkl. Programm
Samstags und Sonntags 1.- inkl. Programm

Keine erhöhten Verzehrpreise! 473339K
Tischbestellungen unter Fernsprech-Nummer 22000 erbeten

Der grüne Domino

behandelt spannend u. bestechend den
Kriminalfall Dr. Bruck
Sittenbild aus der Vorkriegszeit
mit



Karl Ludw. Diehl
Brig. Horney
Theodor Loos, Alice Treff u.a.
Ein Ufa-Film
stärkster Erlebnisse
erregend - erschütternd -
voll dramatischer Ereignisse!

Im Vorprogramm u. a.:
Unter 4 Augen | **Allerneueste Wochenschau** | **Frankenland**

Beginn: Sa 3.00, 5.30 und 8.20 Uhr; So ab 2.00 Uhr

SCHAUBURG

Ein herrliches Film-Erlebnis!

Das Mädchen vom Moorhof

Das dramatisch bewegte Ufa-Filmschauspiel nach der ergreifenden Novelle
der Nobelpreisträgerin Selma Lagerlöf mit

Hansi Knoteck
Eilen Frank / Friedrich Kayßler
Theodor Loos

Ufa-Kulturfilm: **Die Urkraft des Weltalls**
und die neueste Ufa-Tonwoche

Wo 3.00, 5.30, 8.30 - So 2.00, 4.00, 6.00, 8.30

UNIVERSUM

Morgen Sonntag 11.30 vorm.

Baboona

Rätsel
und ewig lockende
Abenteuer
des
schwarzen Erdteils
Einzigartiger Afrika-Film!

Großwild- und Raubtier-Aufnahmen
Höhepunkt: **Erbitterter Kampf von Pavianen gegen feindliche Affenherden**
Neue Wochenschau - Jugend hat Zutritt! - Kleine Eintrittspreise

Alhambra

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Täglich in beiden Theatern:
Das wundervolle Liebespaar!
Renate Müller
Gustav Fröhlich
zum ersten Male im Film vereint in dem Europa-Großfilm

Liebesleute

Herzens-Roman zweier Menschen

Ein Film der Innerlichkeit, des Herzens u. der Menschlichkeit, ein Film erfüllt von dramatischer Spannung und Leidenschaft.

2 weitere Hauptrollen:
Gina Falkenberg - Harry Liedtke
Julia Serda - H. A. v. Schlettow
Regie: **Erich Waschneck**
Musik: Prof. **Clemens Schmalstich**
Vorprogramm:
Vulkanausbrüche auf Java - Ufawoche
4.00, 6.40, 9.20 — So. 2.00 Uhr

Der einzigartige Film, der in der ganzen Welt seinesgleichen sucht, nochmals

HEUTE Samstag, abds. 10.45 Uhr



Die Insel der Dämonen

Das Schönste und Unvergeßlichste, das wohl bisher überhaupt ein Kulturfilm zu bieten hatte!
(Aus der Berliner Presse)

Eintrittspreise ab 0.80. Alle Plätze numeriert
Vorverkauf Universum-Kassen. Fernruf 23219

UNIVERSUM

SCALA

Täglich mit großem Erfolg der mit Spannung erwartete Bavaria-Großfilm mit

Hans Albers



Varieté

Ein Standardwerk deutscher Filmarbeit aus der Romantik der Artistenwelt mit

Annabella
Attila Hörbiger

Beginn: 4.00, 6.10, 8.20

Sonntag 2 Uhr: **Große, lustige und interess. Kindervorstellung**
8 Filme

Werbt alle fürs „HB"

National-Theater Mannheim
Samstag, den 30. November 1935
Vorstell. Nr. 94 — Miete A Nr. 8

Schwarzarbeiter

Lustspiel von Emmerich Ruß.
Anfang 19.30 Uhr — Ende 21.15 Uhr

Von der Reise zurück
Frau Ulla Hansel
Sprechz. v. 11-1 u. 3-7 Uhr
Samstag von 10—1 Uhr — **L 12, 9** pt.

Pianos

neu und gespielt zu wirkl. billigen Preisen mit 5 Jahren Garantie

Ratenzahlung

C. Hauk
Musikhaus
L 1, 2 - Schloß

Schlittschuhe

im Sommer verkaufen zu wollen, wäre ebenso töricht wie Strohhüte im Winter anzubieten. Immer richtig aber ist es, seine Anzeigen im „Hakenkreuzbanner" erscheinen zu lassen.

CAPITOL

Wir verlängern
bis einschl. Dienstag
Lilian Harvey
entzückt restlos unsere Besucher in ihrer ersten ernsten Filmrolle

Leise kommt das Glück zu Dir

Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

Lichtspielhaus **MÜLLER**

TOM MIX räumt auf

Jugend ab 14 Jahren zugelassen

CAPITOL

Heute Samstag

NACHT Vorstellung 10.45

6. Wiederholung!

Ein spannendes, nervenaufpeitschendes **Südsee-Abenteuer** auf der **Tarzan**-Insel

Frauenraub auf Madagaskar

Zum letzten Male in Deutschland, da ab 1. Dez. nicht mehr zugelassen

---

Vereinigte Weinbergbesitzer Weisenheim a. B. Pfz.

Naturwein-Versteigerung

der Jahrgänge 1934 und 1935 am 13. Dez. 1935, mittags 1 Uhr, in der Winzergenossenschaft Bad Dürkheim.
Probe: 3. Dez. 1935 und am Versteigerungstag im Versteigerungslokal von 10 Uhr an.
Listen zu Diensten. (48 959 K)

Mietzinsbücher

beim

Hakenkreuzbanner

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: **Karl M. Hagemeier**; Chef vom Dienst: **Tüdel Weller.** — Verantwortlich für Politik: **Dr. W. Kattermann**; für politische Nachrichten: **Dr. W. Kicherer**; für Wirtschaftsrundschau: **Wilhelm Rayel**; für Kommunales und Bewegung: **Friedrich Karl Haas**; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: **W. Körbel**; für Unpolitisches: **Fritz Haag**; für Lokales: **Erwin Weffel**; für Sport: **Julius Etz**; sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: **Hans Graf Reischach**, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: **Dr. Johann v. Leers**, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: **Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH.** Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: **Arnold Schmid, Mhm.**
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Oktober 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim . . 34 526
Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen . 4 164
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim . . 3 163
Gesamt-DA. Oktober 1935: 41 849

MARCHIVUM